

Brigitte Vogl-Lukasser  
Birgit Gegenbauer

*„Gärten sind die  
größte Erfrischung  
für die menschlichen  
Lebensgeister.“*

FRANCIS BACON

Nischen des Glücks - Liebeserklärungen ans Leben

# *Bauerngärten in Niederösterreich*



Nischen des Glücks  
Liebeserklärungen ans Leben

# *Bauerngärten in Niederösterreich*

**Impressum:**

Medieninhaber & Herausgeber: Stadt-Land-Impulse GmbH,  
Fischamenderstraße 12, 2460 Bruck/Leitha,  
[www.stadt-land-impulse.at](http://www.stadt-land-impulse.at)

Idee: Hans Rupp und Martina Prechtl.  
Mitherausgeber: NÖ. Landschaftsfonds

Autorinnen: Brigitte Vogl-Lukasser und Birgit Gegenbauer.  
In Zusammenarbeit mit Angela Hamedl, Katharina Foglar-Deinhardstein,  
Daniela Platzer, Christian R. Vogl

**Bildnachweis:**

Brigitte Vogl-Lukasser: Abb.1, 7, 21, 23, 25, 26, 28, 30, 42, 70, 73, S. 43 m., S. 44 li.o.  
Birgit Gegenbauer: Titelbild, Abb. 2, 3, 4, 8, 9, 12, S.10 re.u., 18, 19, 20, 29, 32, 33, 38,  
39, 44, 47, 50, 51, 52, 55, 56, 57, 60, 61, 62, 63, 66, 68, S.43 li.o., S. 44 re.u.  
Angela Hamedl: Abb. 6, 24, 31, 34, 35, 37, 40, 45, 46, 49, 54, 58, 69, 71, S. 42 li.o., S. 47  
Katharina Foglar-Deinhardstein: Abb. 11, 13, 14, 15, 16, 22, 27, 41, 48, 53, 59, 54, 64, 67,  
S. 42 m., S. 42 li.u., S. 43 li.u., S. 59  
Daniela Platzer: Abb. 5, 10, 17, 36, 43, 65, 72

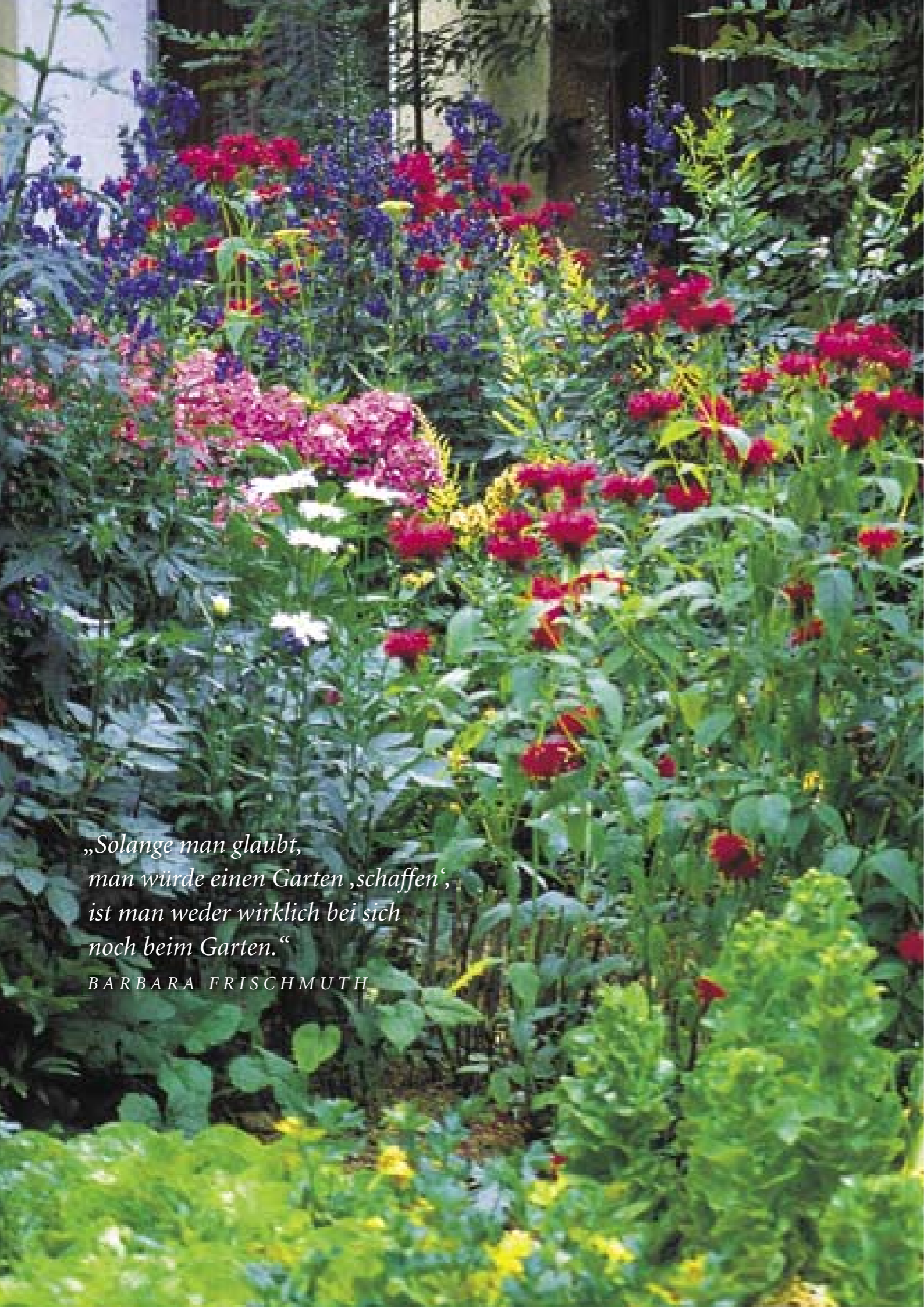
Endredaktion: Manfred Greisinger, [www.stoareich.at](http://www.stoareich.at)  
Gestaltung: [www.waltergrafik.at](http://www.waltergrafik.at)  
Druck: Janetschek, Heidenreichstein

Mit Unterstützung durch Landwirtschaftliche Koordinierungsstelle  
und Verein Land-Impulse



## Inhalt

1. Einleitung - Schaufenster in gelebte Bauerngartenkultur	5
2. Was sind Bauerngärten?	5
3. Wer bewirtschaftet „Bauern“gärten?	6
4. Die Lage der Bauerngärten	6
5. Das Erscheinungsbild der niederösterreichischen Bauerngärten	8
Größe, Zäune, Form und Wege, Strukturen	
6. Die Pflanzen als Hauptdarstellerinnen im Bauerngarten	11
Hunderte Pflanzenarten	11
Nutzung vor allem für Eigenbedarf	12
Die Lieblingspflanzen der Bäuerinnen	18
7. Die Frauen und ihre Gärten	21
Geschichte der Gärtnerinnen und der Gärten	22
Beziehungen mit und um den Garten	30
8. Der Garten, eine Liebeserklärung an das Leben	41
9. Stadt-Land-Impulse	46
10. Dank	47
11. Pflanzenliste	48
12. Weiterführende Quellen	60
13. Information und Beratung zum Thema	62



*„Solange man glaubt,  
man würde einen Garten ‚schaffen‘,  
ist man weder wirklich bei sich  
noch beim Garten.“*

BARBARA FRISCHMUTH

## 1. Einleitung *Schaufenster in gelebte Bauerngartenkultur*

Der Blick in Buchgeschäfte, Baumärkte und Seminarkalender zeigt: Mit kaum einem anderen Thema sind derzeit so viele Emotionen, Wünsche und Geschäfte verknüpft wie mit dem Thema Garten. Im Vordergrund stehen dabei meist Anleitungen zur natürlichen, biologischen, traditionellen, bäuerlichen Gartengestaltung. Und oft werden idealisierte Vorstellungen davon, wie richtige Gartenarbeit auszusehen hat, vermittelt.

Wer schaut dabei noch unvoreingenommen und neugierig auf jene, die seit Generationen, für Medien und den Markt unspektakulär, gärtnern? Diese Broschüre handelt nicht davon, wie zu gärtnern ist, sondern vor allem warum gegärtnert wird. Texte und Bilder sind ein Schaufenster in die gelebte Bauerngartenkultur Niederösterreichs. Alle Aussagen, die gemacht wurden, sind ein Abbild der Realität; sie sind keine Kommentare oder Wertungen von den Autorinnen, sondern reine Wiedergabe der Darstellungen jener 172 Bäuerinnen, mit denen in den vier Vierteln Niederösterreichs die Erhebungen in 185 Bauerngärten durchgeführt wurden (Weinviertel: Großweikersdorf, Röschitz, Drasenhofen; Mostviertel: Purgstall a. d. Erlauf, Scheibbs, St. Anton a. d. Jeßnitz; Waldviertel: Zwettl, Litschau, Reingers; Industrieviertel: Ebergassing, Ternitz, Warth).



Abbildung 1: Die vier Studentinnen bei den Erhebungen in den Gärten

Jene Pflanzenarten, die in den untersuchten Bauerngärten wachsen (ausgenommen „Unkräuter“), wurden bei den Besuchen vor Ort bestimmt und anhand von Herbarexemplaren (getrockneten, gepressten Pflanzen) überprüft.

## 2. Was sind Bauerngärten?

Mit Bauerngärten meinen die Autorinnen jene Gärten, die Teil eines landwirtschaftlichen Betriebes sind und in denen vor allem Gemüsearten und Kräuter für den Bedarf der eigenen Küche kultiviert werden. Je nach den Bedürfnissen der Familie am Hof werden in Bauerngärten auch Arznei- und Zierpflanzen angebaut.

Der Bauerngarten wird in Niederösterreich mundartlich als Garten, Gartl, Gorten, Gemüsegartn, Hausgadl oder Kuchlgartl bezeichnet. Er befindet sich meistens nahe beim Wohnhaus und wird mehrmals täglich besucht, um zu ernten, sowie um notwendige Pflegemaßnahmen durchzuführen.

Neben den Bauerngärten findet man in Niederösterreich auch noch Feldgärten, Krautgärten, Obstgärten, Beerengärten oder reine Ziergärten.



Abbildung 2: Im Bauerngarten gedeihen meist Blumen, Kräuter und Gemüse nebeneinander

### 3. Wer bewirtschaftet „Bauern“gärten?



Abbildung 3: Frauendomäne: Die Gärten werden von den Frauen bewirtschaftet

In den meisten Fällen handelt es sich bei den für die Bauerngärten verantwortlichen Personen um Frauen: die Bäuerinnen. Daher müssten diese Gärten eigentlich Bäuerinnengärten genannt werden. Die jüngste von den 172 Bäuerinnen, mit der wir gesprochen haben, um diese Broschüre zu erstellen, war 29 Jahre alt, die älteste 83.

Alles, was in dieser Broschüre berichtet wird, dreht sich um die Bäuerinnen und ihre Gärten. Das bedeutet nicht, dass Bäuerinnen sich nur über ihre Gärten definieren. Die Aufgabenbereiche der Bäuerinnen am Hof und in der dörflichen Gemeinschaft sind vielfältig. Bäuerinnen, die noch dazu einem Beruf oder anderen Verpflichtungen nachgehen, sind mehrfach gefordert und durch besondere fachliche sowie soziale Kompetenzen ausgezeichnet. Thema hier sind jedoch die Bäuerinnengärten.

### 4. Die Lage der Bauerngärten

Die Lage der Bauerngärten zum Haus oder Hof wird meistens von der Dorf- und Hofstruktur der einzelnen Regionen bestimmt. Dabei wird in jedem Fall darauf geachtet, den Weg vom Garten zum Haus bzw. zur Küche – im Rahmen der Möglichkeiten

– kurz zu halten. Oft ist es nicht leicht, ein geeignetes Fleckchen zu finden. Somit variiert die Entfernung des „Kuchengartls“ zum Hauseingang in den untersuchten Regionen zwischen wenigen Metern – also direkt am Haus – bis zu mehreren hundert Metern.

Die geringste Entfernung zum Hauseingang weisen die Gärten des Mostviertels und des Waldviertels auf. Die meisten der untersuchten Höfe dieser Regionen befinden sich in Streulage und so findet sich leicht ein geeigneter Platz für den Garten in Hausnähe.



Abbildung 4: Gartenansicht im Mostviertel



Abbildung 5: Gartenansicht im Waldviertel

Im Weinviertel und im Industrieviertel befinden sich die Bauerngärten oft in größerer Entfernung vom Wohnhaus. Gründe dafür sind die speziellen Siedlungsformen dieser Regionen.

Bedingt durch einen engen Straßenraum und beidseitige nahe Bebauung wird der Garten im Weinviertel oft „hintaus“ angelegt. Dieser hintere Teil der langen, aber schmalen Hofparzellen bildet den Übergang zur freien Landschaft bzw. zu den Obstgärten oder Äckern und Weingärten. Erschlossen werden diese Gärten durch Wirtschaftswege.

Liegt ein Bach in der Mitte der Ortschaft, dann sind die Gärten des Weinviertels oftmals auch im Uferbereich zu finden. Da die Wirtschaftsgebäude wegen der Gefahr des Hochwassers in einiger Entfernung zum Wasser gebaut wurden, ergab sich beim Bach Platz für den Bauerngarten (hier Bogartl genannt), der neben einem guten und feuchten Boden auch Wasser zum Gießen in der Nähe bietet. Um diese Vorteile zu nutzen, nehmen die Bäuerinnen auch längere Wege in Kauf.

In der Gemeinde Ternitz im Industrieviertel findet sich eine besondere Form des Bauerngartens: Da durch die Siedlungsstruktur des Ortes nur kleine, auf



Abbildung 6: „Hintaus-Garten“ im Weinviertel

die Straße hinausgehende Vorgärten möglich sind, schlossen sich einige Bauern zusammen und kauften als Bauerngenossenschaft ein Stück einer ehemaligen Hutweide. Diese Fläche wurde in Streifen einheitlicher Größe aufgeteilt, die jeder Bäuerin für den Anbau von Kulturpflanzen zur Verfügung steht. Der sogenannte Wurra-Garten ist von einem Holzzaun umgeben, und auch eine Wasserleitung steht seit 50 Jahren zur Verfügung.

Abbildung 7: „Wurra-Garten“ – mit Holzzaun – im Industrieviertel





Abbildung 8: Auch in einem kleinen Garten können die Ansprüche der Bäuerin erfüllt werden

## 5. Das Erscheinungsbild der niederösterreichischen Bauerngärten

Abbildung 9: Große Gärten beinhalten eine Fülle von Pflanzenarten



### 5.1. Größe

Die Größe der untersuchten Bauerngärten variiert stark. Durchschnittlich ist der niederösterreichische Bauerngarten 151 Quadratmeter groß, wobei wir den kleinsten im Waldviertel mit nur 8 und den größten im Weinviertel mit 1.222 Quadratmeter gefunden haben (Tabelle 1).

Tabelle 1: Angaben zur Größe der untersuchten 185 Bauerngärten in Niederösterreich (im m<sup>2</sup>).

	Weinviertel	Mostviertel	Waldviertel	Industrieviertel
Anzahl Gärten	39	46	50	50
Arithm. Mittel	219	103	142	153
Median	98	99	86	102
Kleinster Garten	24	24	8	10
Größter Garten	1.222	264	750	1.000

### 5.2. Zäune

Der Zaun ist ein charakteristisches Merkmal des Bauerngartens. Er dient nicht nur dazu, frei laufende Tiere von den Pflanzen fern zu halten, sondern er weist den Bauerngarten auch als eigenständige Struktur am Hof aus. Dabei sind Zäune nicht nur Abgrenzung, sondern ansprechende gestalterische Merkmale vieler Gärten.



Abbildung 10: Der Maschendrahtzaun ist eine kostengünstige und pflegeleichte Abgrenzung

Die meisten Bauerngärten werden von Maschendrahtzäunen eingefasst. Dieser Zauntyp ist praktisch, aber viele Bäuerinnen empfinden ihn laut ihrer Aussage als nicht sehr schön und würden ihn deshalb gerne gegen einen Holzzaun austauschen. Oft fehlt es ihnen – wie sie sagen – an Zeit für diese Veränderung! Einen Holzzaun um den Garten oder um Teile des Gartens findet man ebenfalls häufig, jedoch seltener als den Metallzaun. Manchmal dienen Mauern von Gebäuden auf einer Seite des Gartens oder Pflanzenhecken als Abgrenzung.

Abbildung 11: Der Holzzaun ist die traditionelle Einfassung der Gärten Niederösterreichs



### 5.3. Form und Wege

Die Gartenfläche eines typischen niederösterreichischen Bauerngartens ist fast immer rechteckig. Im Bauerngarten werden die Pflanzen in Beeten angebaut, die bis auf wenige Ausnahmen nicht eingefasst sind. Die bepflanzten Flächen werden durch Haupt- und Nebenwege unterteilt. Die Wege sind meistens durch getretene Erde befestigt, oder mit Vegetation (Rasen, Unkraut) bewachsen. Andere Materialien zur dauerhaften Befestigung wie Beton, Waschbetonplatten oder Steine werden nur selten verwendet. In manchen Fällen werden Bretter auf die Wege gelegt.



Abbildung 12: Wege gliedern den Garten übersichtlich

### 5.4. Strukturen

In den Bauerngärten findet sich eine Vielzahl an Geräten, baulichen Einrichtungen und Materialien mit unterschiedlichem Zweck. So sind Gerätschaften zur Wasserversorgung fast in jedem Garten zu finden. Viele Gärten haben einen Wasserhahn direkt neben dem Garten, was viel Mühe erspart. Als Wasserspeicher finden in den Gärten aber zusätzlich verschiedene Behälter wie alte Badewannen, Tonnen und Tröge Verwendung. Gießkanne und das Wasser aus der Tonne erweisen sich als praktisch und sinnvoll, wenn frisch gesetzte Pflanzen gegossen werden müssen. Die empfindlichen Jungpflanzen werden vorsichtig, zielgenau und vor allem mit abgestandenem, warmen Wasser versorgt. Für diesen Zweck werden Badewannen und andere Behälter schon auf Vorrat mit kaltem Leitungswasser gefüllt, das sich dann in der Sonne erwärmen kann.



Abbildung 13 und 14: Leitungswasser wird, bevor es zum Gießen verwendet wird, in ausgediente Badewannen und andere Behälter gefüllt

Frühbeete sowie Stäbe zum Stützen verschiedener Pflanzen sind häufig. Die Frühbeete werden nur selten „fertig“ gekauft. Sie sind meist aus wiederverwerteten Materialien wie alten Brettern und Fenstern. Auch zum Stützen der Bohnen oder Sonnenblumen werden oft einfache Holzstecken verwendet. Beim

Schutz der Pflanzen vor Regen oder Sonne, wie dies häufig bei Paradeisern oder Gurken gemacht wird, sind die Bäuerinnen erfinderisch und basteln Holzgestelle, mit Vlies oder Plastikfolie abgedeckt. Glashäuser oder Folientunnel bilden die Ausnahme. Auch Sitzplätze oder schmückende Strukturen sind selten.



Abbildung 15: Die Frühbeete sind häufig selbst gebaut

Der Bauerngarten ist in erster Linie ein Nutzgarten, weshalb auch nur wenig Platz für schmückende Gegenstände bereitgestellt wird. Gartenschmuck wie Glaskugeln, Statuen oder Gartenzwerge, wird nur in geringem Maße eingesetzt. Bäuerinnen halten die Ausstattung der Gärten einfach, funktionell und kostengünstig. Die Pflanzen des Gartens und deren liebevolle Anordnung bilden genug Schmuck, um die Bäuerin nicht nur durch den Nutzen, sondern auch durch deren Schönheit zu erfreuen.



Abbildung 16: Der Schmuck der Gärten - die Pflanzen

## 6. Die Pflanzen als Hauptdarstellerinnen im Bauerngarten

### 6.1. Hunderte Pflanzenarten

Die Pflanzen sind für die Bäuerinnen die Hauptdarstellerinnen in ihren Gärten. Dabei ist die Anzahl an Pflanzenarten, die kultiviert werden von Garten zu Garten, aber auch regional unterschiedlich. In den untersuchten Bauerngärten werden zwischen 8 und 119 verschiedene Pflanzenarten, -unterarten bzw. Varietäten (jedoch nicht Sorten) pro Garten kultiviert. In Folge werden - wegen des einfacheren sprachlichen Ausdrucks - Unterarten bzw. Varietäten als „Arten“ bezeichnet. Durchschnittlich befinden sich in jedem Garten in den vier Vierteln Niederösterreichs zwischen 32 und 50 Arten. Die Gesamtartenzahl pro Viertel liegt am niedrigsten im Industrieviertel mit 343 Arten und am höchsten im Weinviertel mit 393 Arten (Tabelle 2).

In ganz Niederösterreich werden von den Frauen ca. 517 Pflanzenarten kultiviert (diese Zahl wurde ohne

Unterarten, bzw. Varietäten und Sorten ausgewertet!). Von diesen 517 Arten sind nur vierzehn Pflanzenarten in mehr als der Hälfte aller untersuchten Bauerngärten angebaut worden (Tabelle 3).

Die floristische Vielfalt hängt von verschiedenen Faktoren ab: Auf der einen Seite stehen die räumlichen und arbeitstechnischen Faktoren, die das Arteninventar des Gartens bestimmen, wie Platzangebot, das Vorhandensein weiterer Gärten oder die Arbeitsbelastung der Bäuerin. Auf der anderen Seite spielen individuelle und familiäre Faktoren eine Rolle: Das Interesse und die Motivation der Bäuerin am Gärtnern, die kulinarischen Vorlieben der bäuerlichen Familie oder Traditionsbewusstsein wirken auf das Angebot an Pflanzen im Garten ein. Die Vorlieben der Bäuerin spielen dabei eine entscheidende Rolle, denn schließlich ist es in den meisten Fällen sie selbst, die sich vom Setzen bis zur Ernte um den Garten kümmert.



Abbildung 17: Die Freude an der Vielfalt wird über die große Anzahl an kultivierten Pflanzenarten ausgedrückt

Tabelle 2: Anzahl an kultivierten Pflanzenarten in den Bauerngärten (n=184) Niederösterreichs

	Weinviertel	Mostviertel	Waldviertel	Industrieviertel
Artenanzahl	393	389	346	343
Anzahl der untersuchten Gärten	39	46	50	49
Durchschnitt an Arten pro Garten	49	50	32	41
Geringste Artenanzahl pro Garten	18	8	8	8
Höchste Artenanzahl pro Garten	119	114	73	84



Abbildung 18: Einheit von Schönem und Nützlichem auf kleiner Fläche – auch Gärten mit wenigen Pflanzenarten bereiten Freude

Tabelle 3: Pflanzenarten, die in mehr als 50% der Gärten aller vier Viertel Niederösterreichs angebaut werden.

Stete Arten	Wissenschaftlicher Name	Anteil in %
Schnittlauch	<i>Allium schoenoprasum</i> var. <i>schoenoprasum</i>	83
Karotten	<i>Daucus carota</i> ssp. <i>sativus</i>	82
Paradeiser, Tomaten	<i>Lycopersicon esculentum</i>	77
Salat, Kopf-	<i>Lactuca sativa</i> var. <i>capitata</i>	77
Sellerie, Knollen-	<i>Apium graveolens</i> var. <i>rapaceum</i>	68
Bohne, Busch-, Fisole	<i>Phaseolus vulgaris</i> var. <i>nanus</i>	65
Gurke	<i>Cucumis sativus</i>	61
Erdbeere, Garten-	<i>Fragaria x ananassa</i>	58
Dahlie, Georgine	<i>Dahlia-Hybriden</i>	58
Zwiebel, Küchen-	<i>Allium cepa</i> Ceba Grp.	58
Petersilie, Wurzel-	<i>Petroselinum crispum</i> var. <i>tuberosum</i>	55
Ribisel, Rote Garten-	<i>Ribes rubrum</i>	54
Ringelblume	<i>Calendula officinalis</i>	52
Zucchini	<i>Cucurbita pepo</i> convar. <i>giromontiina</i>	51

## 6.2. Nutzung vor allem für Eigenbedarf

An der Art und Weise, wie die Pflanzenarten genutzt werden, kann man erkennen, dass die Einheit von Schönem und Nützlichem auf kleiner Fläche für die Bauerngärten ein bezeichnendes Merkmal ist. Diese Einheit dient in erster Linie der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse. So werden die Pflanzenarten überwiegend für den Eigenbedarf angebaut und oft auch verschenkt (Tabelle 4). Der Verkauf und das Tauschen von Pflanzen oder Produkten aus dem Bauerngarten stellen eine Ausnahme dar. Für den Eigenbedarf werden die Pflanzen auch in mehreren Formen genutzt.

Tabelle 4: Nutzung der Pflanzenarten (n=172, Mehrfachantworten)

Nutzung für	%-Anteil
Eigenbedarf	64
Verschenken	17
Verkauf	2
Tausch	1
keine Angabe	36

## Schmuckpflanzen für Auge und Seele

Obwohl der Garten als Gesamtkunstwerk Schönheit ausstrahlt, werden von den Frauen in erster Linie die Schmuckpflanzen als „schön“ empfunden. Schönheit wird in den niederösterreichischen Gärten immer auch mit Vielfalt in Verbindung gebracht. So genügt es den Frauen nicht, wenn nur eine einzige rotblühende Dahlie den Garten schmückt. Es ist ihnen wichtig, dass nebeneinander, aber auch vom Frühling bis Herbst, immer wieder verschiedenste Farben und Formen ihr Auge und auch ihre Seele erfreuen. Nicht nur blühende Pflanzen sind Zierde, sondern auch Bäume und Sträucher werden als solches empfunden. Die Schmuckpflanzen sind in den Gärten ein wichtiger Bestandteil und mit der größten Artenvielfalt vertreten. So werden in den vier Vierteln Niederösterreichs von den Bäuerinnen zwischen 221 und 288 Arten ausdrücklich wegen ihrer Eigenschaft als Schmuck genannt (Tabelle 7).

Vielfach ist gerade bei den Schmuckpflanzen schon ein Grundstein an Vielfalt gelegt. So erzählen die Frauen, dass viele Pflanzen von der vorherigen Bewirtschafterin übernommen wurden. Beispielsweise sind viele der am häufigsten in den Gärten anzutreffenden Schmuckpflanzen wie die Bauerngarten-Pfingstrose, der Garten-Phlox oder die Ringelblume traditionelle Pflanzen, die – laut Bäuerin – früher auch angebaut wurden (Tabelle 5). Gleichzeitig sind aber auch im Handel viele Arten gerade für diesen Zweck erhältlich. Schmuckpflanzen werden von den Frauen aber auch gerne verschenkt, weil sie leicht als Samen oder Stecklinge zu vermehren sind, und so breitet sich die eine oder andere Art oft von einem Garten zum nächsten aus.

Auch bei der Art und Weise, wie Schmuckpflanzen genutzt werden, gibt es eine große Vielfalt. Dazu zählt nicht nur, dass die Pflanzen den Garten während der gesamten Vegetationszeit schmücken, sondern auch die vielen Blumensträuße, die zu besonderen Anlässen gebraucht werden. Gerade Blumensträuße lassen verschiedenste Orte feierlich erstrahlen, um den Alltag von besonderen Tagen abzuheben. Einige Schmuckpflanzen, die im Garten zu finden sind, werden auch bei kirchlichen Bräuchen von den Bäuerinnen verwendet. Was wäre ein „Palmbusch“ ohne den Buchs rundherum oder Fronleichnam ohne die Bauerngarten-Pfingstrose. Auch die Marterln und Bildstöcke, die bei vielen Höfen anzutreffen sind, werden liebevoll mit einem Blumenstrauß oder einem Gesteck aus getrockneten Zierpflanzen verziert.



Abbildung 19: Bildstock, der zu Fronleichnam mit Blumen aus dem Garten geschmückt wird

Die alltägliche Freude über die Blumen im Garten wird von so mancher Frau auch als Blumenstrauß mit ins Haus genommen und die Freude damit verdoppelt. Manchmal verbringen Zierpflanzen auch nur das Jugendstadium im Garten. So ist das Vorziehen von Jungpflanzen wie Tagetes für die spätere Verwendung als Gräberschmuck manchmal anzutreffen. Auf besondere Weise wird dann mit den eigenen Pflanzen aus dem Garten an die Verstorbenen gedacht. Schönheit bedeutet immer auch eine Form von Nutzen für die Frauen.



Abbildung 20: Ein Gartenblumenstrauß bringt die Freude mit ins Haus



Der Vielfalt an Arten von Schmuckpflanzen und Verwendungen steht gegenüber, dass ihnen von den Frauen nicht die größte Fläche im Garten zugewiesen wird. So liegt diese durchschnittlich bei etwa 27% der gesamten Gartenfläche.

**Tabelle 5: Die 10 häufigsten Schmuckpflanzen in den Gärten (n=184)**

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anteil in %	früher angebaut
Dahlie, Garten-, Georgine	<i>Dahlia Hybriden</i>	57	ja
Gladiole	<i>Gladiolus-Hybriden</i>	46	ja
Pfingstrose, Bauerngarten	<i>Paeonia officinalis subsp. officinalis</i>	45	ja
Ringelblume, Garten-, Ringelrose	<i>Calendula officinalis</i>	43	ja
Nelke, Bart-	<i>Dianthus barbatus</i>	43	ja
Sonnenblume, Einjährige	<i>Helianthus annuus</i>	38	nein
Chrysantheme, Gärtner-	<i>Chrysanthemum-Grandiflorum-Hybriden</i>	32	nein
Aster, Garten-	<i>Callistephus chinensis</i>	29	ja
Buchsbaum	<i>Buxus sempervirens</i>	28	ja
Phlox, Stauden-	<i>Phlox paniculata</i>	27	ja

### Rund 100 Pflanzenarten als Lebensmittel

Der größte Flächenanteil der Gärten (73%) wird für die Kultivierung von Pflanzenarten, die als Lebensmittel verwendet werden, gebraucht. So sind die Lebensmittel-Pflanzenarten für die Frauen meist noch wichtiger als ihre Schmuckpflanzen (siehe dazu auch die Kapitel „Lieblingspflanzen“ und „Motivation“). Allerdings ist bei dieser Nutzungsform eine viel geringere Artenvielfalt vorhanden. Zwischen 86 und 107 Arten werden als Lebensmittel verwendet (Tabelle 7). Es werden keine Grundnahrungsmittel im Garten angebaut, sondern es sind in erster Linie Salate, Gemüse, Früchte und Gewürze, die als Beilagen beim Mittagessen oder zur Jause täglich frisch oder nach unterschiedlichsten Rezepten zubereitet auf den Tisch kommen.

Zu den traditionellen Lebensmittelpflanzen, die nach Angaben der Bäuerinnen früher auch im Garten angebaut wurden, zählen die meisten der angeführten „häufigsten Arten“ wie der Schnittlauch, die Karotte, der Kopfsalat oder auch der Knollen-Sellerie (Tabelle 6). Einige traditionelle Lebensmittelarten, die am Feld kultiviert wurden, halten dort, wo die Äcker



Abbildung 22: Jene Pflanzenarten, die als Lebensmittel dienen, haben den größten Flächenanteil in den Gärten

aufgelassen werden, Einzug in den Bauerngarten. Beispielsweise ist das Weißkraut im Mostviertel in 91% der untersuchten Bauerngärten zu finden, wogegen diese Gemüsepflanze im Wald- und Industrieviertel nach wie vor am Acker angebaut wird. Aber auch neuere Arten halten in den Gärten Einzug. Eine Art, die erst seit ein paar Jahren in den Gärten zu finden ist, ist beispielsweise die Zucchini. Dieses „neue“ Gemüse konnte sich im Laufe der Jahre im Garten vieler Bäuerinnen (in 51% aller Gärten) etablieren.

**Tabelle 6: Die häufigsten von den Bäuerinnen in den Gärten (n=184) kultivierten Arten, die als Lebensmittel verwendet werden.**

Deutscher Name	Anteil in %	früher angebaut
Schnittlauch	83	ja
Karotte	82	ja
Salat, Kopf-	77	ja
Paradeiser, Tomate	77	nein
Sellerie, Knollen-, Wurzel-	68	ja
Bohne, Busch-, Fislöe	65	ja
Gurke	61	nein
Erdbeere, Garten-, Ananas-	58	ja
Zwiebel	58	ja
Petersilie, Knollen-, wurzel-	55	ja

### Der Weingartenknoblauch

Wie der Name schon sagt, war der ursprüngliche Standort des Weingartenknoblauchs (*Allium sativum* var. *sativum*) zwischen den Reben. Durch die maschinelle Bearbeitung der Weingärten wurde er von seinem traditionellen Platz vertrieben. Doch viele Bäuerinnen wollten auf keinen Fall auf seinen einzigartigen Geschmack verzichten, weshalb sie ihn in die Bauerngärten „umgesiedelt“ haben.

Angebaut wird der Weingartenknoblauch vor allem im Herbst, indem die Frauen einzelne Knoblauchzehen in die Erde stecken. Diese treiben noch im Herbst aus und wachsen dann im nächsten Jahr zu schönen Knollen heran. Im Frühjahr, so erzählte eine Bäuerin, könnte



Abbildung 23: Der Weingartenknoblauch gilt als Spezialität

man den Knoblauch auch anbauen, aber dann wird er nicht so groß. Die Knollen werden Ende Juli bis Ende August aus der Erde genommen, die Wurzeln entfernt und der Stängel gekürzt. Zusammengebunden wird der Knoblauch zum Trocknen aufgehängt. Ein kleiner Teil der Ernte dient der Vermehrung, der größere Teil wird in der Küche verwendet.

Im Frühjahr und im Sommer wird auch der frische Weingarten-Knoblauch gegessen. Als besondere Delikatesse gelten die kleinen Brutzwiebeln, die am Ende der Stängel sitzen. Diese werden frisch von der Pflanze geerntet und auf dem Schmalzbrot gegessen – ein besonderer Leckerbissen! Die Brutzwiebeln werden aber auch getrocknet und im Herbst angebaut. Allerdings wächst der Knoblauch aus den Brutzwiebeln erst im zweiten Jahr zu voller Größe heran.

### Die Pfingstrosen

Pfingstrosen sind in den Bauerngärten Niederösterreichs weit verbreitet. Einerseits findet man die traditionelle Bauerngartenpfingstrose (*Paeonia officinalis* subsp. *officinalis*), die oft schon seit Generationen kultiviert wird. Andererseits wird auch die Edelpfingstrose (*Paeonia-Lactiflora-Hybriden*) gerne angebaut, die ihre Blütenpracht meist zwei Wochen nach der Bauerngartenpfingstrose zeigt. „Jedes Bauernhaus hat Pfingstrosen!“ – kann man von den Bäuerinnen hören.

Trotz ihrer kurzen Blütezeit sind die Pfingstrosen sehr beliebt und werden als Schmuck für Kirchen, Marterln, Bildstöcke und Kapellen für Maian-dachten oder zu Fronleichnam geschätzt. Seit Generationen ist es Brauch, dass vor allem die Mädchen die intensiv duftenden Blütenblätter der üppigen Blumen pflücken, ihre Körbe damit füllen und sie während der Fronleichnamspzession ausstreuen – und damit den Duft weit verbreiten.

Manchmal wird beklagt, dass die Bauerngartenpfingstrosen an diesem Festtag schon verblüht



Abbildung 21: Pfingstrose

sind. Die etwas später blühenden Edelpfingstrosen werden dann als Ersatz verwendet. Manchmal werden diese deshalb auch als „Fronleichnamrosen“ bezeichnet.

## Petersilie

Die Petersilie, ob Schnitt- oder Wurzelpetersilie, ist eine traditionelle Gewürzpflanze im Mostviertel, die in sehr vielen Gärten zu finden ist. Die Schnittpetersilie („Petersü“ - *Petroselinum crispum* var. *crispum*) wird nicht nur zum Verfeinern von Speisen verwendet, sondern dient auch zum Garnieren. Die Blätter der Wurzelpetersilie („Petersüwurzn“ - *Petroselinum crispum* var. *tuberosum*) werden ebenfalls als Würzmittel gebraucht, aber auch die Wurzel ist ein wichtiges Gemüse, das in keiner Suppe fehlen darf.

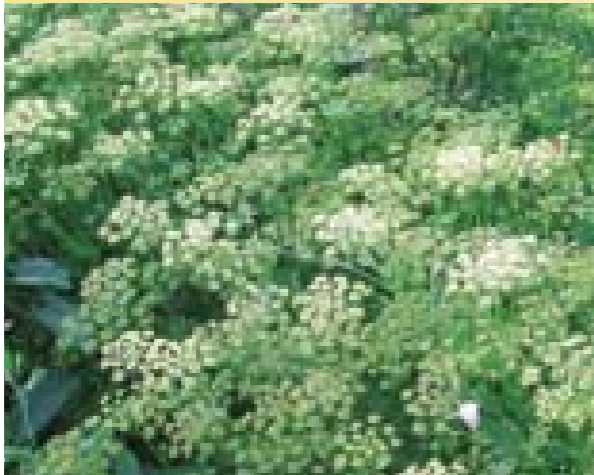


Abbildung 24: Die Petersilie blüht im zweiten Jahr

Da die Keimzeit der Petersilie sehr lang ist und die Gärtnerinnen beobachtet haben, dass die Samen meist schwer aufgehen, vermehren viele Bäuerinnen die Gewürzpflanze selbst. Dafür lassen sie im Herbst einige Pflanzen stehen, damit diese im nächsten Jahr blühen und sie den Samen ernten können. Laut Aussagen der Frauen zeigt dieses selbst produzierte Saatgut eine viel bessere Keimfähigkeit.

## Eibisch

Der Eibisch (*Althaea officinalis*) wird als Heilpflanze verwendet, wobei dazu die Wurzel als auch die Blätter und Blüten zu einem Tee zubereitet werden. Der Eibisch hilft gegen Husten, Schnupfen und Halsweh, wobei er bevorzugt zum Gurgeln verwendet wird. Die Bäuerinnen trocknen Blüten und Blätter; die Wurzeln werden zur Lagerung gebürstet – nicht geschält – und ebenfalls getrocknet. Der Eibisch wird nicht nur wegen

## Sonstige Nutzungen – von Heilpflanzen bis Aromaspender

Andere Nutzungsformen sind in den Gärten selten anzutreffen. Es sind dies: Heilpflanzen für Mensch und Tier; Viehfutter; Pflanzen zur Herstellung von Gebrauchsartikeln (Aromaspender, Haushaltsgeräte, Färbetrogen, Kosmetika), zur Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln und Pflanzen, die im Brauchtum eingesetzt werden. Pflanzenarten für diese Nutzungen sind sowohl mit einer geringen Artenanzahl im Garten vertreten und werden auch nur auf sehr kleinen Flächen angebaut (Tabelle 7).

Es werden auch nur wenige Pflanzenarten angebaut, wo ein und dieselbe Art auf mehrfache Weise genutzt wird. So ist der Lavendel gleichzeitig Zierpflanze und Gebrauchspflanze gegen Schädlinge und Motten, oder der Salbei wird als Gewürz und als Heilmittel verwendet. Als Nutzungsart der Sonnenblume wurde neben der Zierfunktion auch Vogelfutter angeben. Die Ringelblume ist wohl diejenige Art, die die meisten unterschiedlichen Nutzungsformen in einer Pflanze miteinander vereint (siehe Seite 17).

Der Bauerngarten dient neben den erwähnten Nutzungen auch der Anzucht von Jungpflanzen. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Bäume, vor allem Obst- oder zukünftige Weihnachtsbäume, die in einer geschützten Umgebung heranwachsen, und anschließend „ins Freie“ gesetzt werden. Auch Feldgemüse wird in einigen Gärten im Bauerngarten angesät und anschließend werden die kleinen Pflänzchen auf den Acker gesetzt.



Abbildung 25: Eibisch

seiner heilenden Eigenschaften, sondern auch wegen seines Zierwertes im Garten kultiviert.

Tabelle 7: Anzahl der Pflanzenarten, die pro Viertel für die verschiedenen Nutzungsformen verwendet werden

	Weinviertel	Mostviertel	Waldviertel	Industrieviertel
Schmuck	269	288	221	247
Lebensmittel	89	86	90	107
Heilpflanze für Mensch	10	31	15	22
Heilpflanze für Tier	3	3	1	5
Gebrauchsartikel	16	9	1	9
Viehfutter	36	8	11	31
Jungpflanzenanzucht	35	38	9	16
Brauchtum	53	12	0	14

## Der Besen oder Besenzauserd

Eine der wenigen Arten, die als Gebrauchsgegenstand verarbeitet wird. Ursprünglich waren die Lebensräume des Besens (*Bassia scoparia*) der Acker oder der Obstgarten. Der Besen wurde durch die Veränderungen in der Bewirtschaftung von dort vertrieben. Einige Bäuerinnen haben an der Tradition des Besenbindens festgehalten und den Besen als Kulturpflanze in den Garten „übersiedelt“, um auch weiterhin nicht auf die selbstgebundenen Besen verzichten zu müssen. Die Pflanze ist schwierig zu kultivieren und somit bleibt es bei einem vereinzelt Wachstum im Garten. Die Bäuerin, bei der diese Pflanze gefunden wurde, war auf jeden Fall stolz, dass sie den Besenzauserd noch hatte.



Abbildung 26: Besen werden auf Vorrat angefertigt

## Ringelblume oder Goldblume

Die Ringelblume (*Calendula officinalis*) wird von einer Bäuerin auch als typische „Großmutterpflanze“ bezeichnet, weil sie noch von der vorherigen Gartenbearbeiterin stammt. Beliebt ist die Ringelblume, weil sie sich von alleine im Garten ausbreitet, und die Frauen dadurch keine Arbeit mit ihrer Anzucht und Vermehrung haben.



Abbildung 27: Ringelblume

Neben dem Zierwert verfügt die Ringelblume über heilende Eigenschaften, die genutzt werden. So wird sie vielfach zu einer Salbe verarbeitet, aber auch getrocknet als Tee oder als Badezusatz geschätzt. Die Salbe wird vor allem bei Wunden aufgetragen. Auch beim Euter von Kühen kommt die Heilsalbe zum Einsatz. Der Tee der Ringelblumenblüten soll eine blutreinigende und entzündungshemmende Wirkung haben. Eine Bäuerin berichtet von einem Spezialrezept: getrocknete Ringelblumenblätter auf Brot gegessen sollen gegen Sodbrennen helfen. Vereinzelt wird die Ringelblume auch als Bienenweide geschätzt und eine Bäuerin berichtet, dass sie sie zum Färben der Rindsuppe verwendet.

## Kermesbeere

Die Kermesbeere (*Phytolacca* sp.) ist ein Zeuge früherer Verwendung. Sie diente in der Vergangenheit zum Färben des Weines. In Nordamerika dient sie heute noch als Farbstoff, doch im Weinviertel ist dieser ehemalige Nutzen schon fast in Vergessenheit geraten. Die leuchtenden, dunkelroten Beeren verhelfen der Pflanze nun in manchen Gärten zu dem Glück, nicht auf dem Kompost zu landen, sondern als Zierde im Garten zu stehen - „nur der Schönheit willen“. Die Kermesbeere ist heute im Weinviertel vor allem an Böschungen und Wegrändern zu finden. Manchmal aber, wenn sie sich in einen Garten verirrt hat, wird sie auch dort geduldet.



Abbildung 28: Kermesbeere

### 6.3. Die Lieblingspflanzen der Bäuerinnen

„Lieblingspflanze? I mag alle Pflanzen, wenn ma wos net mag, wachst's auch nicht.“

Jede einzelne Pflanze im Garten ist für die Bäuerinnen wichtig. Es fällt ihnen schwer, eine Lieblingspflanze zu nennen. Viele Pflanzen lassen das Herz der Frauen höher schlagen. Welche Besonderheiten sind es, die an den Pflanzen faszinieren?

Viele Bauergärten erstrahlen in bunten Farben und beherbergen eine Fülle verschiedener Blumen. Die Anzahl der unterschiedlichen Arten, die reine Gartenzierde sind oder als Schnittblumen in die Häuser getragen werden, überragen in vielen Gärten die An-



Abbildung 29: Am liebsten haben die Bäuerinnen die Salat- und Gemüsepflanzen

zahl der Lebensmittelarten, die unscheinbar in den Beeten wachsen. Doch in der Reihung der Lieblingspflanzen machen die wohlschmeckenden Gemüsearten den farbenprächtigen Blüten Konkurrenz! Dabei spielt weniger der ästhetische Wert als der praktische Nutzen eine Rolle, um den Titel „Lieblingspflanze“ zu erhalten (Tabelle 8).

Hoch geschätzt ist der grüne Salat, der oft das erste Gemüse im Frühjahr ist und gerne gegessen wird. Am häufigsten wurden der Kopfsalat oder auch der

## Bohnen

Klein und handlich sind sie, die Bohnen. Ihr Anblick erfreut. Ob hellbraun glänzend oder weiß und zierlich, ob gelb und dick oder rundlich und gräulich oder gar violett mit schwärzlichen Tupfern gesprenkelt. Die Vielgestaltigkeit der Bohnen erfreut insbesondere viele ältere Bäuerinnen. Ausführlich und lange kann da die Herkunft der Lieblinge gepriesen werden.



Abbildung 30: Verschiedene Bohnenarten und -sorten

## Schnittlauch

Was wäre die Liebe ohne die Würze? Gut vertraut sind uns die Suppenkräuter, die beim Verdauen helfen. Da geht die Liebe wohl auch durch den Magen. Schnittlauch und Petersilie sind daher in den Gärten heiß begehrt. Viele Bäuerinnen brauchen sie noch für die tägliche Suppe. So steckt griffbereit das Messer bei dem Stock Schnittlauch. Der ‚Schnittling‘ ist der Liebling. Diese Liebe ist mehr als nur Zuneigung, wie man von so mancher Bäuerin hört: „Ohne Schnittling und Petersil will i net sein.“ Oder auch: „Wir haben den Schnittlauch wirklich gern, wir essen ihn leidenschaftlich gern.“ Da werden andere Würzkräuter wie Sellerie und Liebstöckel neidig...



Abbildung 31: Schnittlauch gehört in jede Suppe

Eissalat genannt. Die Bäuerinnen lieben den „Happisalat“, da er gut schmeckt und auch so gerne von den Familienmitgliedern gegessen wird. Außerdem ist er so „praktisch zum Hernehmen“, wenn man einmal eine schnelle Beilage zum Mittagessen haben will! Eine Bäuerin bemerkte, dass der Salat am Mittagstisch vielleicht zehn Minuten alt sei - frischer gehe es nicht. Auch der Geschmack sei etwas ganz anderes gegenüber dem gekauften Salat. Der Eissalat wurde vor allem wegen seinen Eigenschaften gelobt: er wächst nicht so schnell aus und bleibt auch mariniert noch „knackig“ bis zum Abend.

Auch die anderen Gemüsearten wie Karotte, Paradeiser, Gurke oder Bohne, werden, weil sie von der ganzen Familie gerne gegessen werden, wegen des guten Geschmacks und der vielfältigen Verwendbarkeit in der Küche als Lieblingspflanzen hervorgehoben.

Die Karotte („Mehra“) ist beispielsweise durch ihre häufige Verwendung in der Suppe nicht aus der Kü-

che wegzudenken. Ein besonderes Lob bekommt sie auch deshalb, weil sie frisch verzehrt so gesund sei. Bei den Tomaten sind einige Bäuerinnen der Meinung, dass sie niemals auf die Idee kommen würden, diese im Geschäft zu kaufen, weil sie von dort kaum genießbar seien. Bei den Buschbohnen oder Fisolen („Stockerl“, „Stockerl-Bohnl“), ist zusätzlich zu den vorher genannten Gründen auch der gute Ertrag dafür verantwortlich, dass sie zu den Lieblingspflanzen zählen.

## Zucchini

Und da ist noch das begehrte „Damengemüse“: die Zucchini! Diese wird nach Herzenslust gekocht: Unterschiedlichst werden die nahen Verwandten der Kürbisse zu Zucchini-cremesuppe, zu Zucchini-salat, zu gebackenen oder gebratenen Scheiben verarbeitet. Oder sie werden geschickt in einem Gemüsestrudel oder Spieß namens „Sputnik“ verpackt, damit die Ehemänner und Söhne nicht gleich ahnen, dass schon wieder eine riesige ausgewachsene Zucchini auf den Tisch kommt. Wenn es nach ihnen ginge, würden sie wohl etwas „Deftigeres“ essen, als dieses „Damengemüse“.



Abbildung 32: Eine einzige Zucchini-pflanze trägt so viele Früchte, dass sie die ganze Familie versorgt



Abbildung 33: Gladiolen sind beliebte Schmuckpflanzen

Tabelle 8: Die 12 häufigsten Lieblingpflanzen in Niederösterreichs Hausgärten und wie oft sie von den Frauen unter den fünf liebsten genannt wurden (n=168 Hausgärten).

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anzahl
Salat, Kopf-	<i>Lactuca sativa</i> var. <i>capitata</i>	63
Karotte	<i>Daucus carota</i> subsp. <i>sativus</i>	51
Tomate, Paradeiser	<i>Lycopersicon esculentum</i>	47
Gurke	<i>Cucumis sativus</i>	38
Bohne, Busch-, FSOLE	<i>Phaseolus vulgaris</i> var. <i>nanus</i>	37
Zucchini	<i>Cucurbita pepo</i> convar. <i>giromontiina</i>	21
Petersilie, Knollen-, Wurzel-	<i>Petroselinum crispum</i> var. <i>tuberosum</i>	21
Dahlie, Garten-, Georgine	<i>Dahlia-Hybriden</i>	20
Zwiebel, Küchen-	<i>Allium cepa</i> Cepa Grp.	18
Schnittlauch, Garten-	<i>Allium schoenoprasum</i> subsp. <i>schoenoprasum</i>	18
Gladiole	<i>Gladiolus-Hybriden</i>	18
Sonnenblume, einjährige	<i>Helianthus annuus</i>	17

Die wenigen Zierpflanzen unter den zwölf häufigsten Lieblingpflanzen sind Pflanzen, die den Bäuerinnen wegen ihres Aussehens gefallen. Die Dahlie und die Gladiole sind außerdem Blumen, die noch an die vorige Gärtnerin erinnern. Obwohl diese Knollen und Zwiebeln, die oft ererbt sind, am Dachboden oder im Keller überwintert werden müssen und so etwas arbeitsintensiver als manch' andere Pflanzenart sind, wurden diese mehrfach als Lieblingpflanzen genannt (Tabelle 8). Praktische Gründe wie eine lange Blühzeit und wenig Pflegeaufwand oder die lange Haltbarkeit in der Vase stehen oft hinter der Entscheidung, von mehreren Frauen auch als Lieblinge genannt zu werden.

## Dahlien, Astern,...

Mit bunten Blütenköpfen und ihren leuchtenden Farben betören die Blumen die Weinviertler Bäuerinnen: Schmuck- und Kaktusdahlien ziehen mit ihren unzähligen Gelb- und Rottönen Blicke auf sich. Nicht nur in den Bauergärten sind sie heiß begehrt, sondern auch in den Vasen der Kirchen triumphieren die sternförmigen Schönheiten mit ihren spitz eingerollten Blütenblättern. Beliebt macht sie auch ihre lange Haltbarkeit in der Vase.

In den heißen Sommermonaten, wenn die Dahlien schon abgeblüht haben, sind die Sommerastern (*Callistephus chinensis*) für einige Frauen die Favoriten in Rosa-, Lila- und Violetttönen. Dicht gesät ergeben sie ein breites schmuckes Band, das so manchem Bauergarten einen bunten Rand gibt. Chrysanthemen blühen später in ihren tausendfachen Blüten auf. Hell strahlt ihr Gelb in der Herbstsonne.



Abbildung 34: Dahlie

## Margeriten

Mit den Margeriten verbindet eine Bäuerin aus dem Niederösterreichischen Weinviertel eine jahrzehntelange Zuneigung. Ein Schwarzweißfoto zeigt sie als junge Frau mit einer am Kleid angesteckten Plastikmargerite. Heute, Jahrzehnte später steht sie stolz neben den Margeriten aus ihrem Garten und erzählt, wie diese Liebesbeziehung vor 50 Jahren begann, eben beim Fund dieser Plastik-Margerite auf der Straße.

Abbildung 35: Die Margeriten sind die Lieblingpflanzen so mancher Frau



Abbildung 36: Wie selbstverständlich gehört ein Garten zu einem Bauernhof

## 7. Die Frauen und ihre Gärten

Was verbindet die Frauen außer die Pflanzen und deren Nutzungen noch mit ihren Gärten? Wie ist die Geschichte der Gärtnerinnen und Gärten in Niederösterreich? Welche Rolle spielt der Mensch für den Garten, und welche Rolle der Garten für den Menschen?

Der Bauergarten ist ein Raum, der erst vom Menschen geschaffen wird. Das Erschaffen, Erhalten, Gestalten und Pflegen dieses Raumes liegt in Niederösterreich in erster Linie in den Händen der Frauen. Damit zusammenhängend kümmern sich die Frauen auch um die Versorgung der gesamten Familie, sei es beispielsweise beim alltäglichen Kochen, beim Einsatz von Heilpflanzen im Krankheitsfall oder beim Schmücken festlicher Angelegenheiten. Bauergärten, die Art und Weise der Bewirtschaftung und die gesamten Funktionen, die die Gärten ausüben, stellen wertvolles kulturelles Erbe mit langer Tradition dar. Gärten sind allzu oft ein selbstverständlicher Teil vieler Bauernhöfe. Diese Selbstverständlichkeit macht blind und hindert oftmals daran, genauer nachzufragen, besser hinzuschauen und das Wesen dieses bäuerlichen Wirtschaftsbereiches wahrzunehmen.

Sowohl die Gärten als auch die Gärtnerinnen können auf eine Geschichte zurückblicken. Die Geschichten sind in die Gegenwart eingebettet, sie stehen in Beziehung mit dem Garten und dessen Zukunft.



Abbildung 37: Genauso selbstverständlich bewirtschaften die Bäuerinnen diese Gärten

## 7.1. Die Geschichte der Gärtnerinnen und der Gärten

### Als Kind mit allen Sinnen den Garten erobern

Für viele der aktiven Gärtnerinnen ist der Beginn ihrer persönlichen Gartengeschichte in der Kindheit zu suchen (Tabelle 9). Die Möglichkeit, der Mutter im Garten mitzuhelfen und dabei mit allen Sinnen den Garten zu erobern, waren für die heutigen Gärtnerinnen Erlebnisse, die ihr Interesse zum Garten nachhaltig beeinflusst und gefestigt, vielleicht überhaupt geweckt haben. Die Kindheitserinnerungen sind immer mit Gefühlen verbunden. Dementsprechend lebendig und bildhaft erzählen die Frauen von früheren Zeiten.

Viele Bäuerinnen schwärmen so noch heute davon, dass sie ein eigenes Beet im Garten, manchmal sogar einen eigenen kleinen Garten hatten, wo sie experimentieren und anbauen durften. Auch wenn die Ernte dabei oft nicht die größte war, so war der Stolz groß, wenn die eigenen Karotten vom eigenen Beet verzehrt wurden. Diese schmeckten ganz besonders gut. Stolz waren sie auch auf Pflanzen, die sie von einer Wanderung aus der freien Natur oder von Nachbarsgärten mitgenommen hatten, und dass diese Pflanzen in ihrem Garten gut anwachsen und sich vermehren.



Abbildung 38: Das Interesse am Garten wird in der Kindheit geweckt

Eine besondere Ehre und Freude war es, wenn Blumensträuße oder Blumenkörbe an Feiertagen von den Kindern mit in die Kirche genommen werden durften. So waren der Korb mit den Pfingstrosen, die zu Fronleichnam bei der Prozession auf die Straße gestreut wurden, und der „Palmbuschn“ zu Ostern für sie etwas ganz besonderes, wovon die Bäuerinnen auch heute noch erzählen.



Abbildung 39: Auch heute noch nehmen die Kinder Körbe mit verschiedenen Blumen zu Fronleichnam mit zur Prozession

Die Gartenerlebnisse aus der Kindheit sind aber nicht immer nur mit positiven Erinnerungen besetzt. Pflanzen, die nicht anwachsen wollten, und Samen, die nicht keimten, sind genauso im Bewusstsein verankert wie die Strenge der Mutter, wenn alles nach ihren Vorschriften passieren musste. Laut Aussagen der Frauen haben die negativen Erlebnisse das Interesse am Thema Garten aber nicht geschmälert.

Die Frauen erzählen auch, dass die Mütter die Bewirtschaftung der Gärten mit Selbstverständlichkeit durchführten. Der Garten war Teil des Hofes, und es wurde laut Aussagen der Bäuerinnen nie hinterfragt, ob überhaupt und warum ein Garten zu bewirtschaften sei. Dieses Selbstverständnis wurde den heutigen Gärtnerinnen ins Leben mitgegeben und hat bei der einen oder anderen Frau dazu beigetragen, dass sie sich ohne viel Vorkenntnisse, aber selbstbewusst zutraute, einen eigenen Garten zu bewirtschaften. Einige Frauen meinen, dass die Kindheit und die Erlebnisse im Garten für sie nicht nur das Interesse für den Garten, sondern die Liebe zur Natur geweckt haben.

Tabelle 9:

Wann wurde das Interesse zum Garten geweckt (n=159)?	%-Anteil
Kindheit bis 10 Jahren	40
Jugend 10-19 Jahre	26
Erwachsen: ab 20 oder ab Heirat	33
Sonstiges	1

Die Verbindung der nachfolgenden Jugendzeit mit dem Thema Garten ist in erster Linie von denjenigen Frauen angesprochen worden, die eine Schule zum Thema Gartenbau besucht haben. Die Gartenerfahrungen dieser Zeit werden meist sehr sachlich und weniger emotional wie der „Garten aus der Kindheit“ von den Frauen dargestellt. Die Jugendzeit wird von weniger Frauen als Interessenswecker empfunden (Tabelle 9).

Für viele Frauen ist der Garten erst im Erwachsenenalter ins Bewusstsein gerückt. Dieses langsame Wecken des Interesses hängt auch mit der Art und Weise der Übernahme des meist schon auf dem Hof vorhandenen Gartens zusammen. Wie diese Übernahme in Niederösterreichischen Höfen vor sich geht, ist als Teil der Geschichte der Gärtnerinnen, aber auch der Gärten anzusehen.

### Garten übernehmen

Wenn eine junge Frau auf einen Hof heiratet, sind meist ein Garten als auch eine Schwiegermutter, die den Garten bewirtschaftet, anwesend. Diese Gärten und ihre Bewirtschafterinnen sind oft schon über Jahrzehnte „ein eingeschworenes Team“. Nach der Heirat müssen so nur ein Drittel der Frauen sofort die Bewirtschaftung bzw. Weiterbewirtschaftung des Gartens übernehmen. Hauptverantwortlich für die Gartenarbeit ist in erster Linie eine Frau, auch wenn zwei Frauen am Hof sind. Das alleine verantwortlich sein für den Garten stellt für die Frauen keine Belastung dar, im Gegenteil, sie sind oft froh, wenn ihnen niemand ins Handwerk pfuscht. Allerdings heißt das nicht, dass sie es nicht gerne sehen, wenn ihnen bei der Gartenarbeit geholfen wird. So haben die meisten der befragten heutigen Gärtnerinnen den Garten nicht von einem Tag auf den anderen von ihren Schwiegermüttern übernommen, sondern als „Hilfskraft“ immer wieder nach den vorgegebenen Anweisungen der „regierenden Gärtnerinnen“ einige Jahre im Garten mitgearbeitet. Die Übernahme des Gartens und die Verantwortung für die Bewirtschaftung erfolgte meist erst Jahre später (Tabelle 10).

Tabelle 10

Wie wurde der Garten übernommen : (n=172)	%-Anteil
fließend, nach einigen Jahren der Mithilfe	48
abrupt	28
sonstiges	10
keine Angabe	14

Die Gründe dafür, dass nur eine Frau verantwortlich für den Garten ist, sind vielfältig. Für manche junge Frau bleibt – bedingt durch die vielen Tätigkeiten im Haus und am Hof oder durch eine außerlandwirtschaftliche Berufstätigkeit – keine Zeit für den Garten oder es ist gar kein Interesse für die Bewirtschaftung vorhanden. Manchmal fehlt den jüngeren Frauen nach ihrer eigenen Einschätzung auch der Mut, im Garten mitzuwirken, weil der bestehende Garten oft „übergeht vor lauter Reichtum an gut gedeihenden Pflanzen“. Gefühlsmäßig glauben sie dann, dass unter den kritischen Blicken der langjährig gesammelten Erfahrungen der Altgärtnerin ihre ungeübten Versuche wahrscheinlich nicht fruchten würden und gar nichts wachsen würde. So gibt es nur wenige „mutige“ Frauen, die nicht so lange warten wollen, bis die Schwiegermutter nicht mehr garteln kann oder will, die sich zusätzlich zu dem schon vorhandenen Garten einen eigenen, neuen Garten angelegt haben. Allerdings gibt es auch Höfe, wo es gar keine Nachfolgerin für die Bewirtschaftung des Gartens gibt.



Abbildung 40: Langjährige Erfahrungen machen viele Frauen zu meisterhaften Gärtnerinnen

Ein weiterer Grund, warum die Gartenarbeit in der Verantwortung von nur einer Frau liegt, ist nach Aussagen der Bäuerinnen die Tatsache, dass die Zusammenarbeit von zwei Frauen im Garten nicht wirklich gut funktioniert. Eingespielte Abläufe und Gewohnheiten der verantwortlichen Gärtnerinnen werden oft hartnäckig beibehalten. Neue Ideen und Anregungen bei der Gartengestaltung oder Pflanzwünsche der jüngeren, unerfahreneren Gärtnerin werden oft nicht berücksichtigt. Die Älteren wollen in Bezug auf die Arbeiten im Garten nichts ändern. Die Jüngeren müssen dann mit der Verwirklichung ihrer Ideen oft warten, bis sie die Hauptverantwortung im Garten übernehmen und dann selber aktiv gestalten dürfen.



Abbildung 41: Die „nützliche“ Gartenarbeit ist bei den älteren Frauen sehr beliebt

Für die älteren Frauen stellt der Garten einen Arbeitsbereich dar, den sie in ihrem Alter noch bewältigen können und wo sie anschaffen und regieren dürfen. Sie fühlen sich nützlich und können einen Beitrag zur Selbstversorgung für Haus, Hof und Familie leisten. Die gesamte Familie ist dann oft froh, wenn die „Alten“ dieser sinnvollen Beschäftigung nachgehen, darin eine Lebensaufgabe sehen, die sie im Alter geistig rege, körperlich fit und damit rundherum länger gesund hält. Daher ist die Gartenarbeit unter den älteren Frauen sehr beliebt und wird nur schweren Herzens abgegeben. Das „Regiment über das Gartenreich“ wird meist erst dann abgetreten, wenn die Gartenarbeit körperlich zu anstrengend wird oder krankheitsbedingt die Arbeiten nicht mehr durchgeführt werden können. Es sind dann in erster Linie die Schwiegertöchter, manchmal auch die Töchter, die den Garten weiterbewirtschaften (Tabelle 11). Dabei wird kaum ein vollkommen „neuer Bauerngarten“ an einem neuen Standort angelegt. Wenn der Garten übernommen wird, dann wird von vielen Frauen der Platz des alten Gartens beibehalten.

Tabelle 11: Vorgängerinnen, d.h. Personen, die vor der befragten Bäuerin den Garten bewirtschaftet haben (n=144 Bäuerinnen)

Vorgängerin	%-Anteil
Schwiegermutter	56
Mutter	26
Sonstige (Oma, Tante, etc.)	18

### Berücksichtigung eigener Bedürfnisse (Größe, Planung, Bewirtschaftung, Artenausstattung)

#### Zugewiesener Platz und Größe

Ein wesentlicher Grund für die Bewirtschaftung der Gärten ist nach Aussagen der Bäuerinnen, dass ein Garten einfach zu einem Hof dazugehört. So ist bei niederösterreichischen Gärten oft zu beobachten, dass die Orte, die den Gärten zugewiesen sind, über zumindest zwei bis drei Generationen beibehalten wurden (Tabelle 12). Dieses Festhalten an den vorgegebenen Strukturen wird vielfach damit begründet, dass durch bauliche Gegebenheiten keine Veränderungen möglich wären.

Tabelle 12: Prozentanteil jener Gärten, bei denen die Bäuerinnen angeben, sie wären an der Stelle schon angelegt gewesen, wie sie die Bewirtschaftung übernommen haben (n=173 Gärten).

Viertel	%-Anteil
Weinviertel	61%
Mostviertel	57%
Waldviertel	74%
Industrieviertel	60%

Allerdings ist dieses Festhalten nicht allzu streng zu sehen, denn der Garten ist ein Raum, der den individuellen Gegebenheiten immer wieder angepasst wird. Wenn zum Beispiel mehr Platz für die Kultivierung von Pflanzen benötigt wird, dann wird einfach „angestückelt“, bzw. außen am Zaun herum gepflanzt. Es kommt auch vor, dass zusätzliche Gärten oder Rabatten an anderen Orten geschaffen werden. Diese Zunahme an Gartenfläche steht meist im Zusammenhang mit der Liebe der Gärtnerin zu neuen Pflanzenarten, die irgendwann im alten Garten keinen Platz mehr haben. Es kommt auch vor, dass die Anzahl der Esser am Hof zunimmt und deswegen die Fläche für Gemüse, Gewürze und Kräuter ausgedehnt wird. Einige Frauen geben auch an, dass sie ihre Lebenseinstellungen geändert haben und beispielsweise bedingt durch eine Krankheit bewusster das eigene Gemüse und die eigenen Kräuter wieder schätzen und deshalb mehr Platz zum Anbauen brauchen.

Auch die gesunde Ernährung für die Kinder und die Flächenausdehnung für den Anbau von Gemüse sind wichtige Argumente, wenn der Garten vergrößert wird. In diesem Fall werden die Kinder zu denjenigen, die bestimmen, welche Pflanzenarten im Garten angebaut werden: Himbeeren, Erbsen, Karotten und Erdbeeren sind wohl die beliebtesten Kinderpflanzen. Die Früchte frisch von der Staude abzuernten oder die Wurzeln aus dem Boden herauszuziehen, gehört nicht nur zu einer gesunden Ernährung, sondern auch zu den ganz besonderen Erlebnissen der Kleinen. Wenn dann die Kinder auch noch beim Kochen mithelfen dürfen und im Garten die Kräuter für die Mittagssuppe oder den Salat für die Hauptspeise holen dürfen – und wissen, welche Pflanzen sie holen sollen! – ist der Stolz ganz besonders groß. Aber nicht nur Gemüse und Kräuter lösen Freude bei den Kindern aus, sondern auch die vielen Blumen, die sie mit geschickten Händen zu einem schönen Blumenstrauß formen, der nicht nur zum Muttertag Hochsaison hat.



Abbildung 42: Frische Beeren und Früchte werden von den Kindern gerne direkt im Garten verspeist



Abbildung 43: Blumensträuße haben immer Saison

Dass der Garten gerade bei den Kindern so beliebt ist, hat gute Gründe und die Frauen sind sich auch der Bedeutung dieses Arbeitsbereiches für die Entwicklung der Kinder bewusst; sie vergrößern oder bewirtschaften deshalb besonders gerne den Garten. Die Frauen wollen den Kindern eine Grundlage für das Entstehen einer verantwortungsvollen Beziehung im Umgang mit der Natur, mit Hilfe des Gartens, vermitteln. Die Kinder lernen mit Pflanzen umzugehen und dass diese Pflege und Fürsorge brauchen. Sich gedulden und mit Vorfreude auf etwas warten können, wird genauso erlebt wie die Gesetzmäßigkeiten der Natur. Besonders schön ist natürlich der Erfolg und die Belohnung in Form einer eigenen Ernte.



Abbildung 44: Die eigenen Kinder oder Enkelkinder geben dem Garten eine besondere Bedeutung

Das schöne am Garten ist für die Bäuerinnen, dass die Gartenfläche der Situation angepasst und ohne großen Aufwand vergrößert, aber auch verkleinert werden kann. Bei einer Verkleinerung des Gartens wird der Zaun oft nicht weggenommen. Es wird im Garteninneren einfach ein Teil der Fläche in Rasen umgewandelt, oder es werden Kulturpflanzen gesetzt, die keinen großen Pflegeaufwand benötigen, wie beispielsweise mehrjährige, unkomplizierte Zierpflanzen. Bei älteren Frauen müssen oft die Arbeiten bedingt durch Krankheit und Alter reduziert werden. Es gibt aber auch Gartenflächen, die verkleinert werden, weil im Umkreis des Hauses Flächen für Straßen-, Stall- oder Hausbau benötigt werden. Diese erzwungene Verkleinerung wird von den Gärtnerinnen oft schweren Herzens hingenommen. Es gibt aber auch andere Situationen, in denen der Garten verkleinert wird. Wenn beispielsweise weniger Esser am Hof sind, die Kinder alle erwachsen sind, weniger Zeit für den Garten zur Verfügung steht, oder das Gemüse im Supermarkt günstig angeboten wird und dieser auch noch in der Nähe ist.

### Planung

Die Bäuerinnen verändern, je nach Bedarf und nach den eigenen Bedürfnissen die Größe des Gartens, auch wenn der Standort vielfach beibehalten wird. Genauso auf die eigenen Bedürfnisse eingegangen wird bei der inneren Gartengestaltung, Planung und Einteilung. Mehr als die Hälfte der Bäuerinnen gibt an, ab dem Zeitpunkt der Hauptverantwortung für den Garten die Einteilung aktiv verändert zu haben, und nicht von der vorigen Gartengestalterin übernommen zu haben (Tabelle 13). Sie sind in diesem Arbeitsbereich nicht fremdbestimmt und arbeiten nach ihrem Gespür, ihren eigenen Ideen und haben den Garten ihren Vorstellungen angepasst.

Den Garten nach den eigenen Bedürfnissen planen bedeutet für die Frauen aber nicht, dass der existierende Bestand an mehrjährigen Pflanzenarten einfach herausgerissen und weggeworfen wird. Besonders schön entwickelte, gesunde Stauden, die auch der jungen Gärtnerin gefallen, bekommen oft nur einen neuen Platz zugewiesen. Gerade diese Pflanzen sind für die Frauen nicht ersetzbar, weil sie käuflich nicht zu erwerben sind und vielfach auch mit Erinnerungen an die vorangegangene Gärtnerin verknüpft sind. So wird von den Frauen für sie Wertvolles beibehalten. Für sie Unnützes oder auch krankes Pflanzmaterial wird bei der Wurzel gepackt und entfernt. Auf diese Art und Weise wird die bestehende Pflanzenstruktur berücksichtigt. Die Frauen betonen, dass nicht nur die bestehenden Pflanzen, sondern immer auch die Meinung der Familienmitglieder bei der Planung der Gestaltung des Gartens und bei der Auswahl der zu kultivierenden Pflanzenarten berücksichtigt wird. Das heißt, dass immer wieder auf diejenigen Rücksicht genommen wird, die am Haus und Hof leben, seien es Menschen oder Pflanzen.

Nicht für alle Bäuerinnen ist es notwendig gewesen, die Planung des Gartens umzustellen, um sich mit dem Garten auch identifizieren zu können. Viele Frauen haben die Einteilung von der Vorgängerin übernommen – unter anderem, weil diese praktisch war.

Tabelle 13: Für die aktuelle Einteilung des Gartens verantwortliche Person (n=172 Bäuerinnen)

Person	%-Anteil
„ich selber“	52%
Vorgängerin	39%
sonstige (Freunde, Bekannte...)	8%
Gärtner/Planer	0%
keine Angabe	1%

Abbildung 45: Der Garten wird nach den eigenen Vorstellungen geplant



Allen Frauen ist gemeinsam, dass sie für die Gestaltung des Bauerngartls keinen professionellen Gartengestalter bestellt haben, der ihnen zeigt, wie der Gartenraum eingeteilt und gestaltet werden soll. Alle Gärtnerinnen trauen sich zu, diese Entscheidungen selber zu treffen. Der Garten ist für sie sozusagen zu einem Ort geworden, den sie alljährlich wiedererschaffen, erhalten und gestalten.

### Bewirtschaftung

Bei der Art und Weise, wie die Gärten bewirtschaftet werden, wird auf Tradition aufgebaut. Die Frauen erzählen, dass sie keine oder nur ganz kleine Veränderungen in der Bewirtschaftungstechnik im Vergleich zu ihrer Vorgängerin vorgenommen haben (Tabelle 14). Die Techniken der Bewirtschaftung haben sich über die letzten Jahrzehnte daher kaum verändert. Es werden heute wie früher technisch unkomplizierte Arbeitsgeräte wie eine Gabel zum Umgraben, eine Hacke zum Aufhacken größerer Schollen, Setzhölzer zum Setzen von Jungpflanzen, verschiedene Gartenhacken zum Jäten und Lockern des Bodens, und Gießkannen eingesetzt. Die meisten der Arbeiten werden nach wie vor händisch erledigt, wodurch sich eine hohe Arbeitsintensität auf kleiner Fläche ergibt. Die Frauen sind sparsam im Umgang mit Ressourcen und verwenden nach Möglichkeit Materialien wie Dünger oder Baustoffe vom Hof oder aus der Region. Chemisch-synthetische Düngemittel oder Spritzmittel werden nur selten und ungern eingesetzt. In den Gärten wird auf Ordnung beim Bepflanzen Wert gelegt, das heißt, dass oft pro Beet meist nur eine Pflanzenart angebaut wird.

Kleine Veränderungen werden von einigen Frauen erwähnt. Dies betrifft beispielsweise das Gießen. Die Gießkanne oder der Gartenschlauch sind heute nicht mehr die einzigen Möglichkeiten, den Pflanzen Wasser zu geben. Beregner sind, gerade im Sommer, heute sehr beliebt, weil sie die Arbeit erleichtern. In einigen Fällen wird mit Gründüngung und Mulch experimentiert, andere wiederum probieren Steinmehl oder Kalk aus. Auch in der Menge der Düngemittel und im Düngzeitpunkt berichten einige Bäuerinnen von Veränderungen in der Art und Weise der Bewirtschaftung. Diese verlaufen langsam, Schritt für Schritt. Das Alte, das sich bewährt hat, wird beibehalten und nur das Neue, das sich durch vielfaches Erproben bewährt, wird in die Arbeitsweise aufgenommen. Nur wenige Frauen berichten von großen Veränderungen in der Bewirtschaftung. So werden wenige Gärten heute maschinell umgeackert statt mit der Hand umgestochen. Einige Bäuerinnen haben innerhalb der Beete auf Mischkultur umgestellt.



Abbildung 46: Auch heute wird der Garten fast ausschließlich händisch bewirtschaftet

Tabelle 14: Beobachtete Veränderungen in der Bewirtschaftungstechnik (n=168 Bäuerinnen)

Person	%-Anteil
keine Veränderungen	60%
kleine Veränderungen	36%
große Veränderungen	4%

Dieses Festhalten an der Wirtschaftsweise und das nur langsame Zulassen von neuen Techniken sowie technischer Ausstattung ist auf die Bedürfnisse der Frauen ausgerichtet. Abgesehen von kleineren Anschaffungen arbeiten die Frauen unabhängig von teuren Maschinen, Technologien und Betriebsmitteln, die nicht vom Hof stammen. Sie bleiben damit Herrinnen der Lage und verlieren nicht den Überblick. So können sie sich zur Not immer selber helfen, auch wenn niemand anderer zur Stelle ist.

### Artenausstattung

Wird bei der Bewirtschaftung der Gärten in erster Linie Altbewährtes weiterhin eingesetzt, so ist dies bei der Pflanzenartenausstattung in den Gärten völlig anders. Gerade bei der Auswahl der Pflanzenarten, die Jahr für Jahr kultiviert werden, sind Veränderungen zu beobachten. Gärtner aus Tradition bedeutet nicht, dass der Garten immer der gleiche bleibt. Von der vorigen auf die heutige Gärtnerinnengeneration, aber auch im Laufe des Bewirtschaftungszeitraumes einer Gärtnerin, ist ein Kommen und Gehen von Pflanzenarten zu beobachten.

Früher wurden in den Gärten Jungpflanzen für den Acker herangezogen und ein paar Heilkräuter und Gewürze sowie einige wenige Gemüsearten angebaut. Für Zierpflanzen blieb nur wenig Platz, und wenn diese angebaut wurden, hatten sie meistens

eine zusätzliche Funktion als Heilpflanze, Symbolpflanze im Brauchtum oder Duftpflanze. Es wurden insgesamt nur einige wenige Arten angebaut, und diese wurden gebraucht. Diese Notwendigkeit, ja sogar Abhängigkeit, von dem Leben zu müssen, was auf den Feldern und im Garten produziert wurde, ist heute nicht mehr gegeben. So werden heute viele neue Pflanzenarten allein wegen ihrer Schönheit angebaut. Viele Gärtnerinnen bestätigen, dass sie mehr Zierpflanzen wie ihre Vorgängerinnen besitzen. In den heutigen Gärten ist zwar nach wie vor nur „Nützliches“ anzutreffen, – weil auch die Freude am Schönen nützlich ist – allerdings sind es heute vermehrt Pflanzenarten, die nicht unmittelbar zum Überleben notwendig sind.

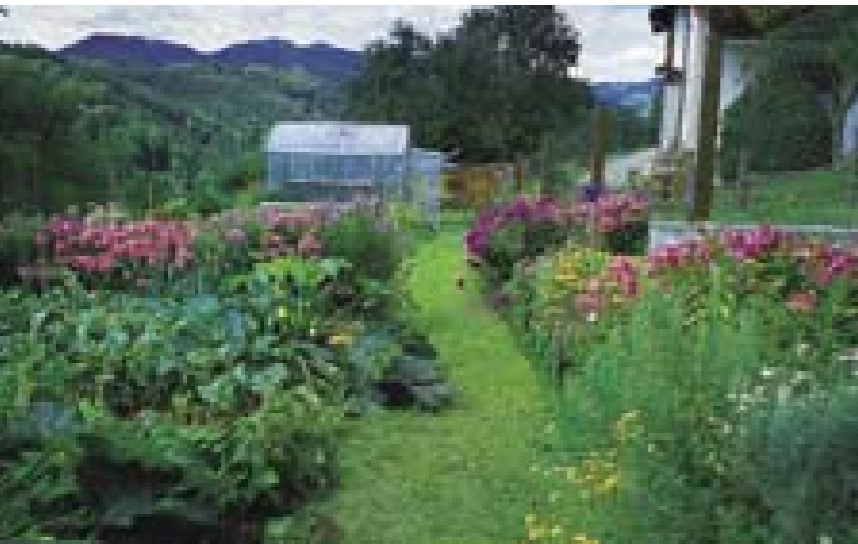


Abbildung 47: Zierpflanzen gewinnen an Bedeutung

Blumen sind für die Frauen die idealen Pflanzen, um sich immer wieder ins Träumen versetzen zu können. Blumen anderer Gegenden oder Landschaften sind da besonders reizvoll. Wenn nach einem Urlaub in Tirol eine Wurzel von einem Eisenhut von einer Almwanderung mitgenommen wird, oder von der Wirtin, bei der man gewohnt hat, liebevoll ein paar Samen von Astern mitgegeben wurden, dann wird ihnen im eigenen Garten ein zu Hause geschaffen. Beim Anblick dieser Pflanzen wird auch noch nach Jahren an diese Zeit zurückgedacht oder zurückgeträumt. Die Wirklichkeit wird so ganz leicht, und immer, wenn die Frauen die Lust danach verspüren, zur Fantasiewelt.

Die Blumen, und darunter meist die mehrjährigen Blütenstauden, sind auch diejenigen Pflanzen, die oft mit persönlicher Bedeutung belegt sind. So werden diese mit Personen, von denen sie stammen, in Verbindung gebracht. Die mehrjährigen Stauden sind deswegen sehr gut geeignet für diese Verbindungen, weil sie meist leicht als Stecklinge, Ausläufer oder



Abbildung 48: Sonnenblumen strahlen den Frauen im Garten freundlich entgegen

geteilte Wurzelballen mitgegeben werden können und Jahr für Jahr wiederkommen, ohne dass viel Arbeit geleistet werden muss. Viele dieser Blumen sind so von der Vorgängerin noch immer im Garten anzutreffen oder wurden von Mutters Garten mitgenommen. Die meisten Frauen kommen heute weiter herum als früher, und tauschen bzw. verschenken gehören nach wie vor zu den Tugenden einer Gärtnerin. Viele Frauen sind der Überzeugung, dass die Pflanzen, die getauscht, und die Pelzer, die gestohlen wurden, besser wachsen, da sie schon über Jahre hinweg in der Region angebaut werden. Auch Saatgut von Blumen, das ohne viel Aufwand produziert werden kann, ist sehr beliebt und wird gerne von überallher mitgenommen.



Abbildung 49: Die Pflanzenart, die hinter diesen Samen steckt, ist ein Geheimnis der Bäuerin

Aber nicht nur Blumen, auch Gemüse, Gewürz- und Heilkräuter werden heute in einer größeren Artenanzahl von den Frauen angebaut. War man früher darauf angewiesen, das Saatgut selber zu produzieren oder zur Not vom Nachbarn oder einem anderen Bauern aus der Region zu beziehen, so gibt es heute die Möglichkeit, mit wenig Zeit- und Geldaufwand Saat- und Pflanzgut im Handel zu kaufen. Die Auswahl an Pflanzenarten ist grenzenlos. Dies hat zu einer starken Zunahme der Pflanzenartenvielfalt beim Gemüse, den Gewürz- und Heilkräutern, aber nicht unbedingt der Menge an Pflanzen in den Gärten geführt.

Gekauft wird Saat- oder Pflanzgut von denjenigen Arten, die nicht leicht selber zu vermehren sind. Dies sind in erste Linie Gemüse und Salatarten, die erst im zweiten Jahr, nachdem sie überwintert wurden, Samen produzieren. Für viele dieser Arten fehlt das Wissen, wie sie vermehrt werden können, aber auch das Interesse und die Zeit dies auch durchzuführen. Weil die Frauen mit der Qualität des Saatgutes aus dem Handel und vor allem mit der ständigen Verfügbarkeit zufrieden sind, gönnen sie sich diese Bequemlichkeit und lagern diesen Teil der Selbstversorgung vor allem im Gemüsebereich aus. Anders sieht dies bei den mehrjährigen Stauden und Sträuchern sowie bei Blumensaatgut aus. Dies kommt entweder geschenkt in den Garten oder wird einmal gekauft und dann immer wieder selber vermehrt.



Abbildung 50: Nur wenige Frauen produzieren Gemüsesaatgut

Die Bäuerinnen arbeiten in den Gärten nach ihren Möglichkeiten. Wenn man alle erhobenen Pflanzen aller Gärten miteinander vergleicht, so ist zu erkennen, dass trotz der Möglichkeit, Saat- und Pflanzgut in unbegrenzter Vielfalt käuflich erwerben zu können, 56 % der Pflanzen nicht über diesen Weg in den Garten gekommen sind. Der größte Teil der „nicht gekauften“ Pflanzen wird durch geschenktes, oder von Vorgängerin übernommenes bzw. durch eigene Vermehrung selber produziertes Saat- und Pflanzgut abgedeckt.

Ob in einem Garten wenige oder viele Pflanzenarten gedeihen und ob die Pflanzen mit oder ohne Geld erworben wurden, es gibt keine einzige Frau, die noch nie eine neue Pflanzenart ausprobiert hat. Offenheit gegenüber fremden und neuartigen Pflanzen ist den Bäuerinnen nicht unbekannt. Gerade dieses Fremde ist das, was die Frauen immer wieder fasziniert und das alltägliche und alljährliche Gärtnern spannend macht. Allen Frauen ist gemeinsam, dass die Neugierde gerade im Garten immer wieder ausgelebt wird. In Bezug auf die Auswahl der Arten sind die Frauen mutig und zeigen ihren Eigensinn und ihre persönlichen Interessen. Viel versprechende Abbildungen in Katalogen oder Samenpackungen: Wen packt da nicht die Neugierde? Es wird ausprobiert, ob die eine oder andere exotisch klingende und wunderschön anzuschauende Pflanze nicht auch im eigenen Garten ein zu Hause finden könnte. Ob und wie lange sich die neuen Arten dann in den Gärten halten, ist wiederum etwas anderes. So können sich meist nur diejenigen Arten behaupten, die nicht schwierig in der Kultivierung sind. Mit dieser flexiblen Gestaltung wird von den Frauen das Bedürfnis nach Neuem, noch nicht Erprobtem ohne viel Aufwand immer wieder befriedigt. Hier kann auf neuartige Moden genauso Rücksicht genommen werden wie auf eine zeitgemäße Ernährung oder spontane Mitbringsel.

Das Wechselspiel zwischen Neuem und Bewährtem ist verantwortlich dafür, dass jeder Garten seine eigene kreative Note durch die Arbeit einer jeden Gärtnerin bekommt. Flexibilität und Offenheit für neue Pflanzenarten sind eingebettet in eine Bewirtschaftungsform, die über einen langen Zeitraum beibehalten wurde.

Abbildung 51: Jeder Garten hat seine eigene kreative Note





## Wissen erlangen

Die Frauen sind diejenigen, die über erstaunlich breite Kenntnisse zur Planung und Bewirtschaftung eines Gartens sowie zur Kultivierung und Nutzung vieler Pflanzen verfügen. Woher kommen diese Kenntnisse? Obwohl die Gärten meist von den Schwiegermüttern übernommen werden, ist die am häufigsten genannte Wissensquelle das zu Hause (Tabelle 15). Da die Schwiegermütter oft die Vorherrschaft im Garten haben und nur für manche Arbeiten Hilfskräfte benötigen, kommt es sehr wenig zum Wissens- oder Erfahrungsaustausch. Auch die Schule oder andere Personen sind für weit weniger Gärtnerinnen Wissensvermittler. Gartenliteratur, Zeitschriften oder Broschüren, sowie Kurse, Vorträge oder Seminare werden zwar nicht häufig in Anspruch genommen, aber gerade neue Bewirtschaftungstechniken kommen meist auf diesem Wege zu den Frauen.

**Tabelle 15: Quellen für das Wissen über die Bewirtschaftung eines Bauerngartens** (n = 157 Bäuerinnen, Mehrfachantworten)

Quellen	%-Anteil der Bäuerinnen
Von zu Hause (Mutter, Oma,...)	71
Selbst gemachte Erfahrungen	30
Schule	21
Bücher, Zeitschriften, etc.	21
Schwiegermutter	20
Kurse, Vorträge, Seminare	14
Sonstiges	1

Das Wissen wird in erster Linie von den Müttern an die Töchter oder von den Großmüttern an die Enkelkinder weitergegeben. Wie beim Wecken des Interesses spielen dabei in der Kinderzeit die eigenen Erfahrungen und vor allem die praktischen Arbeiten, die im Garten der Mutter gemacht wurden, eine größere Rolle als die mündlichen Mitteilungen. Der mündliche Erfahrungsaustausch beschränkt sich meist auf die Zeit, wenn schon ein eigener Garten bewirtschaftet wird, und dann die Mutter, wenn sie noch lebt, um Rat gefragt wird.

Genauso wie viele Fragen erst auftauchen, wenn der eigene Garten bewirtschaftet wird, ist für viele Frauen ihr heutiges Wissen erst durch das eigene Arbeiten im Garten allmählich aufgebaut worden. Auch das Wissen, das von zu Hause mitgegeben wurde, konnte erst durch die eigenen Erfahrungen im eigenen



Abbildung 52: Das Wissen wird in erster Linie von den Müttern an die Töchter weitergegeben

Garten wachsen und sich festigen. Egal woher das Wissen stammt, allen Frauen ist gemeinsam, dass das auf Erfahrungen fußende Wissen von den Frauen nicht theoretisch im Kopf verankert ist, sondern dass es von ihnen gelebt wird, wobei neues Wissen hinzukommt, manches sich verändert oder auch verloren geht.

## 7.2. Beziehungen mit und um den Garten

### Eigenschaften einer guten Gärtnerin

Wer erfolgreich gärtnern will, muss laut Aussagen der Bäuerinnen nicht unbedingt über ein umfangreiches „Wissen“ verfügen. Vielmehr sind die Liebe zum Garten und die Freude an der Bewirtschaftung des Gartens die Eigenschaften, die eine Gärtnerin zu einer guten Gärtnerin machen (Tabelle 16). Der Garten muss mit dem Herzen, und nicht nur mit dem reinen Verstand erlebt, beobachtet und bearbeitet werden. Wenn diese positive Grundeinstellung vorhanden ist, dann wird das „Wissen wie“ durch das ständige Arbeiten im Garten erweitert.

**Tabelle 16: Eigenschaften einer guten Gärtnerin** (n=157 Bäuerinnen, Mehrfachantworten).

Eigenschaften	%-Anteil an Bäuerinnen
Liebe zum Garten, zur Natur, zu Pflanzen	36
Freude an Arbeit, Natur	34
Ausdauer, Geduld, Disziplin, Wille	17
Gefühl/Gespür für Garten, grüner Daumen, Gabe	15
Guter Rücken, fleißige Hände	14
Sonstiges: Zeit, Ordnungsliebend, ...	14
Wissen, Kenntniss	11

Diese positive Grundeinstellung ist aber nicht die einzige Tugend, die der Garten von den Menschen verlangt. In der heutigen Zeit, in der viele Menschen nervös, ungeduldig und gestresst ihr Leben meistern, ermöglicht die Gartenarbeit laut Aussagen einiger Frauen, dass man mit Ausdauer und Geduld umzugehen lernt. Ausdauer ist notwendig, weil der Garten nie fertig ist und immer wieder Arbeiten anfallen. Dazu gehören fleißige Hände und ein guter Rücken, weil man sich viel bücken muss. Geduld wird benötigt, weil die Natur und das Gegenüber im Garten, die Pflanzen, den Rhythmus vorgeben und nicht der Mensch. Einige Frauen sprechen auch an, dass nicht die rationalen und nüchternen Kenntnisse, Berechnungen und Pläne, sondern das gewisse Gefühl – der so genannte grüne Daumen – das Erfolgsrezept im Garten schlechthin sind (Tabelle 16).



Abbildung 53: Fleißige Hände samt „grünem Daumen“ sind das Geheimnis einer erfolgreichen Gärtnerin

Wenn wir die Gartengeschichten der Bäuerinnen betrachten, ist die wichtigste Eigenschaft einer guten Gärtnerin, die Liebe und Freude zum Garten und zur Gartenarbeit, bei ihnen selber meist im Laufe der Zeit gewachsen. Aus dem reinen Garten-Interesse ist die Garten-Liebe erst geweckt worden. Entscheidend dafür war, dass sie selber die Verantwortung für diesen Bereich übernommen haben. Sobald die Frauen Gestalterinnen des eigenen Gartens wurden, eigenverantwortliche Arbeiten durchführten, eigene Entscheidungen trafen, haben sie den Bezug zum Garten bekommen. Liebe zum Garten und Freude bei der Arbeit werden empfunden, wenn aus eigener Kraft und aus eigenem Interesse gehandelt wird. Der Garten ist für die Frauen nicht Mittel zum Zweck, sondern zu einer Beziehung geworden.

Eine Beziehung ist eine Begegnung und erfordert immer ein Gegenüber. In diesem Fall ist das Gegenüber der Garten. Dieser ist abhängig von der Gärtnerin,



Abbildung 54: Der Garten als Quelle von Lebenskraft, ein kleines Stück Paradies, wo Wünsche in Erfüllung gehen

weil er in kürzester Zeit von Gras und Stauden überwuchert wäre, wenn er nicht mehr gepflegt würde. Die Gärtnerin ist abhängig vom Garten, weil sie weder ihre Kreativität ausleben, etwas ernten, noch ihre Seele an der Schönheit ihres Gartens erfreuen könnte, wenn sie den Garten nicht hätte. Diese Beziehung ist nach Aussage der Bäuerinnen wie eine gute Freundschaft, die gehegt und gepflegt werden muss, dass sie über so viele Jahre hinweg bestehen kann. Diese Garten-Mensch Beziehung trägt dazu bei, dass sich die Frauen zu Hause fühlen und sich mit der Erde, die sie pflegen und gestalten, verbunden fühlen. Der Garten ist für sie Quelle von Lebenskraft, ein kleines Stück Paradies mit einem Leben in Fülle. Ein Ort, wo eigene Wünsche verwirklicht werden können. Bäuerinnen sagen, dass ihnen diese Beziehung zu ihrem Garten gut tut.

Durchschnittlich dauern die Gartenbeziehungen der befragten Bäuerinnen schon 26 Jahre. Gerade diejenigen Frauen, die schon über mehrere Jahrzehnte in dieser Beziehung leben, sprechen von einer Leidenschaft, die sie nicht mehr los lässt. Sie haben etwas gefunden, wofür sie sich wirklich interessieren, wovon sie Jahr für Jahr ganz und gar fasziniert sind.

### Gründe für die Bewirtschaftung

Obwohl die Frauen auf natürliche Rhythmen der Jahreszeiten und der Pflanzen Rücksicht nehmen müssen und auf die Familienmitglieder freiwillig Rücksicht nehmen, sind sie in diesem Arbeitsbereich nicht fremdbestimmt. Entscheidungen, ob überhaupt gegartelt wird, wann und wie gegartelt wird, werden von den Gärtnerinnen getroffen. Jedes Jahr ist ihnen mehr oder weniger bewusst, was auf sie zukommt, auch wenn es immer wieder Neuerungen

und vor allem Überraschungen gibt. Die Frauen nehmen die Aufgabe des Pflagens und Bewahrens immer wieder auf sich. Bei jedem Neustart im Frühjahr haben sie mehrere Ziele vor Augen. Diese Ziele sind der Motor für die Bewirtschaftung. Die Argumente, warum der Garten bewirtschaftet wird, decken sich zudem mit den erfreulichen Erlebnissen, die die Frauen in den Gärten Jahr für Jahr machen.

An erster Stelle der Gründe für eine Bewirtschaftung des Gartens (Tabelle 17) und auch der erfreulichen Erlebnisse im Garten (Tabelle 18) steht die Wertschätzung der eigenen Produktion. Diese hat viele Facetten: Ernten ist dabei etwas ganz Wichtiges im Leben der Gärtnerinnen. Es ist der Lohn für die Mühen und die Beständigkeit, mit der die Pflanzen des Gartens fürsorglich gepflegt werden. Die Ernte im Garten ist nicht auf eine Jahreszeit beschränkt. Geerntet wird fast täglich vom Frühjahr bis zum Herbst. Im Winter, wenn das Einkochte, Eingefrorene und Getrocknete aus dem Garten auf den Tisch kommt, wird sozusagen ein zweites Mal geerntet. Das Schöne daran ist, dass die Frauen gerade diese täglichen, aber kleinen Ernten schätzen. Täglich eine kleine Belohnung und eine Freude erleben zu können, ist im Garten möglich.



Abbildung 55: Die Wertschätzung des „Eigenen“ wird von den Bäuerinnen hochgehalten

Es zählt für die Frauen nicht einzig und allein die Menge an geernteten Salaten, Radieschen und die Größe der Früchte und Üppigkeit der Blumen. Es wird auch nicht gerechnet, ob sich der Arbeitszeitaufwand gelohnt hat. Rationale Argumente wie die Ersparnis von Geld oder die Entfernung zum nächsten Geschäft werden kaum erwähnt. Viel wichtiger für die Frauen ist zu wissen, was sie an ihren Pflan-



Abbildung 56: Auch im Winter ist die Freude mit den selbstgemachten Gartenprodukten groß

zen haben, wie sie die Pflanzen behandelt haben, wo sie gewachsen sind und dass genau diese Pflanzen für sie auch besser schmecken.

Dass durch die Produktion im eigenen Garten eine gewisse Selbstständigkeit erreicht wird, selbstverantwortlich das produziert werden kann, was von den Gärtnerinnen und den Familienmitgliedern benötigt wird und was Freude macht, wird immer wieder erwähnt. Dies trägt unter anderem dazu bei, dass die Frauen ihr eigenes Leben so leben können, wie sie es sich vorstellen. Dazu gehört, dass sie jederzeit schnell etwas aus dem meist nahe gelegenen Garten holen können, das noch dazu frisch auf den Tisch kommt. Sei es Schnittlauch für die Suppe kurz vor dem Läuten der Mittagsglocken, Tomaten für die Jausenzeit, wenn sich unangemeldeter Besuch einstellt oder ein Blumenstrauß für eine Geburtstagsfeier, für die sie vergessen haben ein Geschenk zu besorgen. Der eigene Garten ist unverzichtbar und leistet unbezahlbare Dienste, wenn auf diese Art und Weise gelebt werden will. Manch eine Bäuerin vereint all diese Vorzüge des Gartens und Wertschätzungen der eigenen Produktion auch unter dem heute so modernen Begriff der Lebensqualität.

Abbildung 57: Die Vorratskammer vor der Haustüre ist Grund genug, einen Garten zu bewirtschaften



Gründe für die Bewirtschaftung eines Gartens sind aber nicht nur die Früchte der Arbeit, die geerntet werden. Es ist auch die Freude, die von den Frauen als Grund genannt wird (Tabelle 17 und Tabelle 18). So ist sowohl die vorher erwähnte Ernte in Form eines Salatkopfes, einem Liebstöckelblatt für die Suppe oder einer Blume für die Vase als direkte Belohnung eine Freude, die von den Frauen dankbar angenommen wird.



Abbildung 58: Täglich eine kleine Freude zu erleben, ist durch die Gärten möglich

Es gibt aber auch viele indirekte Freuden und Belohnungen im Zusammenhang mit dem Garten, die von den Frauen erwähnt werden. Der Stolz, durch der eigenen Hände Arbeit, ein kleines Paradies auf Erden immer wieder erschaffen zu können. Der Genuss zu wissen, dass im Einklang mit der Natur gearbeitet wird. Das Glück, jeden Tag etwas Neues im Garten entdeckt zu haben, auch wenn er tagtäglich aufgesucht wird. Die Begeisterung, mit der eine selber gemachte Marmelade mit den Himbeeren aus dem eigenen Garten, an Freunde verschenkt wird. Die Zufriedenheit, wenn aus einer kleinen kränkenden Pflanze, die liebevoll umsorgt wird, doch noch ein paar Blüten sprießen. Auch das Betrachten des Gartens, vor allem, wenn alles gut gedeiht und blüht, ist für die Frauen ein sinnlicher Genuss, der Freude bereitet. All diese Freuden zusammengezählt ergeben meist die große Liebe der Frauen zu ihren Gärten, und das macht für sie das Leben lebenswert.

Nicht nur die Verbundenheit mit dem Garten, sondern auch die Verbundenheit mit der Tradition wird von den Frauen angesprochen (Tabelle 17). Die bewusste Hinwendung zum Garten schafft, gemeinsam mit der Anknüpfung an die Tradition, ein Stück Heimat. Der Garten gibt den Frauen das Gefühl, einen



Abbildung 59: Die Frauen sind stolz auf ihre Gärten und vor allem auf die Zierpflanzen

Sinn im Leben gefunden zu haben. Durch die hingebungsvolle und kreative Auseinandersetzung mit dem Garten und dem Interesse am Garten, tun sie etwas Gutes für sich, für ihre Familie, die Mitmenschen und die Umwelt. Die Arbeiten, die im Garten zu erledigen sind, werden zwar nicht als Grund für die Bewirtschaftung, aber als erfreuliches Erlebnis im Zusammenhang mit dem Garten genannt.



Abbildung 60: Die Freude ist groß, wenn alles im Garten schön blüht und gedeiht

**Tabelle 17: Gründe für die Bewirtschaftung** (n = 172 Bäuerinnen, Mehrfachantworten)

Motiv	%-Anteil der Bäuerinnen
Wertschätzung der Eigenproduktion	87
Freude am Garten	60
Tradition	45
Entfernung zum nächsten Geschäft	17
Ersparnis	15
Sonstiges	11

**Tabelle 18: Erfreuliches im und aus dem Garten** (n= 167 Bäuerinnen, Mehrfachantworten)

Aspekte	%-Anteil
Wertschätzung der Eigenproduktion	
• Nähe: z.B.: „holen und essen“, „hinausgehen und holen“	17
• Frische: z.B.: frischer Salat, Kräuter	15
• Keine Chemie: z.B.: natürlich, nicht gespritzt, bio, man weiß, was man isst	7
• Selbstversorgung: z.B.: Eigenes, Eigenproduktion, kein Geschäft nötig	5
Freude am Garten/an Gartenarbeit	
• Blumen: z.B. „Wenn alles blüht“, etc.	25
• Luft, Sonne, draußen sein, an der frischen Luft sein	7
• Atmosphäre: z.B.: Entspannung, Ruhe, Erholung	8
• Arbeiten im Garten	21
• Beobachtung des Wachstums	4
• Erfolg	3
• Wenn alles schön und gepflegt ist	2
Sonstiges bzw. alles	17

### Arbeiten im Garten und die Gefühle dabei

Die meisten der Frauen arbeiten schon über Jahrzehnte im Garten. Die Frauen kennen ihren „Rhythmus“ bei der Arbeit und wissen, wann ihre Grenzen erreicht sind. Die Arbeitseinheiten werden so eingeteilt, dass sie bewältigbar sind und nicht schon nach den ersten Tagen im Garten keine Kraft mehr vorhanden ist. Keine der Frauen fühlt sich mit den Arbeiten im Garten überfordert. Viele dieser Tätigkeiten sind zur Routine geworden. Jede Arbeit ergibt sich aus der vorhergehenden, ohne dass lange nachgedacht werden muss, was zu erledigen ist. Trotz dieser Routine wurde von keiner einzigen Frau angesprochen, dass die Gartenarbeit ein Gefühl der Langeweile in ihnen auslöst. Im Gegenteil: dieser



Abbildung 61: Der Frühling ist die Zeit des Aufbruchs

Arbeitsbereich sei etwas Lebendiges, das sich immer wieder wandelt und nicht etwas rein Sachliches. Hier wird nicht einfach produziert und konsumiert. Hier wird kreativ gearbeitet und sinnlich wahrgenommen.

Eine sehr schöne Zeit im Gartenjahr ist das Frühjahr, wenn bei allen Frauen Aufbruchstimmung herrscht. Im Frühjahr sind die Arbeiten oft körperlich sehr anstrengend, weil der gesamte Garten erst vom Winterschlaf erweckt werden muss. Aber trotz der vielen und auch schweren Arbeit, die jetzt geleistet werden muss, wird dies nicht als Belastung empfunden. Gerade beim Umgraben und Vorbereiten zum Pflanzen, beim Setzen von jungen Pflanzen und Säen von Samen zeigen sich Optimismus und die Hoffnung darauf, dass der Garten wieder so schön oder vielleicht noch schöner wird wie im letzten Jahr. Auch das Abwarten und Beobachten, wie sich der Garten entwickelt, was an Pflanzen wiederkommt und was den Winter nicht überlebt hat, ist reizvoll. Das Geben der eigenen Ressourcen und das Annehmen der äußeren Umstände steht am Beginn einer jeden Gartensaison.

Am Beginn der Gartensaison steht aber auch, dass manch eine Gärtnerin sich zuviel zumutet. Nach dem meist allzulange dauernden Winter kennen die Frauen keine Zurückhaltung und setzen den Garten voll mit allen nur erträumten Pflanzen. Es ist aber nicht die Arbeit, die den Frauen dann zuviel wird. Es ist die Menge der Ernteprodukte ein paar Wochen später; das Zuviel an Salat, Tomaten und Zucchini, die keine Abnehmer finden. Bei den Mengen an Gemüse, die gebraucht werden, können sich die Frauen schon 'mal verschätzen... Die überreiche Ernte wird dann zum Problem, weil auf der einen Seite nicht immer das gleiche Gemüse gekocht werden will, und auf der anderen Seite die Früchte zu schade für den Kompost sind. Den Fehler, zuviel von einer Pflanzenart zu setzen, machen manche Frauen immer

wieder, auch wenn sie noch so viele Jahre Erfahrung im Garten gesammelt haben. Einige Frauen sagen dem gegenüber, dass es besser sei, nicht zuviel von einer Pflanzenart anzubauen. Wenn nur ab und zu von einer Art geerntet wird, dann ist die Wertschätzung meist eine umso größere, wie wenn in Massen geerntet wird.

### Frauen wollen die Herrschaft im Garten behalten

Arbeiten, die eine gewisse Regelmäßigkeit verlangen und über das ganze Gartenjahr hinweg erledigt werden müssen, wie beispielsweise das Säubern des Gartens oder Unkrautjäten, werden von den Bäuerinnen ungern aufgeschoben. Diese Arbeit wird als notwendig erachtet, um die Herrschaft im Garten zu behalten, damit die Natur nicht alles Geschaffene überwuchert. Ordnung machen und den Garten überschaubar zu gestalten, wird von vielen Frauen als sehr positiv empfunden. Im Sommer, wenn das routinemäßige Säubern des Gartens warten muss, weil andere Arbeiten am Hof vorgehen, ist dies meist auch mit einem unguuten Gefühl verbunden. Allerdings erwähnt manche Frau, dass das Aufräumen und Säubern nicht übertrieben werden darf, um nicht als Sklave des Gartens zu enden und sich krank zu plagen. Eine etwas lockerere Einstellung, Pflanzen dort wachsen zu lassen, wo sie von alleine aufgehen und nicht die Kultivierung in Reih und Glied, schafft mehr Freiraum und Freiheit. Das Loslassen - in diesem Fall von der traditionellen Wirtschaftsweise - müsse man auch können, sagen diese Frauen. Allerdings hat keine Frau angesprochen, dass der soziale Druck, im Gleichklang mit anderen einen schönen und unkrautfreien Garten zeigen zu können, in einem Wettstreit ausartet, wo die Arbeiten im Garten nicht als Freude, sondern als Plage empfunden werden.



Abbildung 62: Im Garten gibt es immer etwas zu tun



Abbildung 63: Die Bäuerinnen gehen liebevoll auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Pflanze ein

Es sind die laufenden Arbeiten, in denen die Frauen ihren Gärten alltäglich begegnen. Die Frauen nehmen wahr, wann sie etwas von Überwuchs befreien müssen, wann Wasser fehlt, wann eine Pflanze eine Stütze benötigt, wann etwas geerntet werden kann. Die Frauen antworten darauf mit den Arbeiten die laufend verrichtet werden. Die Hände bilden die Brücke zwischen ihnen und der Garten-Umwelt. Die Liebe zu den Pflanzen ist allgegenwärtig und spürbar, weil auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Pflanze eingegangen wird. Es werden aber nicht nur die Bedürfnisse der Pflanzen befriedigt, sondern vielen (Blumen-)Lieblingen wird zärtlich über die Blütenköpfe gestreichelt, sie werden gelobt, wenn sie schön blühen. Die Gärtnerinnen sind mit den Bemühungen um den Garten und der Pflege des Gartens vom Frühjahr bis zum Herbst in einem ständigen Prozess, an dem sie festhalten.

Wenn am Ende der Wachstumszeit der Garten winterfest gemacht wird, und die Fürsorge über die Winterzeit auf Eis gelegt wird, dann sind die Stimmungen bei den Frauen unterschiedlich. Bei den einen wird die Winterruhe mit Freude begrüßt, verdienterweise genossen und Kraft für das kommende Jahr getankt. Mancher Frau fällt aber das Loslassen des Gartens besonders schwer. Lange, graue Wintertage ohne die geliebten Arbeiten im Garten sind für sie eine schwierige Jahreszeit. Ob der Garten mit Freuden oder mit Schwierigkeiten im Herbst losgelassen wird, ist sehr unterschiedlich; dass die Frauen aber auch im Winter an ihre Gärten denken, ist wohl allen gemeinsam. - Allein dadurch, dass den ganzen Winter über verarbeitete und eingelagerte Produkte aus dem Garten auf den Tisch kommen.

Dieses Festhalten und gleichzeitig auch Loslassenmüssen sind Werte, die die Frauen durch die Bewirtschaftung der Gärten erleben. Bezeichnend ist dabei, dass durch die eigene Kreativität und die Beschäftigung mit etwas Lebendigem der Garten nicht immer gleich bleibt, sondern sich auch immer wieder ver-

ändert Jahr für Jahr, aber auch den Jahreszeiten entsprechend. Das Gefühl für Entwicklung und die notwendige Zeit, die alles zum Wachsen und dann auch zum Reifen braucht, ist im Garten eine notwendige Tugend, um erfolgreich zu sein. Das Gespür für die Gesetze des Lebens und Sterbens, des Kommens und Vergehens werden hier erlebbar. Sinneseindrücke und Werteinstellungen werden im Garten erfahren und gelebt.

### Zeit, Gedanken freien Lauf zu lassen

So vielfältig die Empfindungen im Laufe eines Gartenjahres sein können, die Antworten auf die Frage, wie sich die Frauen während der Arbeiten im Garten fühlen, zeigen sich nicht so facettenreich (Tabelle 19). Die Mehrheit verbindet damit etwas Schönes und Angenehmes. So ein positives Gefühl ist beispielsweise, „bei der Arbeit ganz versunken sein“, „mit den Gedanken weit weg“ zu sein und ihnen „freien Lauf lassen“ zu können. Als positiv wird empfunden, wenn bei der Gartenarbeit Erinnerungen an frühere Zeiten wach werden, Gedichte aus alter Zeit im Kopf herumschwirren oder Lieder gesungen werden.

Einmal nicht Nachdenken zu müssen ist für die eine Frau positiv, während eine andere wiederum gerade die Zeit zum Grübeln und Nachdenken als schön während der Gartenarbeit empfindet. Bei diesem Grübeln und Nachdenken werden dann Probleme richtiggehend umgegraben und beackert. Es wird auch Dampf abgelassen. Allerdings geben manche Frauen auch zu bedenken, dass der Garten nicht der Ort ist, wo die Probleme aufgearbeitet werden. Er kann auch zu einem Ort werden, wo vor den Problemen geflüchtet wird.

Das alles sind Stimmungen, die die Frauen rund um die Gartenarbeit erleben. Diese Stimmungen sind schön und positiv besetzt. Es geht sogar so weit, dass manche Frauen erwähnen, dass sie sich

Abbildung 64: Gartenarbeit wird genossen



Abbildung 65: Das Arbeiten in gebückter Haltung ist oft sehr anstrengend

durch Arbeiten im Garten erholen. Es ist für sie ein Ausgleich unter anderem zu Arbeiten, die im Haus erledigt werden müssen. Die Arbeiten an der frischen Luft werden so oft mit mehr Freude als die im Haus erledigt. Auch wenn das Arbeiten im Garten nicht immer direkt und unmittelbar mit Gütern belohnt wird - es kann ja nicht immer nur geerntet werden - dann sind die positiven Gefühle für die Frauen die Belohnung.

Dass aber auch Stimmungen abwechseln und einmal die Arbeit angenehm und dann wieder unangenehm, lästig oder belastend empfunden wird, wird von nur wenigen Frauen erwähnt. Arbeiten, Arbeiten und noch mal Arbeiten ist notwendig, um den Garten zu erhalten und zu gestalten. Die Frauen errichten sich mit den kleinen Belohnungen Brücken, um auch zu den mühsamen Arbeiten ohne größere Überwindung hinzugelangen. Diese Freudenbrücken helfen dann, auch mühsame Arbeiten in Angriff zu nehmen.

Nach der erledigten Arbeit sind viele Frauen froh, wenn sie sich ausruhen können (Tabelle 20). Als Folgen schwerer Gartenarbeit wird von vielen auch Kreuzweh und Müdigkeit verspürt. Dass Gartenarbeit körperlich anstrengend ist, wird von den Frauen angesprochen. Allerdings ist das Ausruhen nach getaner Arbeit auch mit dem Gefühl verbunden, etwas erledigt zu haben. Die Befriedigung, etwas geleistet zu haben, etwas Neues erschaffen zu haben, relativiert die Anstrengungen. Arbeiten im Garten ist für die Frauen auch nicht Energie raubend sondern eher eine Quelle für neue Energie. Die Lust am Gärtnern wird durch das Wahrnehmen von Anstrengungen nicht geschmälert. Allerdings ist keine Gärtnerin böse, wenn ihr, besonders bei den schweren Arbeiten, geholfen wird. Einige wenige Frauen betonen auch, dass sie den Garten ohne die Hilfe der maschinellen Umackerung nicht mehr in der bestehenden Größe bewirtschaften könnten, weil sie das Umgraben körperlich nicht mehr schaffen würden.

Tabelle 19: Empfindungen während der Gartenarbeit (n=162 Bäuerinnen, Mehrfachantworten)

Empfindung	%-Anteil
schön, tu ich gern, Freude	62
Erholung, Entspannung, Ausgleich	19
unterschiedlich	12
lästig, beschwerlich, Kreuzweh	6
Sonstiges	6

Tabelle 20: Empfindungen nach der Gartenarbeit (n=165 Bäuerinnen, Mehrfachantworten)

Empfindung	%-Anteil
gut, erholt, Freude,...	43
Kreuzweh	25
müde	20
kommt darauf an, unbestimmt	15
Sonstiges	9

### Probleme, Hindernisse bei der Bewirtschaftung, Unangenehmes

Auch wenn die körperliche Arbeit von den Frauen gespürt wird, sind diese Arbeiten nur von wenigen Frauen als Problem oder als unangenehm eingestuft worden. Erst durch das Arbeiten im Garten gelingt es den Frauen, natürliche Prozesse zu beeinflussen, dass der Garten so aussieht wie sie es sich vorstellen, und diejenigen Zwecke erfüllt, die sie sich wünschen. Allerdings bedeutet das Arbeiten mit der Natur und mit lebenden Materialien immer auch, dass mit unvorhergesehenen und nicht gewünschten Ereignissen gerechnet werden muss. Wenn die Bäuerinnen die Oberhand über die Gartengestaltung bzw. die Fähigkeit, den Verlauf der Gestaltung nach ihren Vorstellungen hundertprozentig umzusetzen verlieren, wird dies mit unangenehmen Empfindungen verbunden.

Die Schädlinge werden von den meisten Frauen als Problem beim Gärtnern empfunden. Ärger breitet sich aus, wenn über Nacht die frisch gesetzten Zinnien plötzlich verschwunden sind und die prächtig entwickelten Salatköpfe von einem Tag auf den anderen umfallen, oder kurz vor der Ernte die Beeren schon jemand anderem gut schmeckten (Tabelle 21).

Die Plage mit den Schädlingen ist meist damit verbunden, dass ein mehr oder weniger großer Pflanzen-Verlust, der oft von einer Stunde auf die andere eintrifft, zu beklagen ist. Die Frauen brechen zwar nicht in Panik aus, wenn Schädlinge kaum mehr zu



Abbildung 66: Das Bekämpfen von Schädlingen macht das Gärtnerinnenleben oft zur Qual

bewältigen sind. Es hat aber schon bei so mancher Gärtnerin den Gedanken geschürt, die Bewirtschaftung aufzugeben. Krankheiten an Pflanzen werden von den Frauen kaum angesprochen, sind aber immer auch Grund für das eine oder andere Problem.

Eine andere unangenehme Seite ist das Unkraut (Tabelle 22). Die Tatsache, dass nicht nur die gewollten kultivierten Nutzpflanzen den Garten besiedeln, sondern auch wild wachsende Pflanzen, bereitet den Frauen wenig Freude. Diese werden nicht gerne gesehen, weil sie den Nutzpflanzen Konkurrenz um Platz, Licht, Wasser und Nährstoffe machen. Verluste treten hier nicht plötzlich und katastrophal auf, wie bei den Schädlingen, sondern langsam. Die von den Frauen als Unkraut bezeichneten Pflanzen sind so keine direkte Bedrohung, aber unangenehm, weil sie immer wieder Arbeit machen.



Abbildung 67: Ein „unkrautfreier“ Garten ist nur mit sehr viel und immer wieder kehrendem Arbeitseinsatz zu erlangen

Krisensituationen gibt es meist im Sommer. Wenn Arbeiten von allen Seiten auf die Bäuerinnen hereinbrechen, bleibt zuwenig Zeit für den Garten. Besonders im Weinviertel empfanden mehr als zwei Drittel der befragten Bäuerinnen die betrieblichen Arbeiten als Konkurrenz zum Garten. Vor allem der Weingarten und alle Arbeiten, die mit der Herstellung von Wein zu tun haben, haben am Betrieb absoluten Vorrang. Auch das Feld muss der Gartenarbeit vorgezogen werden. In den anderen Vierteln wurden die landwirtschaftlichen Arbeiten als wichtig, nur bei wenigen Bäuerinnen aber als Konkurrenz zum Garten gesehen. Die Heuernte, die Versorgung der Tiere und die Stallarbeit haben aber immer Vorrang vor dem Garten.

### Garten als Zeitvertreib für die Frauen (meinen die Männer...)

Es fehlt meist nicht nur an der Zeit, sondern auch am nötigen Verständnis vieler Männer. Diese sehen den Garten nicht als Arbeitsplatz, sondern als Zeitvertreib für die Frauen und wenn gerade im Sommer keine Zeit ist, so hat ihrer Meinung nach auch der Garten zu warten. Die Frauen sind dann hin- und her gerissen zwischen den Arbeiten am Hof und können die Gartenarbeit meist nicht im gewünschten Ausmaß ausüben. Der Garten wird so erst bewirtschaftet, „wenn Zeit ist“, oder wenn die anderen Arbeiten erledigt sind. Entweder früh am Morgen, oder spät am Abend finden die meisten Frauen zumindest ein wenig Zeit für ihren Garten.

Ein weiterer Grund, um aus dem inneren Gleichgewicht zu geraten ist, wenn die Energien und Mühen der vielen Gartenarbeit keine Früchte tragen und

nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen. Das Selbstvertrauen sinkt, die Kraft schrumpft und die Entschlossenheit wächst, den Garten doch nicht mehr so intensiv bewirtschaften zu wollen. Diese negativen Erfahrungen sind aber spätestens im Frühjahr wieder vergessen, wenn über den Winter neue Energien getankt wurden und die Freude, endlich wieder im Garten arbeiten zu dürfen, überhand nimmt.

Ein weiterer unangenehmer, unberechenbarer Faktor ist das Wetter, oder auch Unwetter (Tabelle 21 und Tabelle 22). Naturgewalten treffen immer wieder die Gärten. Wenn der Hagel die Salatpflanzen regelrecht zerfetzt und die Blätter der Zucchini verstümmelt, heftiger Wind den zwei Meter hohen Rittersporn am Beginn seiner schönsten Blüte umknickt oder den lieb gewonnenen Zwetschkenbaum entwurzelt, sind auch die Gärtnerinnen betroffen und traurig. Wenn dann allzu heftiger und lang anhaltender Regen alles unter Wasser setzt oder den Garten gar wegschwemmt, ist das ein großer Schock. Unglauben und Hilflosigkeit, aber auch Zorn über diese Vorkommnisse, sind die Reaktionen.

Das Ausräumen aller Risiken funktioniert im Garten nicht. Wenn die Anforderungen, die der Garten an die Frauen stellt, zwar manchmal als belastend wahrgenommen werden, so wird dies aber nur zeitlich begrenzt empfunden. Über die vielen Jahre, die sie die Gärten schon bewirtschaften, haben die Gärtnerinnen auch im Umgang mit Schwierigkeiten Erfahrung gesammelt und ihre eigene Urteilskraft gestärkt. So wird aus den eigenen Fehlern gelernt und durch die Freude, die die Frauen mit ihren Gärten haben, fühlen sie sich kompetent für alle - auch unausweichlichen - Herausforderungen des Gartens. Kaum ein Ereignis kann die erfahrenen Gärtnerinnen aus der Fassung bringen – zu Verzweiflung und Hass oder gar zur Aufgabe des Gartens würden diese Schwierigkeiten laut Aussagen der Frauen keinesfalls führen.

Tabelle 21: Probleme, die die Bäuerinnen (n=98, Mehrfachantworten) bei der Gartenarbeit ansprechen

Probleme	%-Anteil
Schnecken	38
Sonstige Schädlinge	35
Wetter	20
Unkraut	14
Sonstiges	17



Abbildung 68: Allzulange Regenperioden und Naturgewalten lassen die Gärtnerinnen verzweifeln

Tabelle 22: Die am häufigsten genannten unangenehmen Seiten des Gärtnerns (n=161, Mehrfachantworten)

Unangenehmes	%-Anteil
Unkraut, Jäten, Scheren	39
Schädlinge	23
nichts	12
kein Erfolg, Pflanzen werden nichts	9
Wetter: Unwetter, Regen, Frost	9
Trockenheit, Gießen	8
Arbeit an sich	5
Hitze, Sonne	3
best. Arbeiten:	3
Sonstiges	3



Abbildung 69: Die Freude mit der Verantwortung für den Garten ist am Gesichtsausdruck zu erkennen

### Gründe für eine Aufgabe des Gartens

Die Gärtnerinnen sind immer wieder herausgefordert, selber zu denken, selber zu handeln, selber zu entscheiden und selber zu fühlen. Das Gestalten des eigenen Lebens lassen sie sich in diesem Arbeitsbereich nicht nehmen, auch wenn die Versuchungen, diese Verantwortung für den Garten abzugeben, groß sind. So sind es nicht die Schwierigkeiten, die der Garten immer wieder mit sich bringt, oder die Angst, die Arbeiten nicht bewältigen zu können, welche die Frauen veranlassen würden, ihr Gärtnerinnendasein an den Nagel zu hängen. Es sind auch nicht andere Menschen, die gärtnern nur als Spinnerei und Zeitaufwand betrachten oder der Reiz der Geschäfte, die billiges Gemüse verkaufen. Auch nicht die Apotheken, die eine große Auswahl an Mitteln und Tabletten anbieten oder Medien, die uns berieseln,

und viele andere so genannte „Annehmlichkeiten“ der heutigen Zeit, die zum Konsumieren in allen Lebensbereichen einladen. Einzig und allein aus gesundheitlichen Gründen würden die meisten Frauen die Gartenarbeit aufgeben. Zeitmangel, zuviel Arbeit und eventuell anhaltende Misserfolge sind nur für einige wenige Frauen Argumente für die Aufgabe des Gartens (Tabelle 23).

Tabelle 23: Gründe, die zur Aufgabe des Bauerngartens führen könnten (n=171 Bäuerinnen, Mehrfachantworten)

Gründe	%-Anteil
Schlechte Gesundheit, Krankheit	72
nichts	10
Zeitmangel, Zu viel Arbeit	6
Kein Erfolg (Schnecken, Hochwasser, ...)	5
Sonstiges	6

### Der Garten als Brücke zu den Mitmenschen

Die Frauen würden die Gartenarbeit nur „gezwungen“ aufgeben. Sie sind mit der Entscheidung, einen Garten zu bewirtschaften, zufrieden und fühlen sich wohl. Trotz diesem Wohlfühlen und dem Selbstbewusstsein, mit dem sie die Gärten bewirtschaften, sind die Frauen sehr bescheiden geblieben. Sie prahlen nicht, dass ihr Garten der schönste und größte sei. Sie behaupten, obwohl sie wahre Meisterinnen und Expertinnen sind, auch nicht, dass ihr Garten vollkommen sei. Im Gegenteil. Sie sind sehr zurückhaltend in der Darstellung ihrer eigenen Arbeit und empfinden – wie sie sagen - ihren eigenen Garten weder als Vorzeigeobjekt noch interessanter als andere Gärten.

Dass der Garten für sie etwas Besonderes ist, das wissen und sagen sie. Aber dass es auch für jemand anderen eine Besonderheit bedeutet, das wird kaum ausgedrückt. So waren viele der Bäuerinnen erstaunt und überrascht, dass sie und ihr Garten für Erhebungen zu einer wissenschaftlichen Arbeit ausgewählt wurden. Die Frauen waren nicht nur erstaunt, sondern auch hilfsbereit und zuvorkommend. Sie haben sich die Zeit genommen – oft auch mehrere Stunden – zu erzählen und Fragen zu beantworten. Die Gastfreundschaft ging soweit, dass selbst hergestellte Marmeladen, Zucchinikuchen und dergleichen mehr nicht nur zur Jause aufgetischt wurden, sondern vielfach auch frisch Geerntetes vom Garten mit Freude mitgegeben wurde.



Abbildung 70: Die Studentinnen wurden für ihre Arbeit von den Frauen reichlich belohnt

Nicht nur der Garten, seine Bewirtschafterin und deren Familie stehen in Beziehung zueinander. Der Garten ist immer auch Kristallisationspunkt für vielfältige zwischenmenschliche Beziehungen nach Außen. Diese Beziehungen führen die Menschen zueinander. So ist der Garten auch ein „Anhaltspunkt“ (im wahrsten Sinne), dass Menschen nicht einfach an einem Hof vorbeigehen oder vorbeifahren. Es ist niemandem peinlich, über die Pracht eines Gartens zu staunen, dabei die Bäuerin im Grün zu entdecken und mit ihr in ein Gespräch zu kommen. So sagen zwei Drittel der Bäuerinnen, dass sie während der Gartenarbeit regelmäßig angesprochen werden. Besonders häufig geschieht dies, wenn der Bauerngarten an der Seite der Straße liegt.

### Freudvolle Gartenzaun-Gespräche...

Die Mehrheit der Bäuerinnen findet die Gespräche über den Gartenzaun hinweg als angenehm, da sie gerne tratschen und Freude haben, über den Garten zu sprechen. Für sie bedeutet das Reden vor allem Austausch von Wissen und Erfahrungen. Für einige



Abbildung 71: Im Garten wird oft liebend gerne über den Garten gesprochen

Gärtnerinnen ist es besonders angenehm, wenn sie Interesse und Lob von außen hören. Nur wenige Gartenbewirtschafterinnen empfinden den Kontakt über den Zaun – zumindest zeitweise – störend, wenn sie dabei zum Beispiel von der Arbeit abgehalten werden.

Die meisten Bäuerinnen sprechen gerne über den Garten und damit verbundene Themen. Am meisten wird dabei das Thema Pflanzen sowie über jene mit der Kultivierung verbundene Erfolge und Misserfolge gesprochen. Viele Gespräche schneiden auch das Thema Schädlinge oder Krankheiten an. Die Bäuerinnen tauschen dabei untereinander Erfahrungen und erprobte Mittel aus.

Während der Unterhaltungen kommt es nicht nur zum Austausch von Wissen und Erfahrungen, sondern auch von Pflanzmaterial. Junge Salatpflanzen, Ableger von Zierpflanzen oder bestimmte Dahlien-Sorten werden gerne an andere Frauen weitergegeben. Die Freude, die die Frauen auch beim Verschenken empfinden, vermehrt sich, weil sie damit auch den anderen Menschen Freude bereiten.



Abbildung 72: Ein Plauscherl im Garten – Bestandteil des bäuerlichen Gesellschaftslebens

Viele Bäuerinnen berichten auch, dass sie Gästen gerne den Garten zeigen, seien es Feriengäste, die Urlaub auf dem Bauernhof machen, Freunde, die zu Besuch kommen, oder Nachbarn, die am Hof vorbei schauen. Der Garten ist außerdem Bestandteil vieler Gespräche nicht nur vor Ort, sondern auch, wenn man sich auf dem Dorfplatz trifft, zu Kaffee und Kuchen eingeladen ist oder sich zufällig über den Weg läuft. Die Frauen können etwas erzählen. Die Impulse des Gartens führen vom eigenen Leben zum gemeinsamen Leben in der Gesellschaft.



## 8. Der Garten, eine Liebeserklärung an das Leben

Viele Menschen haben das Gefühl, nicht so zu leben, wie sie es sich wünschen, oder wie es richtig wäre. Das Gefühl zu haben, so zu leben, wie es für einen selber richtig ist, kann der Garten mittragen. Für die Frauen bedeutet der Garten Selbstverantwortlichkeit im Umgang mit dem eigenen Leben, beispielsweise die Eigenproduktion von Lebens- und Heilmitteln. Der Garten befriedigt aber auch ihre Neugierde und bietet ihnen einen Raum zur Selbstverwirklichung durch das eigene kreative Tun. Dieses Tun wird meist mit viel Eifer, Freude, oft ganz selbstvergessen erledigt, obwohl die Arbeiten auch anstrengend und hart sind. Weil die Arbeiten nicht immer im voraus geplant werden, sondern vielfach unbewusst und spontan gewerkelt wird, ist Platz für Kreativität. Immer wieder wird von den Frauen angesprochen, dass sie dem Leben einen Sinn geben durch diese inte-

ressante, verantwortungsvolle Tätigkeit. Sie fühlen sich bedeutsam und zeigen ein selbstverständliches Selbstvertrauen. Die sichere Identität und das sichere Lebensgefühl durch die vertrauten Arbeiten im Garten machen die Frauen auch offen für Neues. Die positiven Stimmungen im Garten überwiegen und durch die Freude mit dem Garten gehen die Frauen auch kompetent mit den Schwierigkeiten im Garten um. Der Garten ist eine Oase und Nische des Glücks. Die Frauen schätzen diese Oasen als Orte, wo sie Kraft, Halt und Orientierung finden, um auch noch aktiv, mutig und lebendig im hohen Alter zu bleiben. „Zufriedenheit im Leben“, den „Neid nicht zulassen“ und „dankbar sein“ sind Einstellungen, die sich manche dieser Gärtnerinnen als Lebensphilosophie zugelegt haben. Der Garten ist eine Liebeserklärung der Gärtnerinnen an das Leben.

Abbildung 73: Der Garten ist für die Frauen eine Oase des Glücks



*Eine Bäuerin aus dem Waldviertel...*

*Ferien am Bauernhof samt  
„Selbstbedienung im Garten“*

Frau H. ist Vollerwerbsbäuerin aus Leib und Seele, die sich für jegliche Innovationsmöglichkeiten in der Landwirtschaft interessiert, und diese auch für sich zu nutzen versucht. Neben dem Ab-Hof-Verkauf ihrer Produkte bietet sie Fremdenzimmer an. Die Gäste, die bei ihr wohnen, dürfen sich dabei gerne im Garten mit selbst-gepflückten Salaten oder Kräutern bedienen – kostenlos, was die Ferien auf dem Bauernhof noch um eine Spur interessanter macht. Natürlich ist diese „Selbstbedienung“ nur möglich, wenn genug Gemüse, Obst und Kräuter vorhanden sind, denn die Selbstversorgung der eigenen Familie hat für die 50jährige Bäuerin oberste Priorität.



Frau H. besitzt eigentlich zwei Gärten, wobei in einem ausschließlich Nutzpflanzen kultiviert werden. Der zweite und ältere der beiden Gärten liegt vor einem alten Wirtschaftsgebäude und dient in erster Linie dem Anbau von Kräutern wie Estragon, Kerbel, Majoran und Ysop, aber auch Zierpflanzen, die mit ihrer Blütenpracht bestechen. Ein paar Gemüsepflanzen sind dennoch zu finden, denn diesen Garten „teilt“ die Bäuerin mit einer zweiten Gartenbewirtschafterin. Diese ist keine Familienangehörige, sondern eine Dauer-Mieterin aus Wien, die das „Ausgedinge“ bewohnt. Neue Ideen und Arten gelangen oftmals durch diese Mitarbeiterin in den Garten. So wächst seit einiger Zeit der Ananassalbei, ein Mitbringsel aus Wien, im Litschauer Garten, der von den Frauen zu Sirup verarbeitet wird.



*Eine Bäuerin aus dem Industrieviertel...*

*„Der Garten soll mir dienen  
und nicht umgekehrt!“*

Frau L., 70jährige Altbäuerin, erinnert sich, dass sie den Bauerngarten, nach einem Schlaganfall der Mutter ganz plötzlich übernehmen musste. Sie hatte allerdings schon als Jugendliche begonnen, im Garten mitzuarbeiten und dabei nicht nur Erfahrungen bei der Gartenarbeit gesammelt, sondern auch ihre Liebe und Freude zu den Blumen entdeckt. Da es in der Familie so üblich war, machte sie den Garten alleine. Sie tat es gern, sofern sie neben dem Haushalt und der Arbeit am Betrieb die Zeit dafür fand. Heute empfindet sie die Gartenarbeit schön und



erholsam, doch dass ein Garten nicht nur Freude, sondern auch Plage sein kann, hat sie damals selbst erlebt. Früher, so erzählt Frau L., sei sie oft um 4 Uhr früh aufgestanden, um die Gartenarbeit zu erledigen. Ihr Garten war – nach ihrem damaligen Empfinden – stets sehr ordentlich und gepflegt. Kein Unkraut war in den Beeten vorhanden, keine Pflanze wuchs dort, wo sie nicht hingehörte. Sie selbst aber war nur mehr der „Sklave ihres Gartens“ gewesen. Neben der Gartenarbeit führten Stress und gesundheitliche Probleme zu Migräneanfällen. Ihr Arzt riet ihr, mehr auf sich selbst zu achten und den Stress soweit wie möglich zu meiden. Somit änderte sie ihr Leben und ihre Einstellung zur Gartenarbeit. „Schließlich“, so erklärte sie, „soll der Garten mir dienen und nicht umgekehrt“.

Das Unkraut war für sie nicht mehr so ein Problem und die Pflanzen durften häufiger da wachsen, wo sie von selbst aufkamen. War ein Fleckchen Erde frei, wurde dort sofort etwas Neues angebaut. Dadurch entstand eine bunte Vielfalt und Fülle aus verschiedenen Gemüsearten, Kräutern und Blumen. Die Art und Weise der Gartenbewirtschaftung hatte sich auch mit der Umstellung der Landwirtschaft zu einem Biobetrieb verändert. Saatgut kaufte die Bäuerin daraufhin von biologisch wirtschaftenden Gärtnereien.



Jetzt ist für sie alles am Garten angenehm. So wie sie selbst schon als Kind im Garten mithelfen durfte, führte sie auch ihren kleinen Enkel langsam in die Gartenarbeit ein. Nach seinen Wünschen bestellte sie das Saatgut, erklärte ihm, wie er die Samen aussäen sollte und ließ ihn „seine Pflanzen“ alleine anbauen. Die Altbäuerin würde ihren Garten gern einmal an die Schwiegertochter übergeben, damit diese ihn weiterführen kann.

*Eine Bäuerin aus dem Weinviertel...*

*„Solange i leb‘, gib i’s Gartl net auf!“*

Eine Bäuerin scheint mit den Pflanzen in ihrem Garten zu zaubern: Da steigt Kräuterduft in die Nase und Blumen betören die Augen! Im westlichen Weinviertel zaubert die 71jährige Altbäuerin Frau R. in ihrem Garten Jahr für Jahr neue Pflanzenbilder. Unter Obstbäumen gedeihen durch ihre flinken Hände



unzählige Gemüse-, Obst- und Blumenarten. An die 100 verschiedenen Pflanzenarten befinden sich in dem grünen Paradiesgarten, der seit über 50 Jahren von Frau R. alleine und mit wachsamen Auge betreut wird. Täglich zieht es die Altbäuerin in den Garten zu den liebevoll angelegten Reihen von Gemüse, den von ihrem Ehemann veredelten Obstbäumen oder den prächtigen Stauden. Arbeit findet die eifrige „Pensionistin“ hier stets, doch neben der Mitarbeit im Weingarten, im Haus und im Stall muss die Zeit gut eingeteilt und genützt werden. Und so wird im Garten oft bis in die späten Abendstunden gearbeitet: „Wie es eben die Zeit erlaubt!“



Die Grenzen des Gartens liegen im Verborgenen, ebenso wie die unzähligen Stunden, welche die arbeitslustige Frau hier zugebracht hat. Stunden, welche sich lange schon nicht mehr „rechnen“. Das wissen auch die Jungen am Hof. Trotzdem arbeitet die Altbäuerin begeistert im Garten und geht jeden Tag die steilen Stufen der Lehmböschung hinauf, weil sie neugierig ist, wie alles wächst.

Schon als Achtjährige hatte sie ein Beet bewirtschaftet, denn zu sehen, wie die Saat aufgeht und gedeiht, das erfreute schon als Kind ihr Herz. Durch Änderungen im Betrieb wurde der Garten von damals auf die Rückseite des Hauses verlegt. Mit dem wachsenden Eifer der Bäuerin wurde der neue Garten größer und größer, sodass Frau R. sogar das überschüssige Gemüse an das Geschäft im Nachbarort verkaufte. Zu dieser Zeit produzierte sie alle Samen noch selber.

Heute kommt die pensionierte Bäuerin nicht mehr dazu, alle Pflanzen selber zu vermehren. Sie nimmt nur mehr von den Blumen und weniger anderer Pflanzen den Samen ab, den sie eifrig an alle Interessierten verschenkt. Den Samen für das Gemüse kauft sie. Für Blumen gibt sie kein Geld aus. Da wird ausgetauscht, hergeschenkt oder selbst gezogen. „Überall fecht' ich mir ein paar zusammen...“, sagt die Bäuerin in ihrem Dialekt. - Wie wird es weitergehen mit dem wundervollen Garten, der alleine durch ihre Hand gedeiht? Frau R. ist sich ganz sicher: „Solange i leb', gib i's Gartl net auf!“

## Eine Bäuerin aus dem Mostviertel...

*Der Garten als Lebensinhalt und Jungbrunnen*

Frau G. ist 82 Jahre alt und braucht einen Stock zum Gehen. Die Pensionistin lebt alleine auf ihrem Hof im Mostviertel und bewirtschaftet einen Garten, der durch seine Größe und seine Vielfalt an Zier- und Nutzpflanzen hervorsteicht. Dass Frau G. alleine für den Garten verantwortlich ist und nur für die größten Arbeiten Unterstützung erhält, würde man auf den ersten Blick nicht glauben. Wer aber mit ihr ins Gespräch kommt, der merkt bald, dass der Garten nicht nur Lebensinhalt, sondern auch Jungbrunnen für die betagte Frau ist.

Das Interesse zur Gartenarbeit wurde bei der Bäuerin schon in der Kindheit geweckt, als sie ihrer Mutter helfen musste. Damals wurde der Grundstein einer innigen Beziehung zwischen der Bäuerin und ihrem Garten gelegt.

Heute kann Frau G. auf 40 Jahre verweisen, in denen sie alleine für den Garten verantwortlich ist. Sie blickt dabei auf gute und schlechte Zeiten, Mühsal und Freude zurück. Obwohl sie jetzt in Pension ist und die Landwirtschaft schon einige Zeit nicht mehr von ihr bewirtschaftet wird, ist sie ihrem Garten treu geblieben. Sie steht zeitig in der Früh auf, pflegt die Zierpflanzen, säht und erntet Gemüse, Beeren und Kräuter. Auch nach so langer Zeit ist die Gartenarbeit für die Bäuerin eine Freude - und wenn andere den Garten bewundern, dann ist ihr das die Arbeit wert! Auch wenn diese mit den Jahren immer beschwerlicher wird, ist sie froh, dass sie den Garten noch alleine bewirtschaften kann und niemanden zur Unterstützung braucht.



Nichts würde die alte Frau dazu bewegen, den Garten aufzugeben. Sie macht weiter, so lange sie kann. Selbst wenn sie krank ist, sehnt sie sich nach dem „Stückchen Leben“, nach ihrem Garten. Es scheint fast so, als ob sich der Garten, um den sich die Bäuerin ein Leben lang gekümmert hat, sich nun um sie kümmert und ihr die Freude und Energie für ein langes Leben schenkt....



*Sehnsucht nach einem  
Stückchen Leben  
– im Garten.*



## 9. Stadt-Land-Impulse und LILA-Prinzipien



Die Stadt-Land-Impulse GmbH ist ein Tochterunternehmen des Vereins Land-Impulse, des Absolventenverbandes der Landwirtschaftsschulen in Niederösterreich. Stadt-Land-Impulse versteht sich als „Innovationsagentur“ für Bildung, Beratung und Regionalentwicklung: An neue Themen mit neuen Methoden heran zu gehen, das ist das besondere Know how von Stadt-Land-Impulse.

Eine wesentliche Wertegrundlage für die Arbeit von Stadt-Land-Impulse sind die sog. „LILA-Prinzipien“ des österreichischen Zukunftsforschers Univ. Prof. Dr. Johann Millendorfer. Er fand heraus, dass unsere Gesellschaft „Zukunftswerte“ braucht, um aus unserer Krisen geschüttelten Zeit in eine „Neue Zeit“ zu kommen. Millendorfers Zukunftswerte sind:

- Lebensbereich vor Produktionsbereich
- Immaterielle Faktoren vor materiellen Faktoren
- Langfristigkeit und Ganzheitlichkeit
- Alternative Sanftheit im Umgang mit der Schöpfung

Das klingt kompliziert, ist jedoch ganz einfach: „Mensch vor Technik“, könnte man zusammen fassen. Erstmals in der Geschichte der Marktwirtschaft und der Industriegesellschaft sind es nicht Erfindungen, Entdeckungen oder Entwicklungen (wie Eisenbahn, Erdöl, Elektrizität oder Computer), welche die Gesellschaft und die Wirtschaft neu prägen – sondern der Mensch selbst mit seinen Einstellungen, Fähigkeiten und Werthaltungen!

Hier trifft sich Millendorfer mit den Forschungen eines anderen Systemanalytikers, Leo A. Nefiodow, der „Seelisch geistige Gesundheit des Menschen“ als wichtige Voraussetzung für einen neuen Wirtschaftsaufschwung – und für neue Lebensqualität! – sieht.

Der Zusammenhang der LILA-Prinzipien zu Bauerngärten, eigentlich zu den GärtnerInnen, ist offenkundig:

- Im Bauerngarten geht's um LEBEN, erst dann um Produzieren. Die Vielfalt des Bauerngartens macht ihn lebendig – und doch (oder gerade deshalb) produktiv. Obwohl neben den Nutzpflanzen viel Platz für scheinbar Unproduktives ist...! Paradox – Oder zukunftsweisend...? Unlogisch – oder weise...?
- Bäuerinnen ist das Nicht-Materielle in ihrem Garten – z.B. Schönheit, aber auch Erholung für die Seele oder Selbstverwirklichung – ebenso wichtig wie die Ernte. Manche meinen, diesen „Mehrwert“ in den Produkten zu spüren, zu riechen und zu schmecken.... – Ist das abgehoben? Esoterisch? Oder zukunftsweisend...?
- Dass ein Garten – wie der Wald – nicht von heute auf morgen „wird“, ist logisch. Dass Menschen Zeit in Dinge investieren, deren Früchte sie womöglich nicht mehr selbst ernten, schon weniger. Bäuerinnen tun das! Ein besonderer Aspekt dieser „Langfristigkeit“ sind die Kinder: Schon das Baby liegt neben Oma im Garten – wobei sich diese „in der Arbeit sonnt“, nicht in der Liege... – Und später kriecht das Kleine durch den Garten – und be-greift das Leben. Auch eine Frucht von Omas Arbeit...
- Vielen Bäuerinnen hilft ihr Garten, um sich den Blick auf's Ganze und somit auch Ihre Sanftheit zu bewahren. Denn oftmals ist es die Frau am Hof, die auf die materiellen Dinge, „auf's Geld“ schaut; ja sogar schauen muss! Aber rückt der finanzielle Bereich zu sehr in den Vordergrund, wird die Sichtweise eng und starr. Die Sanftheit schwindet. Der Bauerngarten aber hilft, die verschiedenen Blickwinkel und Kreisläufe im Leben zu beachten.

Ob Bäuerinnen in ihrem Garten Schöpfungsverantwortung wahrnehmen? Sie fragen sich das nicht, sie reden nicht drüber – sie handeln selbstverständlich danach. Und akzeptieren demütig, dass nicht nur sie es sind, die den Garten gedeihen lassen...

Überall werden heute Veranstaltungen zum Thema „Nachhaltigkeit“ abgehalten. „I hab's nicht so mit'n Diskutieren“, würde so manche Bäuerin sagen – und in ihren Garten verschwinden. Gelebte Nachhaltigkeit. Gelebte Zukunftssicherung.



## 10. Dank

Der Dank der Autorinnen gilt in erster Linie den Bäuerinnen, die mit viel Interesse am Projekt „Bauerngärten in Niederösterreich“ teilgenommen haben. Ohne der aktiven Mitarbeit dieser Frauen (und auch einiger Männer) wäre diese Arbeit nie zustande gekommen.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch für ihre Gastfreundschaft (Kaffee, Kuchen und viele andere Köstlichkeiten, die wir probieren durften) herzlich bedanken. Diesen Gärtnerinnen und Gärtnern ist diese Broschüre gewidmet.

Weiterer Dank gilt dem Team von Stadt-Land-Impulse, allen voran Hans Rupp, der die Umsetzung des Projektes ermöglicht hat, sowie Martina Prechtel, die den Anstoß dazu gegeben hat.

Dank gilt auch Christian R. Vogl (Institut für Ökologischen Landbau, Universität für Bodenkultur, Wien), der neben der wissenschaftlichen und organisatorischen Betreuung der dieser Broschüre zugrunde liegenden Forschungsarbeiten auch beim Entstehen der Broschüre mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist.

Schließlich gilt auch unser Dank Angela Hamedl, Katharina Foglar-Deinhardstein und Daniela Platzer, die mit ihren Forschungsarbeiten ihren Teil zur Entstehung der Broschüre beigetragen haben.

Danken möchten wir auch ganz herzlich Manfred Greisinger für die sachte Redigierung des Textes und Georg Walter für die graphische Umsetzung der Arbeit.

# 11. Pflanzenliste

Wissenschaftlicher Name	Wie nennst Du die Pflanze	Deutscher Name
Abies alba		Tanne, Weiß-
Abies nordmanniana subsp. nordmannia		Tanne, Nordmanns-
Abies sp.		Tanne
Abutilon sp.		Abutilon
Acer campestre		Ahorn, Feld-
Acer palmatum		Ahorn, Fächer-, Japanischer Ahorn
Acer platanoides		Ahorn, Spitz
Acer platanoides ‚Crimson King‘		Ahorn, Rotblättriger, Bluthorn; Sorte ‚Crimson King‘
Achillea filipendulina		Schafgarbe, Gelbe, Goldgarbe, Edel-Schafgarbe
Achillea millefolium		Schafgarbe, Gewöhnliche, Wiesen-, Rote Schafgarbe
Achillea ptarmica	Hemadknöpferl, Hemadknepfe, Studentenbusserl	Schafgarbe, Sumpf-, Bertramgarbe, Schneeballian
Achillea salicifolia		Schafgarbe, Weidenblättrige
Aconitum x cammarum	Täuberl im/am Nest	Eisenhut, Garten-
Aconitum carmichaelii Ardensii Grp.		Eisenhut
Aconitum napellus (s. str.)	Täuberl, Täuberl im Nest, Lebensgoscherl	Eisenhut Blauer, Sturmhut
Actinidia arguta	Weiki	Strahlengriffel, Scharfzahniger
Actinidia deliciosa		Kiwifrucht, Chinesische Stachelbeere
Adonis annua		Adonisröschen, Herbst-
Aesculus hippocastanum		Roskastanie, Gewöhnliche
Agapanthus praecox		Schmucklilie, Immergrüne
Ageratum houstonianum		Leberbalsam
Agrostemma githago		Kornrade, Gewöhnliche
Ajuga reptans		Günsel, Kriechender-
Alcea rosea	Pappelrose	Stockrose, Chinesische, Gewöhnliche, Stock-Malve
Alchemilla mollis		Frauenmantel, Weicher, Schleier-
Alchemilla xanthochlora		Frauenmantel, Gelbgrüner, Gewöhnlicher
Allium porrum var. sectivum	Perlzwiebel	Knoblauch, Acker-, Sommer-Lauch, Perlzwiebel
Allium cepa Aggregatum Grp.	Schalottl, Zwüfe, Vermehrungs-Zwiebel	Schalotte
Allium cepa Cepa Grp.	Zwüfe, Stupfzwüfe, Zwüfi, Steckzwiebel	Zwiebel, Küchen-, Sommer-
Allium cepa Proliferum Grp.	Luschenkraut	Zwiebel, Ägyptische
Allium cepa Proliferum Grp. ‚Viviparum‘	Schnittzwiebel	Zwiebel, Kartoffel-, Luft-, Etagen-, Sorte ‚Viviparum‘
Allium fistulosum		Zwiebel, Winter-, Schnittzwiebel, Röhrenzwiebel
Allium porrum var. porrum	Purri, Purree, Burri	Porree, Winterlauch, Breitlauch
Allium sativum var. sativum	Knofi, Knofl, Blauer Knoblauch, Weingarten-Knoblauch	Knoblauch, Echter, Weingarten-
Allium schoenoprasum var. schoenoprasum	Schnittling, weiblicher und männlicher Schnittlauch, Schnittla	Schnittlauch, Garten-
Allium tuberosum		Knoblauch, Schnitt-
Allium ursinum		Lauch, Bär-
Althaea officinalis	Malve	Eibisch, Echter, Samtpappel
Amaranthus blitum		Amarant, Fuchsschwanz, Aufsteigender, Stutzblatt-, Bleifarbig
Amaranthus caudatus	Fuchsschweif, Katzenschwaf	Amarant, Garten- Fuchsschwanz
Amaranthus cruentus	Kotzschwaf, Urkorn	Amarant, Rispiger, Blutroter, Fuchsschwanz,
Amelanchier spicata		Felsenbirne, Ährige, Besen-
Ananas comosus		Ananas
Anaphalis margaritacea var. margaritacea	Katzenpfötchen	Perlkörbchen, Großblütiges, Silberimmortelle, Perlblume
Anemone blanda		Anemone, Balkan-, Berg-, Frühlings-
Anemone sylvestris		Windröschen, Großes
Anemone-Japonica-Hybriden		Anemone, Herbst-, - Hybriden
Anethum graveolens var. hortorum	Düllkreidl, Dükreidl, Dillkraut, Dünkreidl, Dillkräutl	Dill, Garten-
Antennaria dioica		Katzenpfötchen
Anthemis tinctoria		Hundskamille, Färber-
Anthriscus cerefolium subsp. cerefolium		Kerbel, Garten-
Antirrhinum majus	Froschgöcherl, Löwengöcherl, Malafferl, Maulafferl, Lebensgöcherl, Mähgöcherl	Löwenmaul, Garten-
Apium graveolens var. rapaceum	Zeller, Zöllera, Zölla, Kolben-Zeller, Zeller-Kugeln	Sellerie, Knollen-, Wurzel-
Apium graveolens var. secalinum	Zöllera	Sellerie Schnitt-
Aquilegia vulgaris	Glockenblume, Weigele	Akelei
Aquilegia-Hybriden		Akelei-Hybriden

Arabis caucasica		Gänsekresse Kaukasische
Argyranthemum frutescens		Margerite, Strauch-, Balkonmargerite
Aristolochia clematitis	Wolfskraut	Osterluzei, Gewöhnliche
Armeria maritima		Grasnelke, Gewöhnliche
Armeria sp.		Grasnelke
Armoracia rusticana	Krenwurzeln, Krenstaudna	Kren, Gewöhnlicher, Meerrettich
Aronia melanocarpa		Apfelbeere, Kahl
Artemisia abrotanum	Oider Monn (Alter Mann), Weikreidl, Weikreidl, Birschtl, Weikrautl	Eberraute, Eberreis
Artemisia absinthium	Wiamat	Wermut Echter, Absinth
Artemisia vulgaris		Beifuß, Gewöhnlicher
Arum maculatum		Aronstab, Gefleckter
Aruncus dioicus var. dioicus	Sonnawendhansel, Sunnawendhansel, Sonnenwendhansel, Hanskraut	Geißbart, Wald-
Asarum europaeum		Haselwurz, Gewöhnliche
Asclepias syriaca	Vogerlbam	Seidenpflanze, Gewöhnliche, Papageienblume
Asclepias tuberosa		Seidenpflanze, Knollige
Asparagus densiflorus		Spargel, Zier-
Asparagus officinalis	Brautschleier	Spargel, Gemüse-, Garten-
Aster alpinus		Aster, Alpen-, Frühlingster
Aster amellus		Aster, Berg-, Kalk-, Sommeraster
Aster cordifolius	Sternderl, Septemberkraut, Armer Seelen Bleamel, Allerheiligenaster, Friedhofschleier, Allerheiligenflieder, blauer Blumenschleier, Herbststernderln	Aster, Blaue Wald-, Schleier-, Herbstster, Herbststernderln
Aster dumosus		Aster, Buschige, Kissen-
Aster ericoides	Allerheiligenflieder	Aster, Erika-, Myrten-Aster
Aster novae-angliae	violett und rosa Allerheiligen, Herbstzauber, Allerheiligenblume, rote Reseln, blaue Sternderln	Aster, Rauhlatt-, Neuengland-, Herbstster
Aster novi-belgii	Allerheiligenblaue Sternderl, Allerheiligenblume, Allerheiligenbuschn, Allerheiligenflieder	Aster, Glattblatt-, Neubelgien-
Aster sp.	Reserlstock, Allerheiligen	Aster
Aster tongolensis	Magritl	Aster, Szetschuan-, Frühlingster
Aster-Dumosus-Hybriden	Allerheiligenrosen, Allerheiligenblumen	Aster, Kissen-, - Hybriden
Astilbe chinensis var. pumila	Fuchsschwanz	Astilbe, Zwerg-
Astilbe sp.		Astilbe
Astilbe-Arendsii-Hybriden		Astilbe, Garten-, Prachtspiere, - Hybriden
Atriplex hortensis	Spinat	Melde, Garten-, Spanischer Salat
Aubrieta-Hybriden		Blaukissen - Hybriden
Aurinia saxatilis		Steinkresse, Felsen-, Steinkraut
Azorella trifurcata		Andenpolster
Bassia scoparia subsp. densiflora	Besenzäusert	Radmelde, Dichtblütige, Besen-
Bassia scoparia subsp. scoparia	Besen	Radmelde, Besen-, Sommerzypresse
Begonia-Knollenbegonien-Hybriden		Begonie, Knollen-, - Hybriden
Begonia-Semperflorens-Hybriden	Wachs-Pelargonien	Begonie, Schiefblatt, Eis, Wachs-, - Hybriden
Belamcanda chinensis		Leopardenblume, Pantherblume
Bellis perennis	Magritl, Bellis	Gänseblümchen, Maßliebchen
Bellis perennis-Hybriden	Roggerl, Ruckerln	Gänseblümchen - Hybriden
Berberis thunbergii		Berberitze, Thunbergs
Bergenia-Hybriden	Schneerosen	Bergenie - Hybriden
Beta vulgaris subsp. cicla var. cicla		Mangold, Blatt-, Schnitt-
Beta vulgaris subsp. vulgaris var. rapacea	Burgunder	Runkelrübe, Runkeln, Futterrübe
Beta vulgaris subsp. vulgaris var. vulgaris	Rauna, rote Ruabn	Rhonen, Rote Rübe, Rote Beete
Betula pendula		Birke, Hänge-, Warzen-
Bidens ferulifolia	Margeriten	Zweizahn
Blechnum spicant		Rippenfarn, Gewöhnlicher
Brassica oleracea var. botrytis		Karfiol, Blumenkohl, Kopf-Brokkoli
Brassica oleracea var. capitata alba	Friakraut, Mittelkraut, Spatkraut	Kraut, Weiß-
Brassica oleracea var. capitata ‚Nagoya‘	Zierkohl	Kraut, Weiß-, Zierkohl; Sorte: ‚Nagoya‘
Brassica oleracea var. capitata rubra		Kraut, Rot-, Blaukraut
Brassica oleracea var. gemmifera		Kohl, Sprossen-, Rosen-Kohl, Rosen-Wirsing
Brassica oleracea var. gongyloides	Kohlruabn	Kohlrabi, Kohlrüben
Brassica oleracea var. italica		Brokkoli, Spargel-Kohl
Brassica oleracea var. sabauda	Köch, Kelch	Kohl, Gemüse-, Wirsing, Welschkohl
Brassica rapa subsp. pekinensis		Kohl, China-, Peking-
Brassica rapa subsp. rapa		Rübe, Herbst-, Stoppel-, Wasser-, Weiße
Browallia viscosa		Browallie, Veilchenbusch
Brunnera macrophylla		Kaukasusvergißmeinnicht

Buddleja davidii		Sommerflieder
Buxus sempervirens	Buxbam, Boxl	Buchsbaum, Europäischer, Gewöhnlicher
Calendula officinalis	Goldblume, Goldreserl, Ringelnagerl, Ringelliese, Weinbliaml	Ringelblume, Garten-, Ringelrosen
Callistephus chinensis	Herbströserl, Stern-Astern	Aster, Garten-, Sommer-, Madelaine-
Calluna vulgaris	Erika	Heidekraut, Besenheide
Campanula carpatica var. carpatica	Glockenblume	Glockenblume, Karpaten-
Campanula cochleariifolia		Glockenblume, Zwerg-, Niedrige-, Zierliche-
Campanula glomerata	Knäulglöckl, blauer/langer Enzian, Garten-Enzian	Glockenblume, Knäuel-
Campanula latifolia		Glockenblume, Breitblättrige-
Campanula medium	Antonglocken	Glockenblume, Marien-, Garten-
Campanula persicifolia subsp. sessiliflora	Glockenblume, Gisella-Glockerl	Glockenblume, Pfirsichblättrige-, Wald-
Campanula poscharskyana		Glockenblume, Hängepolster-
Campanula pyramidalis		Glockenblume, Pyramiden-
Campanula rapunculoides		Glockenblume, Acker-, Rapunzel-
Campanula sp.	Glockenblume, Milchstern	Glockenblume
Campanula trachelium		Glockenblume, Nesselblättrige-
Campsis radicans		Trompetenwinde, Amerikanische
Canna-Indica-Hybriden	Markusblumen	Blumenrohr - Hybriden
Capsicum annum		Paprika, Spanischer Pfeffer, Pfefferoni
Carpinus betulus		Buche, Hain-, Gewöhnliche, Weiß-Buche
Carum carvi		Kümmel, Wiesen-
Caryopteris x claudolensis		Bartblume, Clandon-
Castanea sativa		Kastanie, Edel-, Ess-, Marone
Centaurea cyanus		Kornblume
Centaurea dealbata		Flockenblume, Kornblume
Centaurea macrocephala		Flockenblume, Großköpfige-, Kornblume
Centaurea montana		Flockenblume, Berg-
Centaurea scabiosa		Flockenblume, Skabiosen-
Centranthus ruber		Spornblume
Cerastium tomentosum var. columnae		Hornkraut, Filziges
Chaenomeles japonica var. japonica		Japanische Quitte, Scheinquitte
Chamaecyparis sp.	Blaue Thuja, Segenbaum	Scheinzypresse
Chamaecytisus purpureus	Geißklee	Zwergginster, Purpur-
Chelidonium majus		Schöllkraut
Chenopodium bonus-henricus		Guter Heinrich, Wilder Mehl-Spinat
Chenopodium botrys	Ambrosie	Gänsefuß, Klebriger
Chrysanthemum sp.	Allerheiligenblume, Asterln, Allerseelenblumen	Chrysantheme, Winter-Aster
Chrysanthemum-Grandiflorum-Hybriden	Allerheiligen, Allerheiligenblume, Kathreinerl, Fronleichnamrosen, Allerseelenblumen	Chrysanthenen, Garten-, Gärtner-, Herbst- Winteraster - Hybriden
Chrysanthemum-Grandiflorum-Hybriden		Chrysantheme, Sommer-, - Hybriden
Cichorium endivia var. crispum		Endivie, Krause Winter-
Cichorium intybus var. sativum	Zuckerhut	Zichorie, Kaffee-
Cichorium intybus var. foliosum	Fleischsalat	Zichorie, Salat-, Zuckerhut, Chicoree, Radicchio, Fleischkraut
Citrullus lanatus		Melone, Wasser-
Citrus reticulata		Clementine, Manderine, Tangerine
Clarkia amoena subsp. whitneyi	Sommerazalee	Atlasblume, Clarkie, Godetie
Clematis vitalba		Waldrebe, Gewöhnliche
Clematis-Hybriden		Clematis - Hybriden
Cleome hassleriana		Spinnenblume
Clivia miniata		Clivie, Zimmer-
Cochlearia officinalis	Kresse	Löffelkraut, Echtes
Commelina communis		Tagblume, Commeline
Commelina tuberosa		Tagblume, Knollige
Consolida ajacis		Rittersporn, Garten-, Hyazinthenblütiger Sommer-
Consolida regalis		Rittersporn, Einjähriger-, Acker-, Sommer-
Convallaria majalis	Maiglöckchen, Maigleckerl	Maiglöckchen, Gewöhnliches
Convolvulus tricolor	Trichterwinde	Winde, Dreifarbige, Pracht-
Conyza canadensis		Berufkraut, Kanadisches
Coreopsis grandiflora	Goldauge	Mädchenauge, Großblumiges, Schönauge
Coreopsis lanceolata		Mädchenauge, Lanzettblättriges, Schönauge
Coreopsis tinctoria		Mädchenauge, Färber-, Schöngesicht
Coreopsis verticillata		Mädchenauge, Quirlblättriges, Nadelblättriges, Netzblatt-Aster
Coriandrum sativum		Koriander

Cornus mas	Dirndl	Kornelkirsche
Cornus sanguinea		Hartriegel, Blutroter
Corylus avellana		Hasel, Gewöhnliche
Cosmos bipinnatus	Jungfrau, Gredl im Woid, Mädchenauge	Schmuckkörnchen, Fiederblättriges, Cosmee, Schmuckblume,
Cotoneaster franchetii		Zwergmispel, Franchets
Cotoneaster multiflorus		Zwergmispel, Vielblütige
Cotoneaster sp.		Cotoneaster, Mispelstrauch, Zwerg-
Crambe cordifolia	Schleierkraut	Meerkohl
Crataegus sp.		Weißdorn
Crataegus monogyna		Weißdorn, Eingriffeliger
Crepis rubra		Pippau
Crocsmia Hybriden	Turmglöckerl	Montbretie - Hybriden
Crocus sp.		Krokus
Cucumis melo	Zuckermelone	Melone
Cucumis sativus	Glashausgurke, Landgurke, Schlangengurke, Salatgurke, Essiggurkerl, Schälgurken, Salzgurken	Gurke
Cucurbita maxima		Kürbis, Riesen-, Speise-
Cucurbita pepo		Kürbis, Garten-, Gemüse-, Patisson
Cucurbita pepo var. giromontiina		Zucchini
Cucurbita pepo var. ovifera	Zierblitzer, Blitzer	Kürbis, Zier-
Cyclamen persicum	Zyclamen	Alpenviolenchen, Zimmer-
Cydonia oblonga		Quitte, Echte-
Cytisus scoparius		Ginster, Besen-, Weißklee
Dahlia-Hybriden		Dahlie, Garten-, Georgine, - Hybriden
Daphne mezereum		Seidelbast, Gewöhnlicher, Kletterhals
Datura stramonium	Gartentrompetern	Stechapfel, Weißer, Gemeiner
Daucus carota subsp. sativus	Murkerl, Mehra, Mehran	Karotte, Möhre, Garten-, Speise-, Gelbe, Mohrrübe
Delphinium-Hybriden	Tauberl im Nest	Rittersporn, Garten-, - Hybriden
Dianthus barbatus	Brennende Liebe, Stoaagel, Boatnöken, Birschnagl, Türkische Nagl, Buschnagerl, Stuanagerln	Nelke, Bart-
Dianthus carthusianorum		Nelke, Karthäuser-
Dianthus caryophyllus	Schnittnagl	Nelke, Garten-, Land-
Dianthus chinensis	Topfnelke	Nelken, Chineser-, Kaiser-, Hedewigs-
Dianthus deltoides		Nelke, Heide-
Dianthus gratianopolitanus	Nagl, Pfingstnagl	Nelke, Pfingst-
Dianthus plumarius		Nelke, Feder-, Hainburger-
Dianthus sp.	Nagerl	Nelke
Dicentra spectabilis	Herzerlstock, Herzerl	Tränendes Herz, Herzerlstaude
Digitalis purpurea		Fingerhut, Roter-, Garten-
Dimorphotheca sinuata		Kapkörbchen, Buschiges-, Ringelblume, Kap-
Diplotaxis tenuifolia	Salatrauke, Rauke	Doppelsame, Schmalblättriger
Dipsacus fullonum		Karde, Wilde-
Doronicum orientale		Gemswurz, Kaukasus-, Frühlingmargerite
Dryopteris filix-mas		Farn, Gewöhnlicher Wurm-
Dryopteris sp.		Farn
Echinacea purpurea		Sonnenhut, Roter Schein-
Echinops bannaticus		Kugeldistel, Bannater-, Ruthenische
Echinops ritro		Kugeldistel, Ruthenische
Epilobium lanceolatum		Lanzettblättriges Weidenröschen
Epilobium montanum		Weidenröschen, Berg-, Hartheu-
Epilobium sp.		Weidenröschen
Epimedium grandiflorum		Sockenblume, Großblütige
Erica-Hybriden		Erika, Heide, Glocken-
Erigeron-Hybriden		Feinstrahl, Berufkraut - Hybriden
Eriophyllum lanatum		Wollblatt
Eruca sativa		Rukola, Rauke, Öl-
Eryngium alpinum	Schweizer Distel	Mannstreu, Alpen-, Alpendistel, Blaue Distel
Eryngium planum	Kugeldistel	Mannstreu, Flachblättriger-
Erysimum cheiri	Veigl, Lambertafeigl	Goldlack
Eschscholzia californica	Goldener Mohn, Schenradl	Mohn, Kalifornischer Kappen-, Schlafmützchen
Euonymus europaeus		Spindelstrauch, Gewöhnliches Pfaffenhütchen
Euonymus fortunei var. fortunei		Spindelstrauch, Kletternder
Euonymus japonicus		Spindelstrauch, Japanischer
Eupatorium cannabinum		Wasserdost, Gewöhnlicher, Wasserhanf

Euphorbia lathyris	Scherkreidl, Mauskreidl, Wühlmausbaum, Edelweiß	Wolfsmilch, Kreuzblättrige-
Euphorbia marginata	Chinesische Pflanze	Schnee auf dem Berg, Garten-Edelweiß
Euphorbia pulcherrima		Weihnachtsstern, poinsettie
Euphorbia sp.		Wolfsmilch
Fagus sylvatica	Buche	Buche, Rot-
Fagus sylvatica Purpurea-Gruppe	Blutbuche	Buche, Rot, Blutbuche
Fallopia baldschuanica		Silberregen, Schling-Flügelknöterich
Foeniculum vulgare var. azoricum	Fenichl	Fenchel, Gemüse-, Knollen-
Forsythia suspensa	Goldregen	Forsythie, Hänge-
Forsythia x intermedia	Goldregen	Forsythie, Garten-, Goldglöckchen
Fragaria vesca var. hortensis	Erdbeer, Erdbeedl	Erdbeere, Kultur-Wald-, Monats-
Fragaria vesca var. vesca		Erdbeere, Wald-
Fragaria x ananassa	Been, einmaltragende Erdbeeren, zweimaltragende Erdbeeren	Erdbeere, Garten-, Kultur-, Ananas-
Fraxinus excelsior	Osch - Asch	Esche, Gewöhnliche
Fritillaria imperialis		Kaiserkrone
Fuchsia-Hybriden	Fuchslerl	Fuchsie, Garten-, - Hybriden
Gaillardia x grandiflora	Studentenblume, Wucherblume, Pfauenauge	Kokardenblume, Großblumige
Gaillardia-Hybriden	Auge Gottes	Kokardenblume - Hybriden
Galanthus nivalis	Schneeglöckerl	Schneeglöckchen, Kleines, Gewöhnliches
Galium odoratum		Waldmeister
Galtonia candicans		Sommerhyazinthe
Gazania-Hybriden		Mittagsgold, Gazanie, - Hybriden
Gentiana acaulis		Enzian, Keulen-, Kochs Enzian, Stängelloser Silikat-
Gentiana sp.		Enzian
Geranium robertianum		Storchschnabel, Stink-, Ruprechtskraut
Geranium sanguineum		Storchenschnabel, Blutroter
Geranium sp.		Storchschnabel
Gerbera jamesonii		Gerbera, Barberton-
Gerbera-Hybriden		Gerbera - Hybriden
Geum-Hybriden		Nelkenwurz, Rote, Petersbart, - Hybriden
Gladiolus-Hybriden		Gladiolen, Siegwurz, - Hybriden
Gleditsia triacanthos		Amerikanische Gleditschie, Falscher Christudorn
Gypsophila paniculata	Blumenschleier	Schleierkraut, Garten-, Riesen-, Frauenschleier, Rispiques Gipskraut
Gypsophila repens	Grabschleier	Schleierkraut, Teppich-, Kriechendes Gipskraut
Hedera helix		Efeu, Gewöhnlicher
Helenium-Hybriden		Sonnenbraut, Herbst-, - Hybriden
Helianthemum-Hybriden		Sonnenröschen - Hybriden
Helianthus annuus	Sonnenblume, Sonnenrose	Sonnenblume, Einjährige, Gewöhnliche
Helianthus atrorubens		Sonnenblume, Geäugte
Helianthus debilis subsp. cucumerifolius		Sonnenblume, Gurkenblättrige
Helianthus debilis subsp. debilis		Sonnenblume, Texas-
Helianthus decapetalus		Sonnenblume, Stauden-
Helianthus sp.		Sonnenblume
Helianthus tuberosus		Topinampur, Erdbirne, Indianerknolle
Helichrysum bracteatum		Strohblume, Garten-
Helichrysum italicum		Currystrauch
Heliopsis helianthoides var. scabra	Auge Gottes	Sonnenaug
Helleborus foetidus		Nieswurz, Stinkende
Helleborus niger subsp. niger		Nieswurz, Schwarze, Christrose, Schneerose
Helleborus sp.		Nieswurz, Schneerose
Helleborus viridis		Nieswurz, Grüne
Helleborus-Hybriden		Nieswurz, Christrose, Schneerose - Hybriden
Hemerocallis lilioasphodelus		Taglilie, Gelbe, Wiesen-
Hemerocallis-Hybriden	Ackerlilie, alte Hauslilie, Feuerlilie	Taglilie - Hybriden
Hepatica nobilis		Leberblümchen, Gewöhnliches
Heuchera micrantha		Purpurglöckchen, Kleinblütiges
Heuchera-Hybriden	Blutströpfchen, Zinserl, heiße Liebe	Purpurglöckchen - Hybriden
Hibiscus syriacus		Roseneibisch, Echter
Hosta-Hybriden		Funkie, Herzlilie - Hybriden
Hyacinthus orientalis		Hyazinthe, Garten-
Hydrangea anomala subsp. petiolaris		Hortensie, Kletter-
Hydrangea macrophylla		Hortensie, Garten-, Zimmer-
Hydrangea paniculata		Hortensie, Rispen-, Garten-
Hymenostemma paludosum		Margerite, Zwerg-

Hypericum androsaemum		Mannsblut
Hypericum calycinum		Johanniskraut, Großblütiges
Hypericum perforatum		Johanniskraut, Tüpfel-, Tüpfel-Hartheu
Hyssopus officinalis subsp. officinalis		Ysop
Iberis sp.		Schleifenblume
Ilex aquifolium	Schrادل, Schradlbam	Stechpalme, Gewöhnliche, Hülse
Impatiens balsamina		Springkraut, Garten-, Balsamine, Garten-
Impatiens glandulifera		Springkraut, Drüsiges, Indisches
Impatiens walleriana	Weanerinnen, Wasserfuchsl	Fleißiges Lieschen, Balsamine
Incarvillea delavayi		Gloxinie, Stängellose Freiland-
Inula helenium		Alant, Echter, Helenenbraut
Ipomoea purpurea	Winderer	Prunkwinde, Purpur-
Ipomoea tricolor	Windling	Prunkwinde, Himmelblaue
Iris germanica var. germanica	Julien, Fledermeis, Fledermäuse	Schwertlilie, Deutsche-, Garten-, Bart-Iris Gruppe
Iris graminea		Schwertlilie, Grasblättrige, Pflaumenduft-Iris
Iris sibirica		Schwertlilie, Sibirische, Wiesen-
Iris sp.	Schwertlilie gelb & blau, Iris	Schwertlilie
Iris variegata		Schwertlilie, Bunte-
Iris-Hollandica-Hybriden		Schwertlilie, Iris, Holländische - Hybriden
Ismelia carinata	Magritl	Wucherblume, Bunte, Kiel-
Jasminum nudiflorum	Winterlieder	Jasmin, Winter-
Juglans regia subsp. regia		Walnuß, Echte
Juniperus communis		Wacholder, Kranewitt
Juniperus communis subsp. alpina		Wacholder, Zwerg-
Juniperus communis subsp. communis	Kranawittn	Wacholder, Gewöhnlicher
Juniperus sabina	Seglbaum, Segelbaum	Wacholder, Stink-, Sadebaum
Juniperus sp.	Sederbaum	Wacholder
Juniperus squamata	Lavendelbaum	Wacholder, Schuppen-
Juniperus chinensis	Segenbaum, Segenstrauch, Zeder	Wacholder, Chinesischer
Kalanchoe blossfeldiana		Flammendes Käthchen
Kerria japonica	Goldröschen	Ranunkelstrauch, Kerrie, Goldröschen, Japanisches
Kniphofia-Hybriden		Fackellilie - Hybriden
Laburnum anagyroides		Goldregen, Gewöhnlicher
Lactuca sativa var. capitata	Häuplsalat, Happel-Salat, Happi-Salat, Krachsalat, Greener Salat, Happichsalat, Eiskopfsalat, Kreisel, Butterhäuptl	Salat, Kopf-
Lactuca sativa var. crispa	Eichblattsalat, Zahnsalat, Zupfsalat, Eisberg	Salat, Pflück-, Schnitt-, Blatt-
Lactuca sativa var. longifolia		Salat, Römischer-, Binde-, Sommer-, Schnitt-, Koch-, Endivie
Larix decidua		Lärche, Europäische
Lathyrus odoratus	Zier-Erbisen	Wicke, Garten-, Wohlriechende, Platterbse, Duft-, Duftende
Laurus nobilis		Lorbeerbaum
Lavandula angustifolia subsp. angustifolia		Lavendel, Echter
Lavatera thuringiaca		Strauchpappel, Thüringer; Malve, Busch-
Lavatera trimestris	Malvie, Eibischrose, Trichtermalve	Strauchpappel; Malve, Garten-, Becher-
Leontopodium alpinum subsp. alpinum		Edelweiß, Alpen-
Leonurus cardiaca		Herzgespann, Echtes
Lepidium sativum		Kresse, Garten-
Leucanthemella serotina		Margerite, Herbst-, Oktober-
Leucanthemum maximum	Magritl	Margerite, Pyrenäen-, Sommer-
Leucanthemum vulgare	Magritl, Magrittl	Margerite, Magerwieden-, Wiesen-
Leucanthemum x superbum	Magrittl	Margerite, Garten
Leucanthemum-Maximum-Hybriden	Edelweißmargerite, Magrittenstaude, Bauernmargeriten	Margerite, Pyrenäen-, Garten-, - Hybriden
Leucocjum vernum		Märzenbecher, Frühlings-Knotenblume
Levisticum officinale	Maggikreidl, Suppenkraut	Liebstöckel, Maggikraut
Liatris spicata		Prachtscharte
Ligustrum obtusifolium		Liguster, Stumpfbältriger
Ligustrum vulgare		Liguster, Gewöhnlicher
Lilium bulbiferum var. bulbiferum		Lilie, Feuer-
Lilium candidum	Josefslilie	Lilie, Weiße-, Madonnen-
Lilium sp.		Lilie
Lilium-Hybriden		Lilie, Hybriden
Limonium latifolium		Strandflieder, Stative, Meerlavendel, Breitblättriger Steppenschleier
Limonium sinuatum		Strandflieder, Einjähriger; Stative, Meerlavendel
Linum perenne		Lein, Ausdauernder

Lobelia erinus		Lobelia, Blau; Männertreu
Lobularia maritima		Alyssum, Duftsteinrich, Silberkraut
Lonicera caprifolium		Jelängerjelier, Wohlriechendes Geißblatt
Lonicera nitida		Heckenkirsche, Glänzende
Lonicera x tellmanniana		Heckenkirsche, Geißblatt
Lunaria annua	Schillingstauden, Schillinge, Silbertaler	Silberblatt, Einjähriges, Garten-; Judaspfennig
Lupinus hartwegii		Lupine, Wolfsbohne
Lupinus polyphyllus		Lupine, Vielblättrige-, Stauden-
Lupinus sp.		Lupine
Lupinus-Einjährige-Hybriden		Lupine - Hybriden
Lycianthes rantonnetii	Veilchenbaum	„Veilchenbaum“ (kein dt. Name im Zander)
Lycopersicon esculentum	Cocktail-, Fleisch-, Normale-, Eier- Tomate oder Paradeiser	Tomaten, Paradeiser
Lysimachia punctata	Garten-Enzian	Gilbweiderich, Punktierter, Drüsiger-, Tüpfelstern
Lythrum salicaria		Weiderich, Gewöhnlicher, Blut-
Magnolia-Hybriden		Magnolie - Hybriden
Mahonia aquifolium	Schradl, Lorbeer	Mahonie, Gewöhnliche; Stechlaub
Malus domestica		Apfel, Kultur-
Malva alcea		Malve, Rosen-, Sigmarskraut
Malva moschata		Malve, Moschus-
Malva neglecta	Käsepappel, Kaspappel, Kaspappeltee, Kasbowin, Kaselkraut, Kaslaberl	Malve, Weg-, Kleine, Gewöhnliche; Käse-Pappel
Malva sylvestris		Malve, Wilde, Große
Malva sylvestris (subsp. mauritiana)		Malve, Mauretanische-, Algier-
Matricaria recutita		Kamille, Echte
Matricaria sp.		Kamille
Matthiola incana		Levkoje, Garten-
Melissa officinalis		Melisse, Zitronen-
Mentha arvensis var. arvensis	Pfefferminze	Minze, Acker-
Mentha longifolia		Minze, Ross-
Mentha spicata		Minze, Grüne-, Ährige
Mentha suaveolens		Minze, Rundblättrige-, Apfel-
Mentha suaveolens (var. crispa)	Krause Minze	Minze, Krause
Mentha x gracilis	Nudelminze	Minze, Edel-
Mentha x piperita nothovar piperita	Tee-Pfefferminze	Minze, Bergamt-, Echte Pfeffer-
Mespilus germanica	Asperl	Mispel, Echte
Mirabilis jalapa	Schlafende Jungfrau	Wunderblume
Miscanthus sinensis		Chinaschilf
Monarda didyma	Bienenbalsam	Indiandernessel, Scharlach-, Melisse, Gold-
Monarda-Hybriden	Japanische Nessel, Zigeunerblume	Indiandernessel, Scharlach-, Melisse, Gold-, - Hybriden
Musa sp.		Banane
Muscari botryoides var. botryoides		Traubenhyazinthe, Kleine-, Straußhyazinthe
Myosotis arvensis		Vergißmeinnicht, Acker-
Myosotis decumbens		Vergißmeinnicht, Niederliegendes
Myosotis sp.		Vergißmeinnicht
Myosotis sylvatica		Vergißmeinnicht, Wald-, Garten-
Narcissus bulbocodium		Narzisse, Reifrock
Narcissus pseudonarcissus		Narzisse, Gelbe-, Trompeten-, Osterglocken
Narcissus-Hybriden	Märzenbecher	Narzissen, Osterglocken - Hybriden
Nasturtium officinale		Brunnenkresse
Nepeta grandiflora		Katzenminze, Großblütige
Nerium oleander		Oleander
Nicandra physalodes		Giftbeere
Nigella arvensis		Schwarzkümmel, Acker-
Nigella damascena	Gretl hinter der Staudn	Schwarzkümmel, Jungfer im Grünen, Braut in Haaren, Gretel im Busch
Ocimum basilicum		Basilikum, Basilienkraut
Ocimum basilicum		Basilikum, Zimt-
Ocimum basilicum		Basilikum, Zitronen-
Oenothera fruticosa	Königin der Nacht	Nachtkerze, Rotstängelige
Oenothera sp.		Nachtkerze
Omphalodes verna	Männertreu	Gedenkemein, Frühlings-, Nabel-, Vergißmeinnicht, Großes-
Onopordum acanthium	Königsdistel	Eselsdistel, Gewöhnliche
Origanum majorana		Majoran
Origanum vulgare subsp. viride		Dost, Majoran, Winter-
Origanum vulgare subsp. vulgare		Dost-, Gewöhnlicher; Oregano; Majoran, Wilder, Winter-
Osteospermum barberiae		Paternosterstrauch

Oxalis tetraphylla		Sauerklee, Glücks-
Pachysandra terminalis		Ysander, Japanischer
Paeonia officinalis subsp. officinalis	gewöhnliche Fleischblume	Pfingstrose, Bauern-, Bauergarten-, Gewöhnliche
Paeonia tenuifolia	Petunia-Rosen	Pfingstrose, Netzblatt, Feinblättrige
Paeonia-Lactiflora-Hybriden	Fronleichnamrosen, späte Pfingstrosen, Fleischbuschn	Pfingstrose, Edel-, Chinesische-, - hybriden
Papaver orientale		Mohn, Türkischer
Papaver rhoeas		Mohn, Klatsch-
Papaver rhoeas ‚Shirley Single Mixed‘		Mohn, Bunter Klatsch-, Sorte ‚Shirley Single Mixed‘
Papaver somniferum subsp. somniferum	Blumenmohn, Speisemohn	Mohn, Schlaf-
Parthenocissus quinquefolia	Russischer Wein, Mauerkatzi	Jungferrebe, Gewöhnliche; Wein, Wilder-
Parthenocissus tricuspidata		Jungferrebe, Dreilappige
Parthenocissus tricuspidata ‚Veitchii‘	Mauerkatze	Jungferrebe, Dreilappige , Sorte ‚Veitchii‘
Pastinaca sativa	Grober Petersil	Pastinak, Echter; Hammelsmöhre
Pelargonium-Hybriden		Geranie, Pelargonie, Geranie der Gärtner, Edelpelargonie
Perovskia sp.		Perowskie
Persicaria maculosa		Knöterich, Floh-
Persicaria orientalis		Knöterich, Östlicher
Petroselinum crispum var. crispum	Kraus-Petersil, Kräuselpetersil, Petersil, Kräusl, Zupf-Petersil, Oreis-Petersil, Abreiss-Petersil	Petersilie, Blatt-, Krause-, Garten-
Petroselinum crispum var. tuberosum	Petersil, Petersü	Petersilie, Knollen-, Wurzel-
Petunia-Hybriden		Petunie - Hybriden
Phacelia tanacetifolia		Büschelschön
Phalaris arundinacea	G'scheckertes Gras, Schürzenbandl, Bindfaden, Zebra gras	Rohrglanzgras, Gestreiftes-, Bandgras
Phaseolus coccineus	Schwabenbohnen, Käferbohnen, Rote Stangenbohne, Roßbohnl/Fuerbohnl, Pferdebohne	Bohne, Feuer-, Prunk-
Phaseolus vulgaris var. nanus	Einbohne, Stockerl, Stockerlbohnen, Wachtelbohnen, Stockerl Bohnl, Bauschorl, Scharfisolien	Bohne, Busch-, Fisole
Phaseolus vulgaris var. vulgaris	Bohnschartl, Reissbohnen, Bohnl, Rossbohnl, Leskbohne	Bohne, Stangen-, Garten-, Fisole
Philadelphus coronarius	Bauergartenjasmin	Jasmin, Falscher-, Pfeifenstrauch, Gewöhnlicher
Phlox drummondii		Phlox, Einjähriger, Flammeblume
Phlox paniculata		Phlox, Stauden-
Phlox subulata subsp. subulata		Phlox, Polster-, Moos-
Phlox-Paniculata-Hybriden		Phlox, Garten-, Flammeblume - Hybriden
Physalis alkekengi var. franchetii	Lampionblume, Lampionbuschn, Laternl	Lampionpflanze, Laternen-Judenkirsche; Juden-, Blasenkirsche
Physalis ixocarpa		Tomatillo, Mexikanische Hülsentomate
Physalis peruviana		Andenkirsche, Kap-Stachelbeere, Peruanische Judenkirsche
Physostegia virginiana		Gelenkblume
Phytolacca esculenta		Kermesbeere, Asiatische, Essbare
Phytolacca sp.		Kermesbeere
Picea abies	Feichtl, Feichtlerl	Fichte, Europäische
Picea glauca		Fichte, Kanadische-, Schimmel-
Picea pungens		Fichte, Stech-, Blau-
Picea sp.		Fichte
Pimpinella anisum		Anis
Pinus cembra		Zirbe, Zirbel-Kiefer, Arve
Pinus mugo	Latschen	Kiefer, Berg-, Latsche
Pinus nigra		Kiefer, Schwarz-
Pinus sylvestris		Kiefer, Wald-, Rot-Föhre
Pisum sativum subsp. sativum		Erbse
Plantago lanceolata		Wegerich, Spitz-
Platycodon grandiflorus	Mariengold	Ballonblume, Großblütige
Polemonium caeruleum subsp. caeruleum		Himmelsleiter, Blau-, Jakobsleiter, Sperrkraut
Polygonum sp.	Pfeiffenputzer	Vogelknöterich
Populus alba		Pappel, Silber-
Portulaca grandiflora		Portulak, Garten-
Potentilla anserina		Fingerkraut, Gänse-
Potentilla fruticosa		Fingerstrauch, Gewöhnlicher-, Stauch-, Fingerkrautstrauch
Primula auricula		Aurikel, Alpen-, Platenigl, Speik
Primula denticulata		Primel, Kugel-
Primula elatior subsp. elatior		Schlüsselblume, Hohe; Himmelschlüssel
Primula sp.		Schlüsselblume, Aurikel, Primel
Primula veris subsp. veris		Schlüsselblume, Echte, Wiesen-, Himmelschlüssel, Arznei-, Wiesen-

Primula vulgaris subsp. vulgaris	Primerl	Primel, Kissen-, Stengellose-, Garten-
Primula x hortensis		Schlüsselblume, Garten-
Primula-Auricula-Hybride		Aurikel, Alpen-, -Hybriden
Primula-Elatior-Hybriden		Schlüsselblume, Hohe-, -Hybriden
Primula-Vulgaris-Hybriden		Primel, Kissen-, Stengellose-, Garten-, -Hybriden
Prunus armeniaca		Marille, Aprikose
Prunus avium	Kerschen	Kirsche, Süß-, Vogel-, Herz-
Prunus cerasus	Hammerl	Weichsel, Kirsche, Sauer-
Prunus cerasus subsp. acida		Weichsel, Strauch-, Schattenmorelle
Prunus cerasus subsp. cerasus		Weichsel, Baum-, Süß-, Amarelle
Prunus domestica subsp. domestica		Zwetschke, Pflaume
Prunus domestica subsp. italica	Pummerlingbaum, Spenling, Kriacherl, Fludernbaum	Pflaume, Rund-, Ringlotte, Reneclaud, Reneklude
Prunus domestica subsp. syriaca	Kriacherln	Mirabelle
Prunus dulcis		Mandel, Mandelbaum
Prunus glandulosa		Kirsche, Drüsen-, Mandel, Zier-
Prunus laurocerasus		Kirsche, Lorbeer-, Kirschlorbeer
Prunus persica var. persica	Pferscha, Pferscherbaum, Weingarten-Pfirsich	Pfirsich
Prunus serotina		Kirsche, Späte Trauben-, Zier-
Prunus spinosa		Schlehe, Gewöhnliche, Schwarzdorn
Prunus tenella		Mandel, Zwerg-
Pseudolysimachion longifolium subsp. longifolium		Blauweiderich, Langblättriger
Pulmonaria officinalis		Lungenkraut, Echtes, Kleingeflecktes
Pulsatilla vulgaris subsp. vulgaris	Kuhschelle	Küchenschelle, Gewöhnliche
Pyracantha coccinea		Feuerdorn, Mittelmeer-
Pyrus communis		Birnbaum, Garten-
Quercus robur		Eiche, Stiel-
Quercus sp.		Eiche
Raphanus sativus var. niger		Rettich, Garten-, Radi
Raphanus sativus var. sativus		Radieschen
Rheum rhabarbarum		Rhabarber, Krauser, Österreichischer
Rhododendron-Cultivars-Azalea-Grp.		Rhododendron, Azalee
Rhus typhina		Essigbaum, Kolben-Sumach
Ribes nigrum		Johannisbeere, Schwarze-, Ribisel
Ribes rubrum var. domesticum		Johannisbeere, Rote Garten-, Ribisel
Ribes sanguineum		Johannesbeere, Blut-
Ribes uva-crispa var. sativum	Ogrosl, Ogroslstaudn	Stachelbeere, Kultur-, Garten-
Ribes x nidigrolaria		Johannisbeere, Bastard-, Jochelbeere, Josta Beeren
Ricinus communis	Glycerinstock	Wunderbaum, Palma Christi, Rhizinus
Robinia pseudoacacia	Akazie	Robinie, Gewöhnliche Scheinakazie
Rosa gallica		Rose, Essig-, Zucker-
Rosa sp.		Rose
Rosa-Hybriden 1	Muttertagsrosen	Rose, Beet-
Rosa-Hybriden 2	Hetscherlstaude, russisches Röschen	Rose, Einmalblühende Strauch-, Wild-, Hecken-
Rosa-Hybriden 3	Roserl, Kußrose, Monatsrose	Rose, Zwerg-
Rosa-Hybriden 4	Schlingrose	Rose, Kletter-
Rosa-Hybriden 5	Bauernrose, Schnittrose	Rosen, Busch-, Zierstrauch-
Rosa-Hybriden 6	Biedermeierrose, Heidelbergrose, Edelrose, Englische Duftrose	Rose, Edel-
Rosmarinus officinalis	Rosmarie	Rosmarin
Rubus idaeus	Himbeer	Himbeere
Rubus loganobaccus		Loganbeere, Thaibeere, Boysenbeere, (Himbeere x Brombeere), Aronie, Coloradobeere
Rubus sect. Rubus		Brombeere, Echte
Rudbeckia fulgida var. sullivantii	Sonnengold	Sonnenhut, Tiroler Hut, Goldsturm
Rudbeckia hirta var. hirta		Sonnenhut, Rauer, Einjähriger; Tiroler Hut
Rudbeckia laciniata var. laciniata	Hausblume, g'schlamperte Menscher	Sonnenhut, Schlitzblättriger; Bauerngarten-Goldball,
Rudbeckia nitida		Sonnenhut, Glänzender
Rumex acetosa		Sauerampfer, Großer
Ruta graveolens		Raute, Wein-
Salix alba	Palmkatzl	Weide, Silber-
Salix caprea	Palmkatzerl, Plamkatzl	Weide, Sal-
Salix daphnoides	Palmkatzerl, Palmkätzchen	Weide, Reif-
Salix matsudana		Weide, Korkenzieher-
Salix purpurea	Palmkatzerl	Weide, Purpur-

Salix sp.	Palmkatzerl, Palmkatzerlweide, Palmbaum, Palmkatzelbaum	Weide
Salix viminalis	Palmkatzerln	Weide, Hanf-, Korb-
Salvia elegans 'Scarlet Pineapple'		Salbei, Honigmelonen-, Ananas-, Sorte 'Scarlet Pineapple'
Salvia farinacea		Salbei, Mehlig; Salvie
Salvia fruticosa		Salbei
Salvia officinalis		Salbei, Echter, Garten-, Edel-
Salvia officinalis 'tricolor'		Salbei, Echter, Garten-, Edel-, Sorte 'Tricolor'
Salvia rutilans		Salbei, Ananas-
Salvia sclarea		Salbei, Muskateller-
Salvia splendens	Salven	Salbei, Pracht-, Scharlach-
Sambucus nigra	Hollerstaudn	Hollunder, Schwarzer-, Holler
Sanguisorba officinalis	Pimpinelle	Wiesenknopf, Großer
Santolina chamaecyparissus subsp. chamaecyparissus		Heiligenkraut, Graues
Saponaria officinalis	Wilder Phlox	Seifenkraut, Echtes
Satureja hortensis	Pfefferkredl, g'scheckertes Kredl, Pfefferkräutl, Soderei	Bohnenkraut, Sommer-, Echtes; Pfefferkraut
Satureja montana subsp. montana		Bohnenkraut, Winter-
Saxifraga paniculata subsp. paniculata	Gamsbleamerl	Steinbrech, Rispen-
Saxifraga umbrosa		Steinbrech, Schattenliebender; Porzellanblümchen
Scabiosa atropurpurea		Scabiose, Samt-, Purpur-, Samtblume
Schivereckia doerfleri		Zwerggänsekresse
Schlumbergera-Hybriden		Weihnachtskaktus, Gliederkaktus - Hybriden
Scilla siberica	Rauchfangkehrerl, Rauchfangkehrer	Blaustern, Sibirischer
Scorzonera hispanica	Schwarzwurz	Schwarzwurz, Spanische-, Echte-, Garten-
Scrophularia nodosa		Braunwurz, Knotige
Sedum acre	Steinbrech	Mauerpfeffer, Scharfer-
Sedum aizoon		Fetthenne, Deckblatt-
Sedum album var. album		Fetthenne, Weiße; Mauerpfeffer, Weißer
Sedum cauticola	Theresienkraut	Fetthenne, (Rundblatt-)
Sedum kamtschaticum var. kamtschaticum		Fetthenne
Sedum reflexum		Fetthenne, Felsen-, Tripmadam
Sedum sexangulare		Mauerpfeffer, Milder
Sedum spurium		Fetthenne, Kaukasus-
Sedum telephium subsp. telephium	Theresienkraut	Fetthenne, Purpur-, Rote-
Sedum telephium subsp. maximum		Fetthenne, Große
Sempervivum tectorum subsp. tectorum		Hauswurz, Dach-, Gewöhnliche; Dachwurz
Sempervivum-Hybriden	Fette Henn	Hauswurz, Dachwurz - Hybriden
Senecio cineraria		Greiskraut, Silber-
Silene armeria		Leimkraut, Nelken-, Garten-, Morgenröschen
Silene chalcedonica		Brennende Liebe
Silene coronaria	Sammatnagl, Schillingpflanze	Vexiernelke, Kronen-Lichtnelke, Kranzlicht-Nelke
Silene viscaria		Pechnelke, Gewöhnliche
Silybum marianum		Mariendistel, Gewöhnliche
Sinapis arvensis		Senf, Acker-
Skimmia japonica		Skimmie, Japanische
Solanum capsicastrum		Jerusalemkirsche, Falsche
Solanum melongena		Melanzani, Aubergine, Eierfrucht
Solanum nigrum		Nachtschatten, Schwarzer
Solanum pseudocapsicum	Orangenbaum, Mandarinenbäumchen	Korallenstrauch, Jerusalemkirsche
Solanum tuberosum	Erdäpfi, Erdäpfel	Erdäpfel, Kartoffel
Solidago-Hybriden	Bienenkraut, Bienenweide, Goldrutl, Goldstaudn, Wedel	Goldrute - Hybriden
Sorbus aucuparia subsp. aucuparia		Eberesche, Gewöhnliche, Vogelbeere, Gewöhnliche
Spinacia oleracea		Spinat
Spiraea sp.		Spierstrauch
Spiraea-Japonica-Hybriden		Spierstrauch - Japanischer - Hybriden
Stachys byzantina		Ziest, Woll-
Symphoricarpos albus var. laevigatus		Schneebeere, Gewöhnliche, Knallerbsenstrauch
Symphytum officinale		Beinwell, Arznei-, Gewöhnlicher-
Syringa x chinensis		Flieder, Chinesischer
Syringa-Vulgaris-Hybriden		Flieder, Gewöhnlicher - Hybriden
Tagetes erecta	Türkische Nelken	Studentenblume, Hohe
Tagetes patula	Tagetes, Türkische Nelken	Studentenblume, Tagetes
Tagetes tenuifolia	Tabakneigl, Türkische Neigl, Türkische Nelken	Studentenblume, Gestreifte, Mexikanische; Tagetes

Tagetes-Hybriden	Türkische Nelken, Takes, Türkische Nagl	Studentenblume, Tagetes - Hybriden
Tagetes-Patula-Hybriden	Türkische Nagl	Studentenblume, Tagetes - Hybriden
Tamarix parviflora		Tamariske, Kleinblütige
Tamarix ramosissima		Tamariske, Kaspische
Tamarix sp.		Tamariske
Tanacetum coccineum		Margerite, Bunte-; Bunte Wucherblume
Tanacetum parthenium	Hosenknöpferl, Kasbleaml, Hemadknöpferl, Hemadknepfe, Pfordenknepf, Magrittl, Hemadknopferl, Heimatknopferl, Modrio	Mutterkraut, Wucherblume, Zierkamille
Tanacetum vulgare	Zier-Schafgarbe	Rainfarn
Taxus baccata		Eibe, Europäische, Gewöhnliche
Tetragonia tetragonioides		Spinat, Neuseeländer
Thuja occidentalis	Segenbaum, Zedergras	Lebensbaum, Abendländischer; Thuje
Thujopsis dolabrata var.dolabrata		Hibalebensbaum
Thymus pulegioides		Thymian, Arznei-, Feld-
Thymus vulgaris	Kuddlkraut, Kreidl fürs Fleisch, Kuhkraut, Gudlkraut, Kudlaskraut	Thymian, Echter-, Garten-; Quendel
Thymus x citriodorus		Thymian, Zitronen-
Tilia cordata		Linde, Winter-
Tilia platyphyllos		Linde, Sommer-
Tradescantia-Andersoniana-Hybriden		Dreimasterblume, Garten-; Tradeskantie - Hybriden
Tripleurospermum perforatum		Kamille, Geruchlose, Ruderal-
Tropaeolum majus	Kapuzinerl	Kapuzinerkresse, Große-
Tulipa-Hybriden		Tulpe, Garten-; - Hybriden
Ulmus minor	Ruster	Ulme, Feld-
Urtica dioica		Brennnessel, Große
Vaccinium corymbosum	Heidelbeer	Heidelbeere, Garten-, Amerikanische Blueberry
Vaccinium vitis-idaea		Preiselbeere, Kronsbeere
Valeriana dioica		Baldrian, Kleiner
Valeriana officinalis	Kräutl	Baldrian, Echter, Gemeiner
Valerianella locusta		Feldsalat, Gewöhnlicher, Echter; Vogersalat, Rapunzel, Rapünzchen
Verbascum densiflorum		Königskerze, Großblütige-, Wollblume
Verbascum sp.		Königskerze, Wollkraut
Verbascum thapsus		Königskerze, Kleinblütige
Verbena-Hybriden		Eisenkraut, Verbene, Gartenverbene - Hybride
Veronica sp.		Ehrenpreis
Veronica teucrium		Ehrenpreis, Großer
Viburnum lantana		Schneeball, Wolliger
Viburnum opulus	Schneeballbam	Schneeball, Gewöhnlicher, Gemeiner
Viburnum plicatum		Schneeball, Japanischer
Viburnum sp.		Schneeball
Vinca major	Grabmirten	Immergrün, Großes
Vinca major 'Variegata'		Immergrün, Großes panaschiertes Sorte 'Variegata'
Vinca minor		Immergrün, Kleines
Viola arvensis	Osterfeigl	Stiefmütterchen, Gewöhnliches Acker-
Viola odorata	Veicherl, Osterveigerl	Veilchen, März-, Wohlriechendes-, Duft-
Viola sp.		Veilchen
Viola tricolor	Ackerstiafuatterl, Tag- und- Nacht-Veigerl	Stiefmütterchen, Dreifarben-, Wildes-
Viola-Wittrockiana-Hybriden	Stiafuatterl, Tag-und-Nacht-Veigerl	Stiefmütterchen, Garten-, - Hybriden
Vitis vinifera subsp. vinifera		Weinrebe, Echter Weinstock, Weitraube
Weigela-Hybriden		Weigelie - Hybriden
Wisteria sinensis		Blauregen, Chinesischer; Glycinie
Xeranthemum annuum		Papierblume, Einjährige
Yucca elephantipes		Palmilie, Riesen-
Yucca filamentosa		Palmilie, Fädige
Zantedeschia aethiopica		Kalla
Zea mays	Kukurruz	Mais
Zea mays Microsperma-Grp.		Mais, Perl-, Puff-, Popkorn
Zea mays Saccharata-Grp.		Mais, Zucker-
Zinnia elegans		Zinnie



## 12. Weiterführende Quellen

Jenen, die sich mit dem Thema Bauerngarten weiter beschäftigen wollen, sollen die hier genannten ausgewählten Quellen sowie die Literaturverzeichnisse einen Einstieg in ihre Arbeit erleichtern. Die Liste stellt eine Auswahl dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### Populäre Gartenratgeber

- Hohenberger, E. 1990. Der Bauerngarten: Bunte Pflanzenvielfalt harmonisch gestaltet. BLV, München.
- Hochegger, K. 2003. Bauerngärten. Geheimnis, Tradition, Praxis. Österreichischer Agrarverlag; Leopoldsdorf, Österreich.
- Kreuter, M.-L. (1997). Der bio-garten: Der praktische ratgeber für den naturgemäßen anbau von gemüse, obst und blumen. BLV; München, Deutschland.
- Siller-Griessmair, B. & Kompatscher-Hoppe, A. (1989). Vielgeliebter bauerngarten. Verlagsanstalt Athesia; Bozen, Italien.
- Sulzberger, R. 1993. Bauerngärten: Gärtnern leicht und richtig. BLV, München, Wien.
- Unterweger, W. D. und U. 1990. Das große Buch der Bauerngärten: mit praktischen Anleitungen zur Anlage und Pflege des Bauerngartens. Stürtz, Würzburg.
- Widmayr, C. 1985. Alte Bauerngärten neu entdeckt: Geschichte, Anlage, Pflanzen, Pflege. – 2. durchges. Aufl. BLV, München, Wien.

### Weiterführende Fachliteratur

- Fischer, M. A. (Hrsg.) 1994: Exkursionsflora von Österreich: Bestimmungsbuch für alle in Österreich wildwachsenden sowie die wichtigsten kultivierten Gefäßpflanzen (Farnpflanzen und Samenpflanzen) mit Angaben über ihre Ökologie und Verbreitung. Ulmer, Stuttgart, Wien.
- Heistingner, A. 2001. Die Saat der Bäuerinnen. Saatkunst und Kulturpflanzen in Südtirol. Ed. Löwenzahn, Innsbruck, Bozen.
- Inhetveen, H. 1994. Die Landfrau und ihr Garten. Zur Soziologie der Hortikultur. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 42 (1): 41-58.
- Inhetveen, H. 1994. Hortikultur als Vorbild. In: Politische Ökologie, Vorsorgendes Wirtschaften, München. Sonderheft 6: 22-27.

- Inhetveen, H. und M. Blasche. 1983. Frauen in der kleinbürgerlichen Landwirtschaft. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Lohmeyer, W. (1983). Liste der schon vor 1900 in bauerngärten der gebiete beiderseits des mittel- und südlichen niederrheins kultivierten pflanzen (mit 3 gartenplänen). In Dörfliche vegetation im freilichtmuseum. Erhaltung gefährdeter dörflicher pflanzengesellschaften und historischer nutzpflanzenkulturen (Pflanzen, S.z.S.g., eds.) pp. 109-131, Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen, Bonn, Germany.
- Meyer-Renschhausen, E. & A. Holl (Hrsg.) (2000) Die Wiederkehr der Gärten. Studienverlag, Innsbruck
- Meyer-Renschhausen, E., Müller, R. & Becker, P. (Hrsg.) (2002). Die Gärten der Frauen - zur sozialen Bedeutung von Kleinstlandwirtschaft in Stadt und Land weltweit, Centaurus Verlag; Herbholzheim, Germany.
- Schulmeyer-Torres, D. 1994. Bauerngärten: Historische Entwicklung und Charakterisierung des aktuellen Artenbestandes der ländlichen Hausgärten in West-Mitteleuropa anhand ökologischer und historisch-geographischer Merkmale; ein Beitrag zur Erforschung der Überreste des Bauerngartens. Logos-Verlag, Saarbrücken.
- Vogl-Lukasser, B. 2003. Über'n Zaun g'schaut. Osttiroler Bäuerinnen und ihre Gärten. Eigenverlag, Verband der Tiroler Obst- und Gartenbauvereine – „Grünes Tirol“, Innsbruck.
- Zander, R. und Walter Erhardt (Bearb.). 2002. Handbuch der Pflanzennamen. 17. Aufl. Ulmer, Stuttgart.

### Diplomarbeiten und Dissertationen zu Bauerngärten in Österreich

- Foglar-Deinhardstein, K. Bäuerliche Hausgärten im Industrieviertel. Ethnobotanische Untersuchungen von Bauerngärten in den Gemeinden Ternitz, Warth und Ebergassing, 2003. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2003.
- Gegenbauer, B. 2003. Die bäuerlichen Hausgärten im Mostviertel. Erforschung der aktuellen Bedeutung der Bauerngärten durch Darstellung der Artenzusammensetzung und ethnobotanischen Analysen in den Gemeinden Purgstall a. d. Erlauf, Scheibbs und St. Anton a. d. Jeßnitz. Diplomarbeit. Universität für Bodenkultur, Wien.

- Hamedl, A. 2003. Bäuerliche Hausgärten im Niederösterreichischen Weinviertel. Ethnobotanische Untersuchungen in den Gemeinden Großweikersdorf, Röschitz und Drassenhofen. Diplomarbeit. FH-Weihenstephan.
- Hecher, E. 2003. Die Bauerngärten in Ingolsthal, Kärnten. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien.
- Theißl, U. 1994. Die Pflanzenwelt der oststeirischen Bauerngärten im Vergleich zur Gartenverordnung aus der Zeit Karls des Großen. Diplomarbeit. Universität, Graz.
- Trinkl, E. 1991. Die Bauerngärten – mit Erhebung der Flora in den Bauerngärten der Gemeinde Ravelsbach/NÖ. Diplomarbeit. Universität für Bodenkultur, Wien.
- Vogl-Lukasser, B. 2000. Studien zur funktionalen Bedeutung bäuerlicher Hausgärten in Osttirol, basierend auf Artenzusammensetzung und ethnobotanischen Analysen. Dissertation. Universität, Wien.

### Wissenschaftliche Literatur

- Agelet, A., Bonet, M.A. & Vallès, J. (2000). Homegardens and their role as a main source of medicinal plants in mountain regions of Catalonia (Iberian Peninsula). Economic Botany, 54, 295-309.
- Blanckaert, I., Swennen, R.L., Paredes Flores, M., Rosas Lopez, R. & Lira Saade, R. Floristic composition, plant uses and management practices in homegardens of san rafael coxcatlan, valley of tehuacan-cuicatlan, mexico. Journal of Arid Environments, In Press, Corrected Proof.
- Brun-Hool, J. (1980). Zur Pflanzensoziologie Schweizerischer Gärten. Phytocoenologia, 73-99.
- Cleveland, D.A. & Solieri, D. (1987). Household gardens as a development strategy. Human Organization, 46, 259-270.
- Esquivel, M. & Hammer, K. (1992). The Cuban homegarden „conuco“: A perspective environment for evolution and in situ conservation of plant genetic resources. Genetic Resources and Crop Evolution, 39, 9-22.
- Hodel, U. & Gessler, M. (1999). In situ conservation of plant genetic resources in home gardens of Southern Vietnam. International Plant Genetic Resources Institute (IPGRI), Rome, Italy, pp. 106.
- Landauer, K. & Brazil, M. (1990). Tropical home gardens, United Nations University Press; Tokyo, Japan.
- Méndez, V.E., Lok, R. & Somarriba, E. (2001). Interdisciplinary analysis of homegardens in Nicaragua: Micro-zonation, plant use and socioeconomic importance. Agroforestry Systems, 85-96.
- Ninez, V.K. (1985a). Household food production - comparative perspectives, International Potatoe Center (CIP); Lima.
- Padoch, C. & De Jong, W. (1991). The house gardens of Santa Rosa: Diversity and variability in an Amazonian agricultural system. Economic Botany, 45, 166-175.
- Rico-Gray, V., Garcia-Franco, J.G., Chemas, A., Puch, A. & Sima, P. (1990). Species composition, similarity, and structure of Mayan homegardens in Tixpeual and Tixcaltuyub, Yucatan, Mexico. Economic Botany, 44.
- Schulmeyer-Torres, D. (1994). Bauerngärten: Historische Entwicklung und Charakterisierung des aktuellen Artenbestandes der ländlichen Hausgärten in West-Mitteleuropa anhand ökologischer und historisch-geographischer Merkmale - ein Beitrag zur Erforschung der Überreste des Bauerngartens. Logos; Saarbrücken, Germany.
- Torquebiau, E. (1992). Are tropical agroforestry homegardens sustainable? Agriculture, Ecosystems and Environment, 41, 189-207.
- Vogl, C. R. and B. Vogl-Lukasser (2004): Tradition, Dynamics and Sustainability of Plant Species Composition and Management in Homegardens on Organic and Non-Organic Small Scale Farms in Alpine Eastern Tyrol, Austria. Journal for Biological Agriculture and Horticulture, 21, 4
- Vogl, C. R., B. Vogl-Lukasser & J. Caballero (2002): Homegardens of Maya Migrants in the District of Palenque (Chiapas/Mexico): Implications for Sustainable Rural Development. In: Stepp, J.R., Wyndham, F.S., and R.K. Zarger (eds.). Ethnobiology and Biocultural Diversity. p 631 – 647. University of Georgia Press; Athens, Georgia, USA.
- Vogl, C. R., B. Vogl-Lukasser, R. Puri (2004): Tools and Methods for data collection in ethnobotanical studies of homegardens. Field Methods. In Druck
- Vogl-Lukasser, B. & C. R. Vogl (2002): Ethnobotany as an Interdisciplinary Tool for the Study of the Biocultural Management of Agrobiodiversity in Homegardens of Alpine Farmers in Eastern Tyrol, In: Interdisciplinary Mountain Research; Roberta Bottarin & Ulrike Tappeiner (eds.), p. 264 – 273. Blackwell Science, London.



## 13. Information und Beratung

### Arche Noah

Gesellschaft zur Erhaltung und Verbreitung der Kulturpflanzenvielfalt.

Vielfältiges Angebot an Broschüren, wie z.B.: „Der Schönheitspfad“, „Der Heilkräuterpfad“, „Gemüse Inkognito“, „Ursprung und Verwandlung.“

Obere Straße 40, 3553 Schloss Schiltern

(T) 02734 / 8626 – 0 (Büro)

(F) 02734 / 8627

www.arche-noah.at



### Natur im Garten

Ein Service der NÖ-Landesregierung und Umweltlandesrat Wolfgang Sobotka

Natur im Garten. *Gesund halten, was uns erhält, Gartentelefon, individuelle Beratungen, NÖ-Gartenratgeber, Seminare und Vorträge, Bücher, Zeitschriften, und Broschüren.*

www.naturimgarten.at

**Das Gartentelefon** – *Tipps zur umweltschonenden und naturnahen Anlagen, Bewirtschaftung und Pflege ihres Gartens erhalten sie am Gartentelefon.*

(T) 02742 / 74 333

(F) 02742 / 74 333 – 733

(E) gartentelefon@umweltberatung.at

### die umweltberatung

*In regionalen Beratungsstellen in Wien und Niederösterreich, bei persönlichen Gesprächen oder telefonischen Kontakten, bei Vorträgen, Kursen und Messen, in Broschüren und natürlich auch im Internet gibt die umweltberatung“ Hilfestellung und praktische Tipps für einen umwelt- und gesundheitsgerechten Alltag.*

1140 Wien, Linzer Str. 16/3. Stock – Verband der österreichischen Umweltberatungsstellen

(T) +43 - 1 - 804 84 67

(F) +43 - 1 - 804 84 67

(E) oesterreich@umweltberatung.at

www.umweltberatung.at

Die Umweltberatung hat Zweigstellen in ganz Österreich, die diverse Unterlagen vertreiben. Z.B.: NÖ-Naturgarten-Ratgeber – gratis zu bestellen unter

(T) 02742 / 74 333

(F) 02742 / 74 333 – 733

(E) gartentelefon@umweltberatung.at

### bio erlebnis norbertinum

Erlebnis- und Bildungswerkstatt zur Begegnung mit Garten, Wald und Landwirtschaft.

Norbertinumstraße 9

3013 Tullnerbach

(T) 02233 / 54 561

www.bioerlebnis.at

### Stadt-Land-Impulse

Die gemeinnützige Bildungs- und Beratungsgesellschaft des Vereins Land-Impulse

Fischamenderstr. 12/3, 2460 Bruck/Leitha

(T) 02162 / 64 888

(F) 02162 / 64 888 - 19

www.stadt-land-impulse.at

### Kontaktmöglichkeit mit den Autorinnen

(E) bvogl@edv1.boku.ac.at



## Miteinand' von Stadt und Land

„Bäuerlichkeit“ nannte der österr. Zukunftsforscher Hans Millendorfer jene Werthaltung, die die moderne Gesellschaft zum guten Leben braucht. Nicht weil Bauern etwa „bessere Menschen“ sind. Sondern weil sie geprägt sind: Durch ihren Umgang mit der Natur, mit Pflanzen und Tieren. Und durch ihr Leben im Rhythmus der Zeit. Prägungen und Einstellungen, die die moderne Industriegesellschaft braucht: Bauern als Wurzel für die Lebensqualität aller.

Die Millendorfer'schen Thesen waren Ausgangspunkt für das Stadt-Land-Impulse Projekt „viAgius“. Hier einige – neben dieser Broschüre – weiteren viAgius-Angebote:

### Vortrag: „Bauerngärten – Eine Liebeserklärung an das Leben“

Der eindrucksvolle Bild-Vortrag zur Broschüre. Eine Idee für jeden Anlass, wo Liebeserklärungen ans Leben Platz haben. Auch als Halbtages- oder Abendseminar. Referentin: Birgit Gegenbauer. Zu buchen unter office@stadt-land-impulse.at oder 02162/64888.

### Online-Test: „Wie bäuerlich sind Sie?“

Auch StädterInnen können bäuerlich sein! Wenn Sie wissen wollen, wie es um Ihre „Bäuerlichkeit“ steht, unter [www.stadt-land-impulse.at](http://www.stadt-land-impulse.at) finden Sie die Antwort. Ein unterhaltsamer Test, der ohne Anspruch auf „Wissenschaftlichkeit“ doch recht aufschlussreiche – und manchmal überraschende – Antworten gibt...

### Entdeckungsreise Landwirtschaft

Ein Seminar für Bauern & Konsumenten, für Bäuerinnen & Konsumentinnen! Entdecken Sie die Welt des anderen – und Sie werden bereichert sein. Überraschend, wie wenig Bauern und KonsumentInnen sogar im kleinen Dorf voneinander wissen.

Wollen Sie eine Entdeckungsreise organisieren? Ein E-Mail an [office@stadt-land-impulse.at](mailto:office@stadt-land-impulse.at) – und schon kann's losgehen.

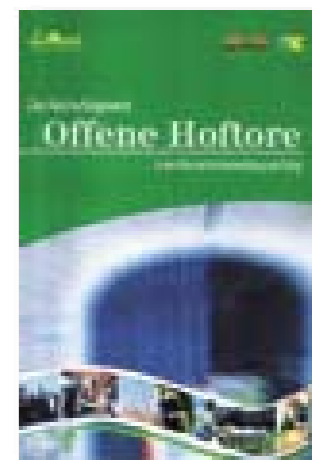


### „Offene Hofstore“

– der Leitfaden zur Planung und Durchführung von Veranstaltungen am Bauernhof. Für Bauern, die ihre Hofstore für Konsumenten öffnen wollen. Ein unentbehrlicher Ratgeber, damit Ihre Veranstaltungen am Hof zum Erfolg werden.

Sie suchen Bauern, die ihre Hofstore öffnen, die Veranstaltungen am Hof durchführen, die Kinder die bäuerliche Welt erfahren lassen?

Schauen Sie ins Internet: [www.stadt-land-impulse.at](http://www.stadt-land-impulse.at), unter viAgius. Oder: [www.schuleambauernhof.at](http://www.schuleambauernhof.at)



## *Schaufenster in gelebte Bauerngarten-Kultur*

Seit dem Garten Eden üben sie besondere Faszination auf die Menschen aus. Sie sind Orte der Ruhe, Inspiration und Kraft. Entspannende Refugien des Alltags, Oasen der Harmonie und wahre Nischen des Glücks. – Die Bauerngärten, die zur Schönheit auch noch Lebensmittel, Nutzpflanzen und Kräuter liefern. Diese 68-Seiten-Broschüre von Stadt-Land-Impulse und dem NÖ. Landschaftsfonds rückt die Bauerngärten reizvoll in den Mittelpunkt des Interesses.

Mit kaum einem anderen Thema sind derzeit so viele Emotionen, Wünsche und Geschäfte verknüpft wie mit dem Garten. Im Vordergrund stehen dabei meist Anleitungen zur natürlichen, biologischen, traditionellen Gartengestaltung. Wer blickt dabei noch unvoreingenommen auf jene, die seit Generationen, für Medien und den Markt unspektakulär, gärtner? 172 Bäuerinnen aus Niederösterreich im Alter zwischen 29 und 83 Jahren lüften hier die Geheimnisse der Faszination der Bauerngärten.

„Diese Broschüre handelt nicht davon, wie zu gärtner ist, sondern vor allem warum gegärtner wird“, betonen die Autorinnen Brigitte Vogl-Lukasser und Birgit Gegenbauer. „Texte und Bilder sind ein Schaufenster in die gelebte Bauerngarten-Kultur Niederösterreichs – und eine Liebeserklärung an das Leben!“

### *Die Autorinnen:*

**Dr. Brigitte Vogl-Lukasser**, geboren 1967 in Osttirol, aufgewachsen in einer Bergbauernfamilie, Studium der Ökologie in Wien und Ethnobotanik in Mexiko, forscht zu Hausgärten und lokalem Erfahrungswissen von Bäuerinnen und Bauern in Österreich am Institut für Ökologischen Landbau an der Universität für Bodenkultur, zahlreiche Vorträge und Publikationen rund um das Thema Garten, zwei Kinder im Alter von 4 und 7 Jahren und seit kurzem selbst Kleinbäuerin auf 1450 m Seehöhe.

**Dipl.Ing. Birgit Gegenbauer**, 1977 in Wien geboren, aufgewachsen in Wolfsgraben (westlich von Wien), wo ihre Eltern eine Gärtnerei zur Produktion von Schnittblumen bewirtschaften, Interesse an der Natur und an Pflanzen führte sie nach der Matura an die BOKU Wien, wo sie das Studium Landschaftsplanung und Landschaftspflege 2003 abschloss, Diplomarbeit über die Bäuerlichen Hausgärten Niederösterreichs, zur Zeit hält sie Vorträge für Stadt-Land-Impulse zu diesem Buch über Bauerngärten.



### Feel the Bauer – feel your power

Eine Ton – Bild Präsentation von Rudi Weiss.  
Eindrücke aus der bäuerlichen Welt, musikalisch  
untermalt und garniert mit einprägsamen Texten  
– Zum Spüren der „Bäuerlichkeit“..  
(Länge: 6 Minuten)

Rudi Weiss – Schriftsteller, Religionslehrer,  
Künstler, Eheberater – ein Weinviertler, mit viel  
Gefühl für verborgene Werte und Welten, hat die  
Präsentation erstellt.

Sie können die Präsentation einsetzen bei:  
der nächsten Erntedankmesse in Ihrer Pfarre,  
dem Tag der offenen Tür am Bauernhof,  
in der Schule,...

Näheres bei [c.springer@stadt-land-impulse.at](mailto:c.springer@stadt-land-impulse.at)

### LebensQualität Bauernhof

Nicht immer ist alles „eitel Wonne“ am Hof.  
Um die LebensQualität der gesamten Familie  
zu erhalten (oder auch wieder zu erlangen), gibt's  
spezielle Beratungsangebote für die bäuerliche  
Familie:

Das Bäuerliche Sorgentelefon 0810 / 676 810 ist  
von Montag bis Freitag, 8.30 – 12.30 Uhr, zum  
Ortstarif aus ganz Österreich erreichbar.

Bei der Integrierten Beratung am Hof arbeiten  
eine psychologisch geschulte Beraterin und ein  
Wirtschaftsberater mit der gesamten Familie, um  
besonders komplexe Probleme zu lösen.



### Offene Schulen

Die landwirtschaftlichen Schulen in Niederösterreich  
bieten ein umfangreiches Kursangebot zu vielen  
Themenbereichen – Tipps fürs fachgerechte  
Gärtnern sind ebenso darunter, wie Kochkurse  
für Männer, Obstbaum-Veredelungskurse, auch  
„schnelle Gerichte“ kann man kochen lernen usw.  
– Informationen unter [www.lako.at](http://www.lako.at)  
oder [www.farmschulen.at](http://www.farmschulen.at)

